

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftstags: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungsort:
Wiesbaden, nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, zusätz-
lich 30 M.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen M.-P. 2.35, zusätzlich 42 M.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erste Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., ständige Anzeigen
M.-P. 1.—, auswärtige Anzeigen M.-P. 1.50 für die einseitige Anzeigenzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen und Abenden wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Nr. 261.

Freitag, 23. September 1932.

80. Jahrgang.

Rückzugsgefechte im Landtag.

Sitzung viermal aufgefliegen. — Kompromissantrag angenommen.
Das Preußenkabinett prüft.

Der Landtag vertagt sich.

as. Berlin, 23. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die gestrige Landtagsitzung verlief zwar ziemlich stürmisch, es gab nicht weniger als vier Unterbrechungen. Sie hat jedoch die Lage noch nicht völlig geklärt, sodass man im Augenblick noch nicht von einer vollkommenen Beilegung des Konfliktes zwischen dem Landtag und der kommissarischen preußischen Regierung sprechen kann. Für den deutschnationalen Antrag, durch den jener verhängnisvolle Beschluss des Landtages vom 30. August, der die Beamten zum Ungehorsam gegen die Regierung aufforderte, als gesetzwidrig erklärt werden sollte, fand sich keine Mehrheit. Der Antrag wurde abgelehnt, denn es stimmten für ihn nur die Deutschnationalen, die Volkspartei und einige kleinere Gruppen. Die Sozialdemokraten beteiligten sich nicht bei der Abstimmung und das Zentrum enthielt sich der Stimme. Nationalsozialisten und Kommunisten stimmten gegen den Antrag. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ ist nun der Ansicht, die beiden Parteien hätten damit eigentlich noch einmal jenen vom Reichskanzler in aller Entschiedenheit abgelehnten Beschluss vom 30. August gebilligt. Das aber ist nicht eigentlich der Fall.

Die Nationalsozialisten haben, wie schon aus ihrer Mittwochserklärung hervorgeht, das Bestreben, den Konflikt mit der kommissarischen Regierung abzubiegen.

Sie wollen nach außen dabei nicht zu sehr von ihrem alten Standpunkt abweichen. So sind denn gestern Kompromissanträge angenommen worden, die sich allerdings nicht durch eine übertriebene Klarheit auszeichnen. Der nationalsozialistische Antrag, der angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Soweit die Reichsverfassung und die Verfassung des Landes Preußen von der am Ruder befindlichen Regierung gemäß dem von ihr beschworenen Eid beachtet und durchgeführt wird, ist es Pflicht der Beamten und Staatsangestellten Preußens, die Verfassung zu achten und zu schützen.“

Die Eröffnungssitzung der Ratsversammlung.

Nur Fragen von minderer Bedeutung auf der Tagesordnung.

Genf, 23. Sept. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Die 88. Tagung des Völkerbundes hat am Freitagvormittag unter dem Vorsitz des irischen Ministerpräsidenten de Valera begonnen. Da die Tagesordnung der ersten Sitzung nur Fragen zweiter Ordnung aufweist, wie Opiumbericht, Bericht über die geistige Zusammenarbeit usw., gilt das Hauptinteresse der Tatsache, dass ein Mann die Präsidentschaft führt, der bereits von den englischen Gerichten zum Tode verurteilt war und in der englisch-irischen Politik eine romantische Rolle spielt. In englischen Kreisen hat man deshalb die Ratspräsidentschaft de Valeras mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Die Befürchtungen dürften sich jedoch im Laufe der Tagung als übertrieben herausstellen, da das Sekretariat dem Präsidenten de Valera kaum Überraschungen gestattet wird.

Besonderes Interesse wendet man den Beziehungen zwischen den Staatsmännern über die Gleichberechtigungsforderung Deutschlands zu und erwartet mit großem Interesse die Aussprache zwischen Simon und Neurath. Es erscheint fraglich, ob bis zum Montag irgend ein Ergebnis erreicht werden kann. Nach der ganzen Lage der Dinge ist zu erwarten, dass der Kampf um die Gleichberechtigung wochen- und monatelang hingenommen wird. Verfügt ist auf jeden Fall die Mitteilung, Simon habe bereits einen fertigen Vermittlungsvorschlag in der Tasche, der Deutschland eine gewisse Erhöhung seiner Heeresstärke zuerlässt. Dagegen scheint richtig zu sein, dass auf französischer Seite, infolge der englisch-italienischen Einwirkung, mehr und mehr darauf verzichtet wird, das Material für die sogenannten deutschen Geheimrüstungen zu veröffentlichen.

Deutschland und die Abrüstungskonferenz.

Ein Artikel Neuraths.

Berlin, 23. Sept. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath veröffentlicht in der seit Beginn der Abrüstungskonferenz dreisprachig erscheinenden Zeitschrift der deutschen Liga für Völkerbund „Der Völkerbund, die Abrüstungskonferenz“ einen Artikel, in dem er noch einmal den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage darlegt.

Die Mitwirkung Deutschlands an der allgemeinen Abrüstung, seine Beteiligung an den Abrüstungsverhandlungen in Genf wären sinn- und zwecklos, wenn die Konvention für

Schon aus diesem Antrag ergibt sich, dass man von einer Aufforderung zur Gehorsamsverweigerung absieht, wenngleich man auch zur Voraussetzung macht, dass die Regierung, was ja eigentlich absolut selbstverständlich ist, die Verfassung achtet. Schließlich fand auch noch von dem Zentrumsantrag jener Teil Annahme, der besagt: „Der Landtag spricht den Beamten seine Anerkennung aus. Gleichzeitig gibt er der Erwartung Ausdruck, dass die preußischen Beamten auch weiterhin ihre Dienstobliegenheiten getreu der bewährten Berufstradition des preußischen Beamtentums, zum Besten des Staates und des Volkes erfüllen werden.“ Auch hier ist also nicht mehr von irgend einer Gehorsamsverweigerung die Rede. Die kommissarische Preußenregierung hat sich nun gestern, zumal die Abstimmung ziemlich spät vorgenommen wurde, noch nicht mit der neuen Lage beschäftigen können.

Die Regierung will das Ergebnis der Landtagsabstimmung zunächst sorgfältig prüfen und zwar mit Hilfe von staatsrechtlichen Sachverständigen,

um festzustellen, ob den angenommenen Anträgen die Auslegung gegeben werden kann, dass sie eine Zurücknahme des angefochtenen Beschlusses darstellen. In Kreisen, die der Preußenregierung nahe stehen, konnte man gestern hören, dass man von den angenommenen Entscheidungen nicht gerade sonderlich entzückt sei. Andererseits ist aber auch nicht zu verkennen, dass die Beschlüsse dem Sinne nach, wie auch in der nationalsozialistischen Erklärung vom Mittwoch schon zum Ausdruck gekommen ist, eine Preisgabe des alten Beschlusses darstellen. Was also im Landtag gestern vor sich ging, das war, um in den Zeiten der Manöver im militärischen Stil zu bleiben, nichts anderes als ein Rückzugsgefecht. Welche Maßregeln die preußische Regierung zu ergreifen gedenkt, falls sie etwa die Stellungnahme des Landtages als nicht genügend bezeichnet, lässt sich noch nicht übersehen. Es ist anzunehmen, dass zunächst einmal überhaupt keine Maßnahmen getroffen werden, da sich ja der Landtag voraussichtlich nach seiner heutigen Sitzung bis nach der Reichstagswahl vertagen wird.

die allgemeine Abrüstung, die das Endergebnis dieser Verhandlungen sein soll, nachher für Deutschland keine Gültigkeit besäße, sondern einem Dauerzustand zweierlei Rechts in der Wehrfrage herbeiführen würde. Deswegen mußte Deutschland, wie der Reichsaussenminister betont, auf eine Entscheidung in der Gleichberechtigungsfrage drängen. Sie ist für das deutsche Volk eine Lebensfrage, über die es keine Meinungsverschiedenheiten gibt. Es können künftig nur noch dieselben Verpflichtungen für alle gelten; nicht Deutschland will aufrücken, sondern andere Staaten weigern sich abzurufen und dieselbe Bindungen zu übernehmen, unter denen Deutschland steht.

Mussolinis Anerkennung des deutschen Rechtsstandpunktes.

Für konkrete Herabsetzungen der Rüstungen.

Paris, 23. Sept. Mussolini hat ein Mitglied der Redaktion der radikalen Zeitung „Republique“ empfangen und sich über die französisch-italienischen Beziehungen ausgesprochen. Im Verlaufe der Unterredung wurde auch die Abrüstungsfrage berührt. Mussolini erklärte hier kategorisch, wenn man die Wiederaufrüstung Deutschlands vermeiden wolle, so gebe es nur ein Mittel hierfür, nämlich die konkrete Herabsetzung der Rüstungen. Es sei ein im Versailler Vertrag verankertes Gesetz, dass die Abrüstung Deutschlands als Vorbedingung der allgemeinen Abrüstung zu gelten hätte.

Der Lytton-Bericht in Genf eingetroffen.

Rückkehr der Kommissionsmitglieder.

Genf, 23. Sept. Der Bericht der nach dem Fernen Osten entsandten Völkerbunds-Kommission, die unter der Führung des früheren Vizeregents von Indien, Lord Lytton, stand, ist heute in Genf eingetroffen. Der Bericht ist in englischer Sprache abgefasst und umfasst 40 Schreibmaschinenseiten. Augenblicklich wird der Bericht im Generalsekretariat des Völkerbundes ins Französische übersetzt. Außer dem deutschen Mitglied Gouverneur Dr. Schaefer ist auch der französische Vertreter General Claudel bereits in Europa eingetroffen. Die anderen Mitglieder der Kommission, Lord Lytton (England), Graf Aldrovandi (Italien) und General Mac Coy (Vereinigte Staaten) werden am 30. September in Venedig erwartet.

Krisenstimmung in England.

Bertinax, der als Leitartikler des „Echo d'Paris“ und Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ über ausgezeichnete Beziehungen auch zu den maßgebenden englischen Stellen verfügt, macht jetzt Andeutungen über einen Umschwung, der sich in London vollziehe. Er rechnet bereits mit einem Kabinettswechsel, wobei er die merkwürdige Begründung gibt, dass ja die finanziellen Schwierigkeiten überwunden seien. Infolgedessen habe man es nicht mehr nötig, eine Regierung über den Parteien zu stützen und könne sich in der Richtung einer Partei — gemeint ist offenbar die konservative — neu orientieren. Eine Bestätigung für diese Auffassung liegt auch aus London selbst vor. Allerdings wird darin gesagt, dass Veränderungen vor dem 28. September nicht zu erwarten seien. An diesem Tage tritt das Kabinett zu einer Sitzung zusammen, in der die Ergebnisse von Ottawa zur Erörterung stehen. Damit ist vermutlich auch die Ursache der Krise bereits klar umschrieben. Obwohl Sir Walter Runciman, also ein liberaler Minister, auf der Konferenz des Imperiums zugegen war und dort als Chef des Handelsressorts sogar eine ausschlaggebende Rolle spielte, ist man in den Kreisen seiner Partei mit den Zugeständnissen an die Dominions äußerst unzufrieden. Die Bewilligung der Vorzugszölle wird beanstandet. Das erscheint begreiflich genug, denn die Liberalen sind Freihändler, wenigstens grundsätzlich, wenn sie auch bei Gelegenheiten davon abweichen und für Hochschutzzölle stimmen.

Der Einfluss der Liberalen im Kabinett ist erheblich größer, als ihrer Parteistärke entsprechen würde. An der Themse verfährt man ja nicht so schematisch wie bei uns, sondern beweist immer eine Großzügigkeit, die man geradezu als vorbildlich bezeichnen kann. Das Macdonald im Parlament so gut wie gar nichts hinter sich hat, ist für die praktischen Engländer kein Grund gewesen, ihn etwa als Ministerpräsidenten zu entthronen. Im Gegenteil, die konservative Presse forderte damals einmütig sein Verbleiben. Man scheute sich eben angesichts der Gesamtlage, eine einseitige Parteiherrschaft zu errichten und nahm auch die Liberalen in die Regierung auf, obwohl man sich von vornherein bewußt war, dass in wirtschaftlicher Hinsicht daraus Schwierigkeiten erwachsen müßten. Es ist zu berücksichtigen, dass England vor einem Jahre vor schwerwiegenden Entscheidungen stand. Schon das Kabinett Macdonald — Henderson hatte ernsthaft erwogen, den Goldstandard zu verlassen, also einen Entschluß zu fassen, über dessen Bedeutung man sich klar war. Vollzogen wurde er erst nach den Neuwahlen, und nun von wesentlich anders gerichteten Kräften. Das hatte den Vorteil, dass die Verantwortung auf alle Parteien, mit Ausnahme der Labour Party, verteilt wurde.

Wenn es zur Umbildung kommen sollte —, und mit der Möglichkeit muß jetzt gerechnet werden —, dann scheiden die Liberalen, in erster Linie der Innenminister, Sir Herbert Samuel, und Sir Walter Runciman, mit 11 Staatssekretären aus. Wahrscheinlich auch der Geheimen Siegelbewahrer Snowden, Macdonalds treuester Gefolgsmann, der ja auch mit ihm vereint die sozialistische Partei gesprengt hat. Es klingt schon glaubhaft, wenn versichert wird, dass Macdonald alles aufbiete, um diesen Bruch zu verhindern. Gäben aber die Kollegen nach, so würde das eben besagen, dass sie sich mit der wirtschaftspolitischen Richtung, wie sie in Ottawa festgelegt worden ist, abgefunden haben. Wieweit sie dies für einen künftigen Wahlkampf tragen können, läßt sich nicht voraussagen. Das sieht die Stimmung sehr gründlich geändert hat, zeigte die letzte Nachwahl, bei der die Konservativen ihr Mandat nur noch knapp behaupteten, da sie rund 20.000 Stimmen einbüßten. Auch das dürfte mitsprechen. Drüben ist man ja außerordentlich feinfühlig und wartet nicht erst ab, bis sich die Dinge zugespitzt haben. Häufig genug wurde das Unterhaus aufgelöst, obwohl ein zwingender Anlaß dazu nicht vorlag, lediglich, weil einige Nachwahlen eine Umstellung der Massen ankündigten. Dann öffnet man rechtzeitig die Sicherheitsventile, um sich den Forderungen der Wähler anzupassen. Dazu wird es vorerst kaum kommen, weil die Anzeichen noch zu schwach sind. Die Mehrheit der Konservativen ist ja ohnedies so überwältigend, dass sie selbst größere Verluste ohne Beunruhigung hinnehmen könnten.

Außenpolitisch dürfte sich auch im Fall eines Regierungswechsels in England nicht sehr viel ändern. Es hinge allerdings davon ab, ob Sir John Simon, der ja auch den Liberalen zugerechnet wird, mitgeht oder nicht. Seine Einstellung ist, wie wir an der Note in der Rüstungsfrage sattfam erkennen konnten, ausgesprochen französischfreundlich. Darin unterscheidet er sich nicht von den Konservativen. Auch sie haben während der Kabinette Balfour und Baldwin immer eine starke Hinneigung zu Paris gezeigt, die noch besonders

Lärmjzenen im Landtag.

Die Sitzung viermal unterbrochen.

Die Abstimmungen über die Anträge.

Berlin, 22. Sept. Auch zur Donnerstagsitzung des Landtages waren Regierungsvertreter nicht erschienen. Nach Erledigung kleiner Vorlagen beschloß das Haus, den auf Verlangen der Nationalsozialisten eingelegten Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Gewährung von Staatsmitteln als Unterstützung für Zeitungen der Zentrums- und der sozialdemokratischen Partei aus 29 Mitgliedern zu bilden. Ferner wurde auf deutschnationalen Verlangen die Ausdehnung der Untersuchungen des Klepper-Ausschusses beschlossen, sowie bestimmt, daß der Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Vermürfe gegen die Berliner Lagerhausgesellschaft gleichfalls aus 29 Mitgliedern bestehen soll.

Dann wurde über die Anträge der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und des Zentrums beraten, die zu dem Landtagsbeschuß gegen die Gehorsamspflicht der Beamten vorgelegt worden waren. Verbunden mit der Aussprache war der sozialdemokratische Mißbilligungsantrag gegen den Landtagspräsidenten Kerl wegen seiner Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten.

Zuerst erhielt Abg. Steuer (D.Nat.) das Wort zur Begründung des Antrages seiner Fraktion, wonach der Landtag seinen Beschuß vom 30. August d. J. gegen die Gehorsamspflicht der Beamten als gleichwidrig erklären und aufheben soll. Als der Redner sich sofort gegen die Nationalsozialisten wandte, entstand auf der äußersten Rechten lebhafter Unruhe. Ein Teil der Nationalsozialisten verließ unter anhaltenden lärmenden Kundgebungen den Sitzungssaal, wobei sich die Kommunisten gleichfalls an der Unruhe beteiligten. Da die wiederholten Mahnungen des Präsidenten Kerl, den Redner ruhig anzuhören, kein Ergebnis hatten, verließ der Präsident seinen Platz, womit die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen war.

Nach wenigen Minuten wurde die Sitzung durch den Präsidenten wieder eröffnet. Abermals erhielt Abg. Steuer (D.Nat.) das Wort. Wiederum entstanden sofort bei den Nationalsozialisten und Kommunisten lärmende Kundgebungen, die Präsident Kerl nicht beschwichtigen konnte. Abg. Steuer sprach erregt auf den Präsidenten ein, der mit den Äußerungen nicht einverstanden war. Der Präsident ersuchte immer wieder um Ruhe, die auch solange eintrat, wie der Abgeordnete Steuer seine Ausführungen nicht begann. Präsident Kerl verließ wiederum seinen Platz, womit die Sitzung zum zweiten Male unterbrochen war.

Nach kurzer Pause wurde die Sitzung wieder eröffnet, und der Präsident erteilte dem Abg. Steuer (D.Nat.) zum drittenmal das Wort. Im Hause herrschte immer noch große Erregung. Die Nationalsozialisten verließen jetzt bis auf einige Horchposten den Saal. Abg. Steuer (D.Nat.) der jetzt seine Rede beginnen konnte, begann seine Ausführungen mit einem nachdrücklichen Protest gegen das Verhalten der Nationalsozialisten. Er erklärte, er müsse feststellen, daß die Nationalsozialisten ihr Schreykonzert begonnen hätten, ehe er auch nur seine sachlichen Ausführungen begonnen habe. Wenn die Nationalsozialisten auch nur einige Sicherheit dafür hätten, daß ihre geistigen Argumente von irgend einem Gewicht wären, würden sie solche Szenen hier nicht aufzuführen. Was den Landtagsbeschuß gegen die Gehorsamspflicht der Beamten angehe, so hätten die Nationalsozialisten jetzt einen völligen Umschwung vollzogen. Die Deutschnationalen könnten aber weder für den nationalsozialistischen Rückzugsantrag stimmen, noch für den Zentrumsantrag.

Dann begründete Abg. Dr. Nicolai (Nat.-Soz.) den Antrag seiner Fraktion. Dieser lautet: Soweit die Reichsverfassung und die Verfassung des Landes Preußen von der am Ruder befindlichen Regierung gemäß dem von ihr beschworenen Eid geachtet und durchgeführt wird, ist es Pflicht der Beamten und staatlichen Angestellten Preußens, die Verfassung ebenfalls zu achten und zu schützen. Der Redner erklärte, seine Fraktion habe keinerlei dem kommunistischen Antrag zugehört als Warnung an die Regierung, sie solle auf dem Wege der Fiegung der Verfassung nicht weiter schreiten, nachdem solchen den Ministerialvertretern verboten worden war, das Landtagsgebäude zu betreten. Dem Zentrumsantrag könne die nationalsozialistische Fraktion nicht zustimmen, da er eine Anerkennung der Regierung bedeute.

Die Verhandlungen wurden zur Vornahme von Abstimmungen unterbrochen. Auf Antrag des Rechtsanwalts Franz 2. (München) empfahl der Ausschuß die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Dr. Braun (Soz.), des früheren preußischen Ministerpräsidenten, zur Durchführung einer Privatklage Adolf Hilters. Dieser Antrag wurde jedoch mit 200 gegen 197 Stimmen abgelehnt. Nachdem das Haus über zahlreiche Anträge abgestimmt hatte, wurde die unterbrochene Aussprache über die Gehorsamspflicht der Beamten fortgesetzt.

Abg. Bugdahn (Soz.) empfahl den Antrag seiner Fraktion, wonach der Landtag das Verhalten des Landtagspräsidenten Kerl mißbilligen solle, weil dieser nicht berechtigt sei, im Namen des Landtages ohne besonderen Auftrag politische Verhandlungen zu führen.

Abg. Koenen (Komm.) warf den Sozialdemokraten vor, ihre Zuschauerrolle mache sie zu Schützern der Papendiktatur. Die Kommunisten würden die von den Nationalsozialisten erzeugte Stimmung nicht nur ausnützen, sondern weiterreiben und den Massen zeigen, daß nicht die „Salzsteuerkämpfer“ gegen Papen kämpfen, sondern nur die Kommunisten. Nur ein politischer Massenstreik, der das Ziel der A.D. sei, werde die Papendiktatur beseitigen.

Abg. Bord (D.Nat.) betonte, daß es sich für die Deutschnationalen darum handele, die Staatsautorität zu verteidigen, nicht darum, Demokratie und Parlamentarismus zu verteidigen.

Industrie und Kontingentierungspläne.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie an den Reichsfiskus.

Berlin, 22. Sept. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat an den Reichsfiskus folgendes Telegramm geschickt:

„In ernster Sorge um die Erfolge des wirtschaftlichen Reformversuches der Reichsregierung bitten Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie einstimmig, von den beabsichtigten Kontingentierungsmaßnahmen Abstand zu nehmen. Dieser einstimmige Beschuß entstand durchaus nicht aus irgendwelcher Opposition gegen die Landwirtschaft oder gegen das

Abg. Stendel (D. Vpt.) erklärte, der am 30. August angenommene Antrag sei darum so ungeheuerlich gewesen, weil hier ein Urteil gefällt wurde, obwohl eine ganz andere Instanz, nämlich der Staatsgerichtshof allein, über Verfassungsfragen zu entscheiden hat.

Abg. Kuske (Staatsp.) war der Ansicht, daß Präsident Kerl seine Präsidentenbefugnisse erheblich überschritten habe. Was den Beamtenbeschuß vom 30. August angehe, so handele es sich dabei um ein sehr betrübliches Kapitel. Diese Angelegenheit sei nur durch klare Aufhebung des Beschlusses aus der Welt zu schaffen.

Abg. Reidt (Chr.-Soz.) stimmte dem deutschnationalen Antrag auf Aufhebung des damaligen Landtagsbeschlusses gleichfalls zu und begrüßte, daß die Regierung den Parteien die starke Hand gezeigt habe.

Abg. Kube (Nat.-Soz.) wandte sich gegen die Ausführungen des Abgeordneten Kuske. Die Staatspartei habe die Zerlegung der Gesinnung in der unerhörtesten Form betriebe.

Als Abg. Steuer (D.Nat.) das Wort nahm, verließen die meisten Nationalsozialisten wiederum den Sitzungssaal. Unmittelbar nach der Wahl des neuen Landtages, als das große Rätselraten begann, wen die Nationalsozialisten als Kandidaten für die Ministerpräsidentenwahl herausstellen würden, hat mir ein sehr maßgebendes Mitglied dieser Partei gesagt: „Wir haben nicht die Absicht, einen Parteimann herauszustellen, sondern einen sehr hervorragenden Oberbürgermeister einer westlichen Großstadt.“ (Zurück bei den Nat.-Soz.: Der war schlecht orientiert!) Dieser schlecht informierte Mann war Ihr (zu den Nat.-Soz.) eigener Fraktionsführer.

Ein hierauf von den Nationalsozialisten eingebrachter Antrag auf Schluß der Aussprache wurde gegen die Nationalsozialisten abgelehnt.

Abg. Kuske (Staatsp.) (mit Gelächter und Rufen der Nat.-Soz. empfangen) blieb trotz Einschaltung des Lautsprechers fast unverändert, da bei den Nationalsozialisten laute Unterhaltung einsetzte, die vom Präsidenten Kerl nicht unterbrochen werden konnte. Der Präsident verließ schließlich seinen Platz, und die Sitzung war damit abermals unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung verlangte Abg. Leinert (Soz.) zur Geschäftsordnung das Wort und protestierte nachdrücklich gegen das Verhalten der Nationalsozialisten. Ein Antrag des Abg. Leinert (Soz.) auf Unterbrechung der Sitzung, damit der Ältestenrat zu den Vorgängen Stellung nehmen könne, wurde von allen Parteien gegen die Nationalsozialisten angenommen. Die Sitzung wurde zum vierten Male unterbrochen.

Nach etwa einstündiger Unterbrechung wurde die Sitzung wieder eröffnet.

Abg. Kuske (Staatsp.) erklärte: Ich habe schon betont, daß ich nicht die Absicht hätte, auf das Niveau von Herrn Kube herunterzusteigen. (Große Erregung und Unruhe bei den Nat.-Soz.) — Abg. Kube (Nat.-Soz.) drohte dem Redner mit der Faust und rief: Schon wieder eine Provokation! Erneuter Lärm bei den Nat.-Soz.) Der Präsident entzog dem Abg. Kuske das Wort und schloß ihn von der Sitzung aus.

Da weitere Wortmeldungen nicht vorlagen, begannen jetzt die Abstimmungen. Zunächst wurde namentlich abgestimmt über den deutschnationalen Antrag, der die Aufhebung des Landtagsbeschlusses vom 30. August über die Gehorsamspflicht der Beamten gegenüber der kommunistischen Staatsregierung als gleichwidrig forderte. Der deutschnationale Antrag wurde mit 208 gegen 35 Stimmen bei 45 Stimmenthaltungen abgelehnt. Für den Antrag stimmten außer den Deutschnationalen nur die Deutsche Volkspartei sowie kleinere Gruppen, während das Zentrum sich der Stimme enthält und die Sozialdemokraten sich an der Abstimmung nicht beteiligten. Gegen den Antrag stimmten Nationalsozialisten und Kommunisten.

Es folgte die namentliche Abstimmung über den nationalsozialistischen Antrag, wonach der Landtag beschließt: Soweit die Reichsverfassung und die Verfassung des Landes Preußen von der am Ruder befindlichen Regierung gemäß dem von ihr beschworenen Eid geachtet und durchgeführt wird, ist es Pflicht der Beamten und Staatsangestellten Preußens, die Verfassung ebenfalls zu achten und zu schützen. Für den Antrag stimmten nur die Nationalsozialisten, gegen ihn u. a. die Kommunisten, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, während vom Zentrum Enthaltungen abgegeben wurden und sich die Sozialdemokraten wiederum an der Abstimmung nicht beteiligten. Der nationalsozialistische Antrag wurde mit 166 gegen 86 Stimmen bei 45 Enthaltungen angenommen.

Dann folgte die Abstimmung über den Antrag der Zentrumsfraktion. Der erste Teil dieses Antrages, in dem davon die Rede ist, daß die Beamten trotz schwerer Gewissenskonflikte infolge des verfassungswidrigen Vorgehens der Reichsregierung ihre Amtspflichten gewissenhaft erfüllt hätten, wurde abgelehnt, da für ihn nur das Zentrum und ein Teil der Sozialdemokraten stimmten. Der zweite Teil des Antrages wurde in folgender Fassung angenommen: „Der Landtag spricht den Beamten Dank und Anerkennung aus, gleichzeitig gibt er der Erwartung Ausdruck, daß die preußischen Beamten auch fernerhin ihre dienstlichen Pflichten getreu der bewährten Berufstradition des preußischen Beamtentums zum besten von Staat und Volk unparteiisch und gewissenhaft erfüllen werden.“ Für den Antrag stimmten Nationalsozialisten, Zentrum und Deutsche Volkspartei.

Der sozialdemokratische Mißbilligungsantrag gegen den Präsidenten Kerl wurde dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Dann vertagte sich das Haus auf Freitag 10 Uhr: Der nationalsozialistische Antrag auf Vorverlegung der Gemeindewahlen.

auch von der Industrie dringlichst erstrebte Ziel der Wiederherstellung ihrer Rentabilität, für die wir mit der Landwirtschaft bis zum äußersten eingetreten sind und noch eintreten. Auch haben nicht einseitige Interessen der Ausfuhrindustrie die Entscheidung des Reichsverbandes beeinflusst. Die einstimmige Stellungnahme von Präsidium und Vorstand beruht vielmehr auf der Erkenntnis, daß eine Kontingentierung den Erfolg, den die Landwirtschaft von ihr erhofft, nicht haben kann, der Industrie aber die Möglichkeiten einer Wiederbelebung benimmt und die von der Reichsregierung erstrebten Ansätze zur Behebung der Arbeitslosigkeit gleich im ersten Stadium vernichtet.

Reichsverband der Deutschen Industrie (gez.) Krupp von Bohlen und Halbach.

durch Austin Chamberlain unterstrichen wurde. Es ist zwar richtig, daß beinahe die gesamte englische Presse die Note heftig kritisiert hat, und ein Artikel der „Times“ vom Mittwoch greift Simon deshalb noch einmal sehr entschieden an, aber das Eintreten dürfte in Genf sehr bald erfolgen. Vermittlungsvorschläge sind offenbar ausgearbeitet worden, und, soweit man die Politik der Downing Street kennt, wird man jetzt den Druck etwas verlegen und versuchen, Herriot kompromissbereit zu stimmen. Ob und in welchem Maße das gelingt, kann man natürlich nicht voraussagen. In diesen Tagen soll eine Unterredung zwischen dem englischen und dem deutschen Außenminister stattfinden, deren Ergebnis zweifelhaft sein dürfte. Die Ansicht des „Echo d'Paris“, daß man sich in Berlin weiter die größte Zurückhaltung auferlegen wird, weil man erst den Wahlkampf mit seinen Ergebnissen abwarten will, erscheint uns allerdings nicht stichhaltig. Der Kurs der Reichsregierung ist eindeutig und hängt nicht von innenpolitischen Erfolgen oder Misserfolgen ab. Das hätte Bertinax in der deutschen Presse feststellen können, die zwar nicht durchweg für die Aufrüstungsforderungen eintritt, aber in einheitlicher Front die Abrüstungs-sabotage der anderen bekämpft.

Gerade in den letzten Tagen vollzieht sich in der Außenpolitik ein Wandel, der wahrscheinlich weit größere Bedeutung haben wird, als selbst ein Ausgleich in der Abrüstung. Man wird den Vorgängen in Paris größte Aufmerksamkeit schenken müssen. Auch den Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag mit Amerika. Die Aussprache ist sehr weit gediehen. Walter D. G. e., der Botschafter der Vereinigten Staaten, der ursprünglich erst im Oktober heimreisen wollte, um sich für die Wiederwahl Hoovers einzusehen, dürfte bereits Paris verlassen haben. An der Seine wird daraus geschlossen, daß es nicht nur um die Wirtschaftsfragen geht. Das wird durch eine Äußerung S. t. i. m. o. n. s. bestätigt, der ausdrücklich sagte, man wolle auch Probleme mit Edge erörtern, die auf diplomatischem Wege genügend vorgetrieben seien. Vermutlich neben der Abrüstung auch die Schuldenfrage. Wir möchten daraus beinahe folgern, daß man in Washington zu erheblichen Zugeständnissen bereit ist. Vielleicht, wenn sich Herriot willig zeigt, in der Abrüstungsfrage nachzugeben, vielleicht aber auch aus ganz anderen Gründen, die international äußerst wichtig werden könnten.

Die „News Chronicle“ macht nämlich etwas geheimnisvolle Andeutungen über die französische Haltung im Ostaßen-Konflikt. Danach wäre man am Quai d'Orsay nicht mehr bereit wie bisher, Japan zu unterstützen, sondern den Nachdruck auf die Völkerbundsforderungen zu legen. Das aber würde sehr rasch die Isolierung Japans zur Folge haben. Wir haben ja hier wiederholt der Vermutung Ausdruck gegeben, daß der Widerstand in Tokio gegen alle anderen Mächte von Paris her verfeßt worden ist. Auch diese Meldung besagt das mit ziemlich dünnen Worten. Man könnte also beinahe annehmen, daß wieder einmal eine große Handelspolitik betrieben wird. Im Weißen Hause sieht man das Vorgehen der Japaner in der Mandchurie mit wachsender Besorgnis an. Einen Waffengang möchte man vermeiden, aber ebenso wenig ist man geneigt, den neugegründeten Staat, der ja doch nichts weiter ist als eine Filiale des Mikado, anzuerkennen. Aus diesem Konflikt kann man mit guter Art nur herauskommen, wenn die Bedrohungen für Japan so groß werden, daß es von seinen bisherigen Plänen absteht und, weil es einen Kampf mit der ganzen Welt, mag er sich auch nur finanziell und wirtschaftlich abspielen, nicht wagen kann.

Wir müssen immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß sich die Annäherung zwischen England, Frankreich und Amerika, die ja auch in der Resolution Benesch zum Ausdruck kam, auf anderen Gebieten verstärkt. Für uns ist das nicht sonderlich begrüßenswert. Wir geraten damit in eine Lage, die uns überhaupt keine Ausnützungsmöglichkeiten mehr gewährt. Mit Italien allein läßt sich nichts ausrichten. Der Grundstein zu dieser Entente ist in Lausanne gelegt worden. Nachdem London und Paris einmal in enge Fühlung traten, und das sicherlich nicht ohne Vorwissen Washingtons, ergibt sich das Weitere von selbst. Ein Kabinett ohne die Liberalen an der Themse würde vermutlich diesen Zug noch verstärken. Man hat ja alles, was man will. Die Ausöhnung mit Frankreich, dessen Schwankung in Ost-Asien auch den Engländern manche Sorgen abnimmt, dazu eine Intimität mit Amerika, auf die man entscheidenden Wert legt, während man das andere getrost beiseite setzen kann. Diese Rechnung leidet nur an einem Unsicherheitsfaktor, an der Ungewißheit über den Ausgang der amerikanischen Wahlen.

Scheiden die liberalen Minister aus dem englischen Kabinett aus?

Snowden lehnt die Beschlüsse von Ottawa ab.

London, 23. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) In dem Rätselraten um das Verbleiben des Innenministers Sir Herbert Samuel und der übrigen liberalen Regierungsglieder überwiegt jetzt die Ansicht, daß doch mit dem Ausscheiden dieser Minister gerechnet werden muß. Den Anstoß hierzu soll Snowden gegeben haben, der es bisher kategorisch ablehnte, die Beschlüsse der Konferenz von Ottawa durch sein Verbleiben im Kabinett zu unterstützen. Obwohl Snowden nicht der Liberalen Partei angehört, ist er in Freihandelsfragen eine so wichtige Autorität, daß eine Trennung von ihm den liberalen Ministern erhebliche Schwierigkeiten selbst bei ihren eigenen Parteifreunden bereiten müßte. Als mögliche Nachfolger nennt man die Konfessionen Sir Robert Horne und Unterstaatssekretär Walter Elliot sowie den MacDonald-Anhänger Lord Allen. Die endgültige Entscheidung darüber wird in der Kabinettsitzung vom kommenden Mittwoch getroffen werden.

Die Vorgänge in der letzten Reichstagsitzung.

Zeugenvernehmung im Untersuchungsausschuß.

Noch keine Klärung.

Berlin, 22. Sept. Im Reichstag trat am Donnerstagvormittag der Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung zu einer ersten Sitzung in seiner neuen Gestalt als Untersuchungsausschuß zusammen. Zu der Ausschusssitzung hatten alle Fraktionen ihre Vertreter entsandt. Auch einige Landesvertreter waren zu der Sitzung erschienen.

Die Aufgabe der Untersuchung.

Nach Eröffnung der Sitzung stellte der Vorsitzende Abg. Lohse fest, daß sich der Ausschuss auf Grund des Beschlusses in der letzten Sitzung als Untersuchungsausschuß konstituiert hat. Zur Untersuchung stehen zwei Fragen:

1. In welchem Zeitpunkt ist die Wortmeldung des Reichstagspräsidenten erfolgt, vor oder nach Eintritt in die Abstimmung?
2. Zu welcher Zeit und in welcher Form erfolgte die Wiedergabe der Urkunde über die Auflösung und welches war das Verhalten des Präsidenten bei der Entgegennahme der Urkunde?

Einigung über das Verfahren.

Als Zeugen waren zunächst geladen der Reichskanzler, der Reichsinnenminister, Staatssekretär Bland, der Reichstagspräsident und die amtierenden Schriftführer des Reichstags. Ich habe die Vorladung den ersten genannten Herren mündlich überbracht zur Vermeidung gewisser Weiterungen und zur Klärung der Frage des Erscheinens und weil ich wußte, daß Bestrebungen eingeleitet waren, eine Einigung zwischen den Hauptbeteiligten herbeizuführen. Der Reichskanzler gab bei diesem Besuch der Vermutung Ausdruck, die Zeugenvorladung könne geschehen sein, um die staatsrechtlichen Bedenken zu umgehen, die die Regierung gegenüber der Teilnahme am Ausschuss solange habe, bis ihre rechtmäßige Amtswaltung von den Reichstagsinstitutionen anerkannt sei. Handelte es sich aber wirklich um die Feststellung des Tatbestandes über die Vorgänge in der Sitzung, so bitte sie, ehe die Beteiligten selbst, die Streitenden sozusagen, vernommen werden, zuerst uneingeschränkt Beobachter, Zuhörer und Zuhörer zu vernehmen. Der Einwand entbietet die Mitglieder der Reichsregierung nicht von der gesetzlichen Pflicht, vor dem Ausschuss zu erscheinen. Der Vorschlag über die Reihenfolge der Vernehmungen entbehrt nicht einer gewissen Berechtigung und ich würde von mir aus vorschlagen, danach zu verfahren, daß zunächst andere Beobachter der Szene vernommen werden, da eine absolute Weigerung der Reichsregierung zu erscheinen nicht vorliegt.

Der Ausschuss trat in eine nichtöffentliche Sitzung ein, um zunächst eine Einigung über das Verfahren herbeizuführen.

In dieser Ausschusssitzung wurde unter Annahme eines Antrages des Abg. Dr. Frank (Nat.-Soz.) beschlossen, die heute anwesenden Zeugen zu vernennen. Der Reichskanzler, der Reichsinnenminister und der Staatssekretär Bland sollen unter Einhaltung der in der Strafprozessordnung vorgeschriebenen Formen und Fristen zum nächstmöglichen Termin geladen werden. Gegen den Antrag stimmten die Deutschnationalen; das Zentrum hatte sich der Stimme enthalten.

Die Zeugenvernehmung.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten.

Abg. Laverrenz (D.-Nat.) erklärte, in der Reichstagsitzung vom 12. September hat sich nach meiner Erinnerung der Reichskanzler zweimal zum Wort gemeldet. Zwischen beiden Wortmeldungen lag die Bemerkung des Staatssekretärs Bland, der den Reichstagspräsidenten auf die erste Wortmeldung des Reichstagspräsidenten aufmerksam machte.

Vorsitzender Lohse: Nach Ihrer Meinung ist die Wortmeldung des Reichstagspräsidenten vor dem Antrag auf namentliche Abstimmung und vor den Worten: „Die Abstimmung ist eröffnet“ erfolgt? Zeuge Abg. Laverrenz: Ja, und wenige Augenblicke später übergab der Reichstagspräsident die Urkunde. Der Reichstagspräsident habe ostentativ nach links gesehen. Vorsitzender

Lohse: Es ergibt sich aus den Photographien, daß der Reichstagspräsident nach links gesehen hat.

Nächster Zeuge war der Schriftführer Abg. Schwarz (Ztr.), der links vom Reichstagspräsidenten saß. Der Zeuge hat gehört, wie gesagt wurde: Wir stimmen ab. Nachdem dann der Präsident nochmals namentliche Abstimmung festgestellt hatte, hat der Zeuge gesehen, daß irgendwer zum Präsidenten hertrat und etwas mit dem Präsidenten besprach. Nachher sah er, daß ein Schriftführer auf den Tisch des Präsidenten gelegt wurde, und daß der Reichstagspräsident erhoben hatte und mit der einen Hand ein Zeichen machte. Ob das eine Wortmeldung war oder nicht, konnte er nicht feststellen. Auf Fragen bestätigte der Zeuge, daß dieses Zeichen nach der Feststellung, daß namentlich abgestimmt würde, erfolgt war. Eine zweite Wortmeldung hat er nicht beobachtet.

Abg. Linder (Nat.-Soz.), der ebenfalls Schriftführer war, erklärte, nach seiner Auffassung hat sich der Kanzler erst zum Wort gemeldet, nachdem der Reichstagspräsident erklärt hatte, daß jetzt abgestimmt werde, und zwar nachdem er schon festgestellt hatte, daß die Abstimmung namentlich ist.

Als Zeuge wurde dann Reichstagspräsident Göring vernommen. Er schilderte den Vorgang folgendermaßen: Als ich die zweite Sitzung eröffnete, wartete ich, bis die Regierung Platz genommen hatte. Ich sagte dann: Nachdem ich kein Widerspruch erhoben hat, bin ich gezwungen, die Anträge Torgler jetzt abstimmen zu lassen. Wir stimmen ab. In diesem Augenblick rief Herr Torgler: Namentlich! Ich sagte: Jawohl, namentliche Abstimmung. Auf der Regierungsbank sah ich einen Augenblick Unruhe. Dann erhob sich der Reichstagskanzler, sagte ein Wort, was den Bruchteil einer Sekunde nach dem Ruf des Abg. Torgler „Namentlich“ erfolgte, und was ich auch als namentlich verstanden habe. Es soll der Zursch „Amlich“ gewesen sein. Daraufhin hat sich der Reichstagskanzler scheinbar noch einmal erhoben, das habe ich nicht genau gesehen.

Der Reichstagskanzler hat mir wieder gesagt: Ich bitte um Wort! noch sonst etwas, sondern nun ging der Staatssekretär der Reichstagskanzlei zum Reichskanzler hin, kam zurück und sagte: Der Herr Reichskanzler bittet um Wort. Ich sagte: Jawohl, selbstverständlich wenn die Abstimmung vorbei ist. Dieser zog sich einen Moment zurück und ging dann wieder hinüber. Der Reichskanzler kam an meinen Sitz heran, sprach kein Wort, sondern schob mit zitternder Hand das Dekret auf meinen Tisch. Ich betone ausdrücklich: Es war mit der weißen Seite nach oben. Ich habe das Dekret dann weggenommen, weil es zunächst in der Abstimmung nichts zu besagen hatte, und nun hat, glaube ich, der Schriftführer Laverrenz mir das Dekret wieder hingelegt. Ich kann in diesem Augenblick nicht genau sagen, ob es jetzt mit der Schrift nach oben lag. Ich habe es erneut weggelegt, weil es die Abstimmung nicht stören sollte. Und im Anschluß daran hat die Regierung das Plenum verlassen, und wir sind in der Abstimmung fortgefahren.

Abg. Berndt (D.-Nat.): In der Presse war von einem Essen die Rede, das nach der Reichstagsitzung stattgefunden hat, und bei dem Sie die Äußerung getan haben sollen, daß Sie die Absicht hatten, eine Wortmeldung des Kanzlers auf jeden Fall zu ignorieren.

Präsident Göring: Es handelt sich da um eine Privatunterhaltung. Ich habe diese Äußerung weder dem Sinne noch dem Wortlaut nach gemacht.

Abg. Berndt (D.-Nat.): Ich stelle fest, daß die Aussage des Zeugen so zu verstehen ist, daß er über diesen Punkt bei dieser Gelegenheit nicht gesprochen hat.

Präsident Göring: Nicht diese Erklärung! Selbstverständlich haben wir über die Ereignisse gesprochen.

Abg. Dr. Frank (Nat.-Soz.): Das geht Sie gar nichts an, Herr Berndt.

Vorsitzender Lohse: Sie dürfen nicht die Zeugenvernehmung in dieser Weise unterbrechen.

Auf Fragen des Abg. Dr. Högnier (Soz.) bestritt der Zeuge, daß er absichtlich dem Reichskanzler das Wort vorenthalten habe. Der Reichskanzler konnte sich vor dem Eintritt in die Sitzung schon zum Wort melden. Und wenn er zum mindesten den Finger erhoben hätte, als ich sagte, ich sei gezwungen, abzustimmen, dann hätte ich ihm selbstverständlich das Wort gegeben. Ich habe wiederholt erklärt, daß es nach meinem Eindruck der Regierung darauf ankam, unter

allen Umständen eine Abstimmung zu verhindern und daß ich selbstverständlich verpflichtet war, eine beantragte Abstimmung durchzuführen.

Abg. Dr. Högnier (Soz.): Es ist erzählt worden, der Reichskanzler habe den Reichstagspräsidenten an der Tür erwartet, durch die der Reichstagspräsident sonst bei Eröffnung der Sitzung kommt, und der Reichstagspräsident habe absichtlich, nachdem er davon verständigt war, den Weg durch die Fraktion genommen, um auf diese Weise der Wortmeldung zu entgehen.

Zeuge Göring: Ich kann aufs Bestimmteste versichern, daß daran kein wahres Wort ist. Ich ging durch die Fraktion, weil ich mit Herrn Dr. Fiedl noch schnell etwas zu besprechen hatte.

Abg. Schröder (Soz.): Haben Sie beobachtet, daß der Reichskanzler mit der roten Mappe ausgerüstet in den Saal trat? Zeuge: Ich habe es nicht gesehen, nun aber glaube ich bemerkt zu haben, daß er, als er sich hinsetzte, mit einer Mappe so nach rechts oben hinwinkte und da nahm ich an, daß dies die rote Mappe sei.

Abg. Schröder: Es ist die Vermutung geäußert worden, daß Sie sich daraufhin entschlossen hätten, alles zu tun, um den Reichskanzler nicht zum Wort kommen zu lassen.

Zeuge Göring: Ich habe selbstverständlich die Pflicht, alles zu tun, um der Volksvertretung zu ihrem Recht zu verhelfen. Wenn ich weiß, daß der Reichskanzler unter allen Umständen eine Abstimmung verhindern will, so habe ich zu überlegen, was ich im Rahmen der Verfassung und Geschäftsordnung tun kann, um eine solche Abstimmung herbeizuführen. Da bestreite ich gar nicht, daß ich alle Möglichkeiten auszunutzen wollte, um dem eigenartigen Schauspiel der Regierung zuvorzukommen.

Es wurde darauf die Schallplatte vorgeführt, die den Verlauf des in Frage stehenden Teiles der Reichstagsitzung wiedergibt. Den Reichstagsmitgliedern lag gleichzeitig das amtliche Stenogramm vor. Die Wiedergabe der sehr unruhigen Reichstagsitzung rief bei den Ausschusssmitgliedern stellenweise Heiterkeit vor.

Vorsitzender Lohse: Eine wesentliche Aufklärung ist durch die Schallplatte wohl nicht erfolgt, wohl höchstens, daß man annehmen könnte, daß während des Entstehens der ersten großen Unruhe die Wortmeldung erfolgt ist.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde dann beschlossen, am Dienstag nächster Woche die Beweisaufnahme fortzusetzen. Es sollen dann vier von den Kommunisten benannte Zeugen und vier von nationalsozialistischer Seite namhafte Tribünenbesucher gehört werden. Außerdem sollen für diese Sitzung der Reichskanzler, der Reichsinnenminister und Staatssekretär Bland nach den Formen und Vorschriften der Geschäftsordnung geladen werden.

Die Änderung der preussischen Geschäftsordnungsbestimmungen.

Nationalsozialistische Klage beim Staatsgerichtshof.

Berlin, 22. Sept. Die nationalsozialistische Fraktion im Preussischen Landtag will, wie ihr Pressedienst ankündigt, wegen der von der Mehrheit des vorigen Landtags beschlossenen Änderung der Geschäftsordnungsbestimmungen über die Wahl des Ministerpräsidenten Klage vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich erheben. Zweck der Klage soll sein, eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob gegebenenfalls der Landtag auch mit relativer Mehrheit den preussischen Ministerpräsidenten wählen kann.

Das Wahlprogramm der Wirtschaftspartei.

Politische Einigung des Bürgertums.

Berlin, 22. Sept. Der Gesamtvorstand der Wirtschaftspartei trat am Donnerstag zu einer Sitzung in Berlin zusammen. Eine politische Einigung des Bürgertums wurde als erstrebenswertes Ziel hingestellt, gleichzeitig aber betont, daß kein Zweifel daran bestehe, daß unter der Führung Hugenberg's eine solche Einigung im Volke nicht durchzuführen sei. Der Parteivorstand beschloß einstimmig, für den Wahlkampf die folgenden Programmpunkte aufzustellen: 1) Schutz der freien Privatwirtschaft, 2) Schutz der bürgerlichen Freiheiten, 3) Unterdrückung jeder christlichen und nationalen Politik, 4) Abwehr jeder Inflationsgefahr. Am 9. Oktober wird ein außerordentlicher Parteitag der Wirtschaftspartei stattfinden.

So toll schimmerte der Hügel des Kurparks. Und dabei rede ich nicht von den Farbenallüren der Dahlien und Verbänen, den Instrumentations-Effekten durch Bierflänge, die Herr Schönewetter anbrachte: Blauschatten, weißer, gelber Hartriegel, Bluthorn. Aber die Höhe kam erst. Draußen war ein kleiner Tempel angebracht, der allen Lebenden die Sage eines halb göttlichen Willensmenschen erzählte. Eines Mannes, der die Welt hörte, obwohl es ihm die Natur verbot, der mit lahmen Bein Berge erklettert hätte, wie du es sollst, denn der Wille gibt Flügel, und dieser Mann hieß Beethoven...

Auf den Wiesen glühnten bereits die ersten leuchtendsten Glänzen der Herbstzeitlose auf, violett und weiß. Keiner will sie sehen, denn nun gehts wieder abwärts. Aber im Kurpark wandelten weißhaarige Würdebedamen, die das Sechstagerennen hinter sich hatten, das ich Leben nennt, und an ihrer Seite wandelten schlohweiße Ehrenkavaliers, die daran denken mochten, daß unter den Händen von Frauen aus den Fellen Rosen wachsen. Alles lächelte mild und befriedet, wie die alte Ouvertüre, die die Kurmusik über den Park streute. Das machte Herrn Schönewitters Regie...

Ich beglückwünschte ihn zu diesem Effekt und glaubte die Arbeit und Mühe freizeu zu müssen, die es ihn kostete. Er aber räusperte seinen Raucherlarynx weg, hob den Stod und deklamerte mit schelmischen Freizeugen:

„Beflage nie den Morgen,
Der Ruh und Arbeit gibt!
Wie schön ist es, zu sorgen
Für Menschen, die man liebt...“

Verfilmte Geschichte.

Zur Erstaufführung des „Tannenberg“-Films im Thalia-Theater.

Kriegsfilme sind schon in großer Zahl gedreht worden, ihnen allen kam es vorwiegend darauf an, das Kriegserlebnis als solches zu gestalten. „Tannenberg“ aber bringt ein Stück verfilmter Geschichte. In ihrem strategischen Aufbau wird die große Ostpreußen-Schlacht geschildert, die den Namen Hindenburg zuerst in aller Welt erklingen ließ. Zur Entlastung Frankreichs hatte sich die „russische Dampfwalze“ in Bewegung gesetzt, zwei feindliche Armeen rückten flankierend von Norden und Nordosten in das deutsche

Theater der Blumen.

Von Ernst Deffen (Wien).

Mit den grauen Schauspielerslocken, die unter seiner Kappe hervorquellen, erinnerte mich der alte Herr mehr an einen Lustspielbühnen- oder Regisseur als an einen Stadtgärtner. Alle Morgen beim vorgeschriebenen Spaziergang durch den Kurpark belustigte er mich durch Scherz und Schnurren, die ihm von den Lippen fielen, als gedreht dies zu seinem Beruf. Er hieß Joseph Schönewetter und machte seinem Namen Ehre. Im Herbst, wo die Kurgäste lapphängerisch und faulerdösig werden, konnte er sie gleichsam an. Die größte Ehre für den Gast ist ein heiteres Gesicht, lagen die Türken, und hierin war Herr Schönewetter, ein gebürtiger Rheinländer, durchaus Türke.

Wie das Kurorchester mit seinen sanften Vormittags-Ouvertüren, mit der „Reihen Dame“ und der prickelnden „Fledermaus“, so wirkte der Stadtgärtner durch koloristische und biologische Einfälle. Er komponierte sozusagen den Kurpark daraufhin, daß die Gächler ihre Wägen, die Lahmen ihr Bein, die Melancholiker ihre Melancholie vergaßen. Die alten Griechen nannten diesen Zustand Analgesia, Schmerzlosigkeit. Man kann auch sagen: Glücklich ist, wer vergißt, nicht wahr? Kurz, Herr Schönewetter war ein Arzt durch die Blume...

An einem mildsonnigen Herbsttag lud er mich zu einem Rundgang ein. Wir kamen am neuen Regen-Apparat vorbei, der sich selbsttätig im Kreise drehte und Wasserfahnen weithin über den Rasen schleuderte. Eine Schar von Zuschauern stand, auf die Stöße gestützt, davor wie vor einem lebendigen Wesen und bewunderte selbstverloren mit zögnerischen Würfen des Wassers: mancher Komödiendichter wünschte sich ein so gespanntes Publikum.

Aber die „Schlager“ des Blumenarztes sollten erst kommen. Er zeigte mit dem Stod auf eine kleine unscheinbare grüne Pflanze. „Am Jieratabal dürfen Sie nicht vorbeilaufen. Das ist einer meiner Hauptakteure. Sowie die Mittagshitze kommt, schliefte er sich zu. Sehen Sie? Dieser Künstler hat immer ein festes Stammpublikum.“

Ich gestehe, ich war am Jieratabal schon dukende Male vorbeigegangen, wie man überhaupt an allen Erdenwundern vorübergeht, am Spinnennetz, am Libellenspiegel, am Tannenzapfen, dem Urbild aller Dachbedeckung, und war eben im Begriff an einem andern Wunder vorbeizulaufen. Aber Herr Schönewetter hielt mich an: „Noch größerer Zug-

kraft erkeut sich hier dieser Strauch, sehen Sie nur hin, es ist die haarige Hortensie. Eine prächtige Französin in blauvioletter Toilette, die ihre Scheinblüten nach der Bestrahlung umdreht. Jawohl. Sie will hernach von Liebe nichts mehr wissen, oder, wie die Biologen sagen, durch angenommene Farblosigkeit keine Insekten weiter anlocken...“

So erklärte er spaghast Stüd für Stüd. Wir gingen weiter, von Wunder zu Wunder. Die so realistisch denkende Hortensie, ein durchaus modern eingestelltes Geschöpf, hatte zur Nachbarin eine ausgelassene Person, die schreiend gelbe Nachterle. Sie blüht am Abend auf — man kann ihr dabei zusehen, sie braucht zur Befruchtung einen Schwärmer, und blüht bloß eine einzige Nacht. Dann ist ihre Vitalität erschöpft, sie will ihre Freude nicht überleben...

Diese unsolide Dame — aber nur solche interessieren in Natur und Roman — hatte eine Gegenspielerin, die zimperlische Sinnsplante, die Mimosa pudica, die Herr Schönewetter ihr gegenüber anpflanzte, denn im Kontrast liegt Humor. Ihr Blatt erschauerte, als er die Spitze mit dem Finger berührte. Sie tollte sich ein, schien von Welt und Männern nichts mehr wissen zu wollen, und als er ihr mit seiner glimmenden Zigarette nahte, ließ sie sämtliche Zweige sinken, ein Bild botanischer Verzweiflung und entsetzlicher Lebensangst. Schönewetter lachte dazu. „Meine gute Mimosa tut nur so. Sie ist wie ihre Kolleginnen eine vorzügliche Schauspielerin: sie versteckt ihren Egoismus hinter Schüchternheiten. Als geborene Realistin will sie sich bloß gegen Insektenfraß schützen!“

Der ganze Kurpark erinnerte mich immer mehr an eine Bühne, auf der die Gewächse Charakter-Rollen spielten, ganz wie die Herren und Damen, die ihnen zuzusehen pflegten. Da war ein Prominenter, der berühmte Gingko biloba-Baum, der den Übergang vom Laub zum Nadelbaum vorstellte, ferner der prächtlich leuchtende Korallenbaum, ein Star, nur für erste Rollen, und so ging es fort zwischen den botanischen Contad Beid's, Jannings und Köpfers. Geborene Liebhaberrinnen aber schienen die indischen Kohle zu sein. Schwüle, erotische Blütenpersönlichkeiten, glühend in tropischem Kurpark, wüstengelb und amethystschwarz. Canna indica... Sie täuschten ein Stüd Buitenzorg am Rhein vor, unheimliche Geschöpfe wie aus einem niederländischen Märchen. Es seien kunstvolle deutsche und französische Zuchtungsprodukte, behauptete Herr Schönewetter, aber ich hatte den Eindruck, sie wachen nächtlich auf, werden Blumenmädchen und verführen singend den Anaben Parsifal. Sahen ganz danach aus. Wer weiß...

Der Reichsfinanzminister zur Winterhilfe.

Auch das Winterhilfswerk ist Dienst am Vaterland.

Eine Rundfunkrede.

Berlin, 22. Sept. In der Stunde für die Winterhilfe sprach am Donnerstagabend Reichsfinanzminister von Papen über alle deutschen Sender. Der Kanzler führte etwa folgendes aus: „Heute wendet sich das Winterhilfswerk an Sie und das ganze deutsche Volk mit der dringlichen Bitte, es auch im kommenden Winter durch freiwillige Spenden aller Art bei der Betreuung bedürftiger Volksgenossen zu unterstützen. Schon lassen manche Angehörigen erkennen, daß sich in der Welt hier und dort gewisse Aufhellung verbreitet. Es regen sich neue Hoffnungen.“

Die Überzeugung festigt sich, daß, wenn auch nicht das Ende aller Auswirkung des unheimlichen Wirtschaftsniederschlags erreicht ist, so doch der gefährliche Punkt überwunden ist, der über Tod oder Leben entscheidet.

Die Reichsregierung hat für den Zeitpunkt, an dem sich eine aufstrebende Entwicklung anbahnt, ihrerseits Maßnahmen getroffen, um die deutschen Wirtschaftskräfte aus ihrem Erhaltungszustand wieder zu neuer Entfaltung zu bringen. Sie hat damit den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit als eine der offensten Erscheinungen des unversöhnlichen Elends von Millionen darben der Volksgenossen und ihrer Familie mit Entschlossenheit aufgenommen. Sie erwartet zuversichtlich, daß sich ihre Maßnahmen schon in den nächsten Monaten heilsam auswirken werden und daß das Gefühl der Hoffnungslosigkeit und Ratlosigkeit, von der manche Volksteile zu Zeiten ergriffen gewesen sein mögen, bald einer zuversichtlicheren Betrachtung weichen wird.

Ein derartiger Gesundungsprozeß erfordert jedoch seine Zeit. Deshalb wird auch der kommende Winter den Gemeinschaften des deutschen Volkes neue große Aufgaben stellen. Bei der Massenlosigkeit der Verarmung reichen trotz des größten Aufwandes öffentlicher Mittel die staatlichen und gemeindlichen sozialen Einrichtungen nur eben hin, um einen äußersten Lebensbedarf sicherzustellen. Die Massen unschuldig ins Anglück geraten haben dennoch den Glauben nicht verloren, daß sie mit ihrer zermürbenden Sorge und Entbehrungen sich wieder einmal in eine bessere Zukunft hinüberretten. Sie haben sich das Vertrauen zu sich selbst und zu

ihrem Volke erhalten, aber sie werden in diesem Vertrauen neu gestärkt werden, wenn es auch in diesen Wintermonaten gelingt, ihnen einen neuen Beweis wohlthätiger Nächstenliebe zu erbringen, wie es stets Christen- und Christenbraut gewesen ist.

Gewiß ruhen auf allen Schultern und allen Schichten und Ständen schwere Lasten und drückende Sorgen. Die Opferbereitschaft eines jeden ist bis zum äußersten in Anspruch genommen. Mancher, der gern geben möchte, wird glauben, hierzu nicht in der Lage zu sein. Viele sind selbst in Not geraten, die noch vor einem Jahr anderen helfen konnten. Um so größerer Anstrengungen wird es bedürfen, um mit den Sammlungsbeiträgen gegenüber dem Vorjahr nicht zurückzutreten.

Aus den Grundbindungen jeder nationalen Zusammenhalts, Familie, Heimat, Vaterland, ergibt sich aber die Pflicht zum persönlichen Dienst des einen am andern. Auch das Winterhilfswerk ist Dienst am Vaterland.

Das letzte Winterhilfswerk hat den Beweis erbracht, wie groß und stark sich große Opferbereitschaft trotz allem erhalten hat. Für das letzte Hilfswerk sind vom deutschen Volk rund 100 Millionen in Geld- und Sachspenden aufgebracht worden. Hunderttausenden Männern, Frauen, Vätern, Müttern und Kindern konnte damit wenigstens ein Teil des allernotwendigsten beschafft werden, was sie sonst hätten entnehmen müssen. Damit hat sich deutsche Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft ein neues Denkmal in der Geschichte gesetzt. Allen denen, die daran mitgewirkt haben, spreche ich den Dank des Reiches aus.

Die Erfahrungen des vorigen Winters haben jedoch ferner gezeigt, daß sich unser Volk über alle weltanschaulichen und Parteifragen hinweg immer dann die Hände zu reichen willens ist, wenn es Beistand zu leisten heißt, und einen Beweis nationalen Zusammenhaltens in Zeiten der Gefahr zu erbringen. Ich bin überzeugt, daß auch der diesmalige Appell an die Opferbereitschaft nicht vergeblich sein wird. Jeder spende daher nach Kräften und sei es die unscheinbarste Spende. Sie wird den notleidenden Volksgenossen ein Zeichen dafür sein, daß auch in dem leidenschaftlichen Streit der Meinungen ein unzerbrechbares Band menschlicher Verbundenheit alle die umschließt, die sich Deutsche nennen.

Vor der großen Rede Herriots.

Heute Kabinettsrat.

Paris, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Rede, die der Ministerpräsident Herriot am nächsten Sonntag in Gramat (Departement Lot) zu halten beabsichtigt wird, wenn man den Bormeldungen der Pariser Presse Glauben schenken darf, eine große politische Bedeutung haben. Die Morgenblätter berichten, daß Herriot sich ausschließlich die Außenpolitik Frankreichs behandeln und den französischen Standpunkt in der am Montag beginnenden Völkervereinigung darlegen werde. Der Wortlaut der Rede werde auf einem heute nachmittag im Quai d'Orsay stattfindenden Kabinettsrat in großen Umrissen ausgearbeitet.

Die Aussichten der amerikanischen Präsidentschaftswahlen.

Eine Probeabstimmung.

Washington, 23. Sept. (Kabeldienst.) Ein Bild von der Schärfe des Wahlkampfes zwischen Hoover und Roosevelt gibt eine Probeabstimmung der Zeitschrift „Literary Digest“. Bei dem Blatt sind 28 193 Stimmen für Hoover und 27 654 für Roosevelt abgegeben worden. Daraus ergibt sich nach den Berechnungen des Blattes, daß 10 927 Personen, die 1928 für Hoover gestimmt haben, bei der Novemberwahl auf den demokratischen Kandidaten entfallen werden, während 1738 frühere demokratische Wähler nunmehr für den Republikaner Hoover eintreten.

Grönland ein. Die deutschen Streitkräfte waren zu schwach zu erfolgreichem Widerstand. Der vorgelegene Rückzug hinter die Weichsel aber hätte die Vereinigung der russischen Armeen und den völligen Verlust Ostpreußens zur Folge gehabt. Als neuer Oberbefehlshaber der deutschen 8. Armee entwarf Hindenburg den kühnen und genialen Plan, durch Frontwechsel die Korps der russischen Nazewarmee des Generals Samojonow zu flankieren, und vor der Vereinigung mit der Nordarmee einen Kampf entscheiden zu schlagen. Die dreitägige Schlacht um Tannenberg, Hohenstein und Ortelsburg endete mit restloser Niederlage der Russen, Vernichtung ihrer gesamten Artillerie und leitete die Befreiung Ostpreußens in die Wege.

Von diesen Kampfhandlungen geben die Filmjahren packende Ausschnitte; Angriff und Abwehr, Stoß und Gegenstoß ist mit aller bunten Bewegtheit des Feldlebens auf die Leinwand gebracht. Marchierende Kolonnen ziehen als lange, dunkle Schlangen über die Straßen; schwere Geschütze rollen vorbei, Reiterabteilungen schwärmen aus, hier Kolonnen, dort preußische Wägen. Hastende Nachrichtensträger webeln durch die Stabsquartiere, Kavalleriepatrouillen und Flieger betreiben die Erkundung. Infanterie kämpft durch Schrapnellfeuer oder wirft Gräben aus zwischen beständigen Granaten. Ein Riesenaufgebot von Menschen und Material schafft den Eindruck packender Unmittelbarkeit, Kartenstücken, mit Einzeichnung der Truppenbewegungen, lassen den strategischen Verlauf klar verfolgen. Die Führer beider Parteien erscheinen, durchweg in überraschend echter Mäse, allerdings sind die Szenen von Hindenburg einer wohl etwas zu ängstlichen Jenseit zum Opfer gefallen.

Neben dem großen historischen Geschehen tritt die Spielhandlung mit Recht zurück, wie ist in dem Drehbuch von Paul Oskar Häder und Major a. D. von Viebahn gewissermaßen nur angedeutet: das Schicksal eines deutschen Offiziers im Kampf um den eigenen, von Russen besetzten Gutshof, das einer deutschgewordenen Russin im Zwiespaß von Geburten und Wahlheimat. Mancherlei Jaden persönlichen Lebens sind in das Gewebe des Zeit- und Völkerschicksals eingewoben. Der Regisseur Heinz Paul als Schöpfer ununterbrochen lebendiger Massenszenen, hat künstlerischen Intuition genug, gewaltigen Geschehen nicht durch gezeigte Details zu verkleinern. Darum verzichtet er durchaus nicht auf Gefühlswirkung, im ehernen Schritt des Geschehens werden Bilder von Flüchtlingen, von Eingekesselten zwischen zwei kämpfenden Armeen, vor allem aber vom Einzug der Sieger in die wiederbesetzten Städte zu stärkstem und erfüllendstem Eindruck. Sinnbildhaft zeigt der Ausklang den tagenden Bau des Tannenberg-Denkmal als Wahrzeichen einer Ruhmestat deutscher Waffen.

Kurze Umschau.

Wie wir erfahren, hat der angekündigte Besuch des württembergischen Staatspräsidenten Dr. Solz beim Reichsfinanzminister am Donnerstag gegen Abend stattgefunden. Die Unterredung drehte sich um all die Fragen, die in dem Verhältnis zwischen Reich und Ländern akut sind.

Die preussische Zentrumsfraktion wählte am Donnerstag zu ihrem Vorsitzenden den Abgeordneten Dr. Lauscher. Das Amt des Fraktionsvorsitzenden war seit dem Tode des früheren Vorsitzenden Dr. Heß bisher nicht wieder besetzt worden.

Der Haftbefehl gegen den Landwirt Alfred von Perbandt-Pomeden, der im Zusammenhang mit den Königsberger Anschlägen der Nationalsozialisten genannt wurde, ist aufgehoben und von Perbandt aus dem Gerichtsgefängnis in Königsberg entlassen worden, weil die Ärzte ihn für heilungsfähig erklärt haben.

In Chattanooga (Tennessee) erklärte der amerikanische Vizepräsident Curtis in einer Rede, er sei gegen eine Annulierung der Schulden des Auslandes.

Das Parlament der Republik Panama nahm einen Gesetzesentwurf an, durch den die Regierung ermächtigt wird, Verhandlungen über ein teilweises Moratorium für die ausländischen Schulden einzuleiten.

Aus Kunst und Leben.

* Die Beilegung Slevogts. Aus Neukastel (Pfalz) wird berichtet: Donnerstagnachmittag wurde der verstorbene große deutsche Maler Max Slevogt auf dem Familiengrund in der Nähe seines Besitztums beigesetzt. Die Trauergemeinde, die Max Slevogt das Geleit zu seiner waldumhüllten letzten Ruhestätte gab, war nicht groß. Ohne großes Gepränge trugen die bekanntesten Pfälzer Maler den toten Künstler zu Grabe. Der neue Regierungspräsident der Pfalz, Dr. D. K. Helder, war in Begleitung von Oberbürgermeister Wilhelm als Vertreter der bayerischen Staatsregierung anwesend, um dem großen Künstler die letzte Ehre zu erweisen. Unter den Angehörigen befand sich auch General Slevogt, ein Bruder des Verstorbenen. Weiter schritten in dem kleinen Trauerzug der Präsident der Preussischen Akademie der Künste, Professor Amersdorfer, Direktor Hartlaub von der Städtischen Kunsthalle Mannheim, Leopold Reih und Spiker als Vertreter der pfälzischen Dichter und Schriftsteller, sowie Graf, Kehler, Bogt, Jan und Vill als Prominente der pfälzischen Malerei. Vom Landesverband der pfälzischen Presse war Chefredakteur Hartmann (Neukastel) erschienen. Neben dem Präsidenten der Evangelischen Landeskirche, Fleischmann, bemerkte man den Vorstand der protestantischen Kultusgemeinde Ludwigshafen. Defan Kleinmann, und Pfarrer Ferkel von der Friedenskirche in Ludwigshafen, die Slevogts letztes großes Werk birgt. Schlacht und einfach war die Beilegung. Pfarrer Wamborgs (Neukastel), ein Jugendfreund des Toten, sprach einen warmen Nachruf, Regierungspräsident Dr. D. K. Helder legte namens des bayerischen Kultusministeriums und für die Akademie der bildenden Künste in München Kranz nieder. Ein tragisches Geschick habe es geführt, daß seine erste Amtshandlung als Leiter der Pfalz ihn zur Beilegung des großen Deutschen Slevogt habe führen müssen. Mit ihm sagten alle Pfälzer dem Manne Dank, der in jungen Jahren schon ein Großer der Kunst gewesen sei, und der Großen auch für seine eigentliche Heimat, die Pfalz, geleistet habe. Ihr habe er als Barmherziger sein leichtes und vollkommenes Werk in der Ludwigshafener Friedenskirche hinterlassen. Die Pfalz und die Pfälzer würden ihren großen Landsmann nie vergessen. Architekturfürst Freier legte im Namen des Pfälzischen Kunstvereins und des Pfälzer Malervereins Kranz nieder. Defan Fleischmann im Namen der evangelischen Gemeinde Ludwigshafen und der Bürgermeister der Gemeinde, Leinsweiser, brachte dem Ehrenbürger des Dorfes letzte Abschiedsgrüße.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Kongreß der Deutschen Naturforscher und Ärzte.

Die Vorträge beginnen.

Über das Wesen der Krankheit spricht Prof. Dr. Gruber (Göttingen) am Samstag, 24. September, 8 Uhr abends, in der Stadthalle in Mainz. Es ist dies der erste Abendvortrag aus Anlaß der Naturforscherversammlung in Wiesbaden und Mainz, denn die Naturforscherversammlung sieht es nicht nur als ihre Aufgabe an, die Tausende von Besuchern aus Fachkreisen über den Stand der Wissenschaft zu unterrichten, sondern veranstaltet an den Abenden auch öffentliche Vorträge, in denen Gelehrte gemeinverständlich ihre eigenen Arbeiten erörtern.

So spricht Prof. Dr. H. Friedenthal (Berlin) am Sonntag, 25. September, 8 Uhr abends, in Mainz in der Stadthalle über „Blondie und Albinismus bei Mensch und Tier“. Prof. Dr. Waiden (Rostock) wird am 26. in Wiesbaden „Goethe und die Naturwissenschaft“ behandeln und ebenfalls in Wiesbaden um 8 Uhr abends am Dienstag, 27. September Prof. Dr. Gerlach (Münster) über „Alte und neue Methoden der Lichterzeugung“ sprechen. In Mainz behandelt am Dienstag, 8 Uhr abends, Geheimrat Dr. v. Weinberger (Frankfurt a. M.) „Die Bedeutung der Farbstoffe für die Organismen“. Am Mittwoch, 28. September beschäftigt sich um 8 Uhr abends Prof. Dr. R. K. R. (Freiburg) in Wiesbaden mit „Naturwissenschaftlichen Grenzfragen des Lebens“.

Die erste große allgemeine Sitzung der Naturforscherversammlung, die am Montag, 26. September, vormittags in Mainz stattfindet, bringt drei große Vorträge über den Rhein. Prof. Dr. Philippson wird den Rhein als Naturerscheinung zum Gegenstand seines Vortrags machen. Prof. Dr. Wahle (Heidelberg) gibt die Bedeutung der Rheinlande für die Entwicklung unserer Kenntnis vom fossilen Menschen und seiner Kultur. Prof. Dr. Kuse (Köln) behandelt die wirtschaftliche Bedeutung des Rheines. Hieran schließt sich dann ein Vortrag von Dr. Braß (Berlin) über die Atomzertrümmerung. In der zweiten allgemeinen Sitzung wird u. a. Prof. Dr. Freudenthal (Wiesbaden) über gegenwärtige Anstrichungen über den Aufbau des Weltgebäudes sprechen.

Schon diese kurze Auswahl aus den über 300 Vorträgen, die die Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte bringen wird, beweist, wie groß das Interesse ist und sein muß, das ihr die Fachwelt und auch alle Nichtfachleute entgegenbringen.

Die Arbeitsmarktlage

in Hessen und Hessen-Nassau.

Über die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Nassau berichtet das Landesarbeitsamt in Frankfurt am Main: In der ersten Septemberhälfte hat sich die Arbeitsmarktlage leicht verschlechtert. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist in den Saisonberufen (Landwirtschaft, Baugewerbe und Lohnarbeit wechselnder Art) zusammen um rund 1200 gestiegen. Im Gastwirtschaftsgewerbe hat sie um 200, im Verkehrsgewerbe um 330, in der Gruppe häusliche Dienste um über 700 und bei den Angestelltenberufen um rund 500 zugenommen. Die Steinindustrie war durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn in der Lage, weitere Arbeitskräfte aufzunehmen (Rückgang der Arbeitsuchenden um 220). Die Abnahme der Arbeitsuchenden im Bekleidungs- und Textilgewerbe (minus 220) und in der Lederindustrie (minus 312) ist auf die übliche saisonmäßige Belebung zurückzuführen. Insgesamt ist die Zahl der Arbeitsuchenden um 2135 = 0,7 Prozent auf 310 944 gestiegen. Ein Teil des Neuzugangs entfällt, wie mehrere Arbeitsämter berichten, auf Jugendliche unter 25 Jahren, die bisher dem Arbeitsamt ferngeblieben sind, weil sie keine Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung erhielten, bzw. ausgeteilt waren. Sie melden sich jetzt wieder, weil die Zulassung zum freiwilligen Arbeitsdienst von der Meldung als Arbeitsuchende abhängig ist. Andererseits bleiben, wie in den Vorberichten schon erwähnt, Arbeitsuchende dem Arbeitsamt fern, die keinerlei Unterstützung erhalten, jedoch die Zahlen der Arbeitsmarktsituation nur bedingt Schlüsse auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse zulassen. Nach der Krankenkassenmitgliederstatistik für August 1932 ist zum Beispiel die Zahl der Beschäftigten im Laufe dieses Monats nur um 220, von 663 126 auf 663 346 gestiegen, während die Zahl der Arbeitsuchenden im gleichen Monat um rund 4800 abgenommen hat. Aus dieser Gegenüberstellung geht hervor, daß im August rund 4600 Arbeitsuchende dem Arbeitsamt ferngeblieben sein müssen, ohne versicherungspflichtige Arbeit gefunden zu haben. — In der Zeit vom 1. bis 15. September ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 904 auf 33 388 und die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger um 974 auf 66 082 zurückgegangen. Bei Notstandsarbeiten wurden Ende August 3947 Arbeitslose beschäftigt, gegen 3318 Ende Juli.

— Wiesbadener Gäste. Die Fliegerin Marga v. Ch. d. r. f. die am Donnerstag im Kurhaus einen Vortrag hielt, hat im „Nassauer Hof“ Wohnung genommen.

— Steueränderung für Landwirte. Der preussische Finanzminister hat folgende Anordnung erlassen: Mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse sind den Eigentümern landwirtschaftlicher Betriebe Rückstände an Grundvermögenssteuer vielfach mit der Auflage zur Zahlung unmittelbar nach der Ernte gestundet. Die Ernte ist erfreulicherweise im allgemeinen gut ausgefallen. Es besteht aber die Gefahr, daß die Preise, insbesondere des Getreides, in einer für die Volkswirtschaft schädlichen Weise gedrückt werden, wenn die Landwirte zur Beschaffung barer Mittel gezwungen werden, die Ernterzeugnisse sofort in großen Mengen auf den Markt zu werfen. Um dies möglichst verhüten zu helfen, erklärt der Finanzminister sich damit einverstanden, daß den Steuerschuldern auf Antrag die Abtragung der Steuerrückstände in Raten vom 15. November dieses Jahres bis zum Schlusse des Rechnungsjahres neben der Entrichtung der laufenden Steuern gestattet wird.

— Kreistag nassauischer Kaufmannsgehilfen. In Diez (Lahn) fand am vergangenen Sonntag der Kreistag des Kreises Rhein-Lahn im D. H. statt. Am Samstagabend ging eine Beratung mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern voraus, wobei die organisatorischen Fragen der Bewegung und die drängenden geistigen Fragen der Zeit im Mittelpunkt standen. Der gutbesuchte Kreistag wurde am Sonntagvormittag von Herrn Kreisvorsitzer K. K. K. eröffnet. Im Jahresbericht war über alle Zweige der Verbandsbetätigung, wie Berufsbildung, Allgemeinbildung, Jugendarbeit, fernerum alle Gebiete der geistigen und körperlichen Erziehung des Berufsstandes der Kaufmannsgehilfen und Lehrlinge ein

erfreuliches Bild härtester Belegung und Arbeitsentlastung gegeben. Kreisgeschäftsführer Lauer (Wiesbaden) sprach über die sozial- und gewerkschaftspolitischen Aufgaben, wobei er einen ausführlichen Situationsbericht gab. Es wurde eine Entschließung gefaßt und einstimmig angenommen. Gaubildungsobmann Arndt (Frankfurt a. M.) sprach über die „Jugend- und Bildungsarbeit als nationale Aufgabe“. In seinem Schlußwort zur Tagung sagte Gauvorsitzer Lauerbach (Frankfurt a. M.) den Gesamtverlauf scharf abgegrenzt zusammen und stellte als das Ziel des Deutschen Handlungsgesellschaftsverbandes heraus: „Ein freier Stand im freien Staat“ zur Zielerreichung, und als Waffen: „Nationale Gewerkschaftsarbeit und Kaufmannsbildung“. Als nächster Tagungsort wurde Marienberg (Westerbald) bestimmt.

— **Straßenbahnverkehr nach Mainz während der Naturforscher-Tagung.** Wie aus der in vorliegender Ausgabe veröffentlichten Bekanntmachung der Straßenbahnverwaltung ersichtlich ist, wird während der Tagung der Gesellschaft der Deutschen Naturforscher und Ärzte vom 25. bis einschl. 29. September die Endstelle der Linie 6, Wiesbaden—Mainz, in Mainz auf den Brückenplatz verlegt und dafür die sonst am Brückenplatz endende Linie 9, Mainz—Schierstein, bis Mainz Hauptbahnhof durchgeführt. Zwischen beiden Linien wird ein unmittelbarer Anschluß am Brückentopf Mainz und an der Gabelung eingerichtet; zu diesem Zweck werden während der Kongreßtage die Abfahrtszeiten der Linie 6 ab Mainz Brückentopf nach Wiesbaden und der Linie 9 ab Brückentopf Rheinstraße, Richtung Mainz, um 3 Minuten später, die der Linie 6 ab Wiesbaden Hauptpost um 1 Minute früher gelegt. Ab Freitag, 30. September, treten wieder die seitberige Linienführung und der seitherige Fahrplan in Kraft.

— **Kurhaus-Abonnements.** Die Kurverwaltung macht im Anzeigenteil auf die Verlängerung des Kurhaus-Abonnements (4. Rate) und auf die Lösung des Winterabonnements für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März aufmerksam. Sie beabsichtigt innerhalb des Abonnements außer den regelmäßigen Unterhaltungskonzerten noch eine ganze Reihe gehobener Konzerte unter Leitung von Kapellmeister Herbert Albert zu bieten. Es werden Sinfonie- und Kammerkonzerte, Kammermusikabende und als Reineinführung Sonntags-Matineen mit bewährten einheimischen und auswärtigen Solisten stattfinden.

— **Erster Reif im Taunus.** Die starken Ausstrahlungen, die in der Nacht zum Donnerstag eintraten, bewirkten einen sehr raschen Rückgang der Temperaturen. Auf dem Kleinen Feldberg sank das Thermometer auf nur 2,7 Grad, auf der Wassertrappe auf 2,8 Grad. Im hohen Westerwald an exponierten Stellen ging das Thermometer unter den Nullpunkt herab. Infolgedessen waren Donnerstagfrüh überall Reifbildungen zu beobachten, die teilweise erst sehr spät von der Sonne weggeschmolzen wurden.

— **Rückgang der Einwanderung in Argentinien.** Die ausländische Einwanderung nach Argentinien ist unter dem Einfluß der erhöhten Sichtvermerksgebühren 1931 außerordentlich stark zurückgegangen. Nach einer Zusammenstellung, die die Reichsstelle für das Auswanderungswesen bekannt gibt, sind im vorigen Jahr von über 56 333 Personen eingewandert. In den beiden Jahren 1930 und 1929 waren es 140 086 und 124 006. Auffällig ist die große Rückwanderung. 1931 verließen Argentinien wieder 53 677 fremde Leute oder 95,3 Prozent der Einwanderung. 3045 Deutsche fuhrten in das Land, 1930 waren es noch 5171. Zurückgekommen sind 2515 gegen 3896. Landwirte, Gelegenheitsarbeiter und Hausangestellte siedeln sich jetzt am wenigsten in Südamerika an, während Handwerker, Bauarbeiter und Angehörige der freien Berufe noch nach Argentinien auswandern.

— **Falsche 20-Mark-Scheine tauchen auf.** Die Fälschmünzerei ist nach wie vor lebhaft im Schwung. Jetzt tauchen wieder einmal falsche 20-Mark-Scheine auf, die zwar der Polizei an sich schon bekannt sind, die aber bisher noch nicht in größeren Mengen in den Verkehr gebracht worden waren. Die Fälschungen sind ausgezeichnet gelungen, und nur bei scharfem Auspassen kann man die falschen Scheine von richtigen unterscheiden. Das Wasserzeichen, das bei den echten Scheinen durch das ganze Papier läuft, zeigt sich bei den falschen Scheinen nur in Teilen der Banknoten. Die Schrift ist etwas dicker und verschwommener, doch ist dies, wie schon gesagt, nur beim genauen Hinschauen zu bemerken. Bisher sind die falschen Scheine in drei verschiedenen Serien und verschiedenen Nummern aufgetaucht, und zwar Nr. 8 787 595, 7 385 964 und 7 595 738.

— **Die Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung** sind in allen deutschen Ländern angezeigelt. Sie sind in diesem Jahre etwas härter verbreitet als 1931. Trotzdem liegt kein Grund zur Beunruhigung vor. Das Reichsgesundheitsamt hat für das 1. Halbjahr 1932 im ganzen Reich 326 derartige Krankheitsfälle ermittelt. Im Vorjahre waren es nur 218. In der Zeit vom 1. Juli bis 10. September dieses Jahres ist die Zahl weiter gestiegen, insgesamt auf 1189. In der Provinz Sachsen ist im laufenden Vierteljahr am meisten die spinale Kinderlähmung aufgetreten, nämlich in 185 Fällen, dann in Pommern mit 153, Hannover 89, Westfalen 81, Brandenburg 79, Niederschlesien 73, Bayern rechts des Rheins 70 usw. Gegen dieselbe Zeit 1931 wurden jetzt mehr Krankheitsfälle gemeldet in Ostpreußen, Berlin, Brandenburg, Pommern, der Grenzmark, Niederschlesien, Sachsen, Hannover, Hessen-Kassel, der Rheinprovinz, Bayern links des Rheins, Land Sachsen, Württemberg, Thüringen, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe. Erkrankungsgemäß tritt die Lähmung im Spätsommer in verstärktem Maße auf, um beim Anfang der Kälte nachzulassen. Die nötigen Vorsichtsmaßnahmen sind bereits getroffen worden.

— **Hundesteuer.** Der Magistrat weist im Anzeigenteil darauf hin, daß die Kontrolle steuerpflichtiger Hunde, die ohne gültige oder p. T. mit alten oder falschen Hundemarken herumlaufen, verhängt wird und jeder Hund, der über zwei Monate alt ist, bei dem Magistrat, Steuerverwaltung, Abseilung Hundesteuer, Friedrichstraße 19, Zimmer 18, zur Versteuerung innerhalb drei Wochen anzumelden ist.

— **Zusammenstoß zwischen Motorradfahrer und Personauto.** Als der 33 Jahre alte Maschinist Adolf M. von hier mit seinem Motorrad am Donnerstagnachmittag auf dem Radehauserweg von seiner Arbeitsstätte in Höchst die Leisingstraße in Wiesbaden herunterfuhr, prallte er an der Ecke Mainzer Straße mit einem aus der Richtung Biebrich kommenden Personkraftwagen heftig zusammen. M. wurde mit seinem Motorrad so heftig zur Seite geschleudert, daß er einen linken Beinbruch, Quetschungen und Hautabschürfungen davontrug. Das Motorrad wurde bei der Karambolage völlig zertrümmert. Das Sanitätsauto transportierte den Verunglückten gegen 17 Uhr ins Paulinenkloster.

Hausbesitz und Mieter vor dem Quartalswechsel.

Die Bedeutung des 30. September für die außerordentliche Kündigung. — Um die Verjährung von Ansprüchen. Die umstrittenen Schönheitsreparaturen. — Anspruch und Umfang der Schönheitsreparaturen. — Fristverlängerung für die Hauszinssteuer-Ablösung ist notwendig!

Der bevorstehende Oktobertermin wird nach den Feststellungen des Wohnungsamtes und nach den Berichten der Expeditionsunternehmen auch in Wiesbaden wieder eine große Zahl von Umzügen mit sich bringen. Aus diesem Grunde stehen die Hauptfragen in dem Verhältnis zwischen Hausbesitz und Mieter in den Tagen vor dem Quartalswechsel erneut im Vordergrund des Interesses. Die Bedeutung des 30. September d. J. für die außerordentliche Kündigung, und insbesondere die mit den Schönheitsreparaturen verknüpften Fragen bezüglich Anspruch und Umfang gehören hierbei zu den wichtigsten Problemen.

Alle infolge der Vierten Reichsnotverordnung durch eine Mietkündigung zum 1. April d. J. ausgelösten Ansprüche, deren Verjährung sich nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch regelt, also sechs Monate beträgt, müssen zur Vermeidung eines Leistungsverweigerungsrechtes des Schuldners unter allen Umständen von den Hausbesitzern oder den Mietern bis zum 30. September einschließend geltend gemacht werden, sofern die Verjährung nicht ausnahmsweise gehemmt oder unterbrochen ist. Die Geltendmachung derartiger Ansprüche erfolgt in der Regel auf dem Weg der gerichtlichen Klageerhebung. An dieser Stelle sei auf die einzelnen Ansprüche hingewiesen, auf die es in der Regel im Zusammenhang mit dem außerordentlichen Kündigungsrecht in diesen Tagen ankommt.

Auf Seiten der Vermieter gehören zu diesen Ansprüchen in erster Linie Forderungen aus Veränderungen oder Verschlechterungen der dem ausbezogenen Mieter bisher vermieteten Sachen. Zu diesen Ansprüchen gehören auch die mit den Schönheitsreparaturen zusammenhängenden Forderungen des Hausbesitzers.

Die kurzfristige Verjährung tritt auch hier ein, selbst wenn der Mieter Veränderungen an der von ihm bewohnten Wohnung vereinbarungsgemäß vorgenommen hatte, aber nach der gleichen Vereinbarung verpflichtet war, bei Aufgabe der Wohnung die Wohnung wieder in den früheren Zustand zu versetzen. In allen denjenigen Fällen, in denen Mieter, die am 1. April von dem außerordentlichen Kündigungsrecht Gebrauch gemacht haben, und bisher in dem vorstehend erwähnten Punkte ihren Verpflichtungen noch nicht nachgekommen sind, gilt es für den Hausbesitz, erneut und noch vor dem Ablauf des 30. September seine Forderungen geltend zu machen.

Auf Seiten der Mieter seien in erster Linie die Ansprüche des Mieters auf Ersatz von Verwendungen oder auf Gefertigung der Fortnahme bestimmter Einrichtungsgegenstände verwiesen. Auch hier erscheint es zweckmäßig, alle Ansprüche aus der außerordentlichen Kündigung noch vor dem 1. Oktober d. J. erneut geltend zu machen. Erfolgt diese Geltendmachung nicht, so besteht sowohl für die Vermieter wie auch für die Mieter die Gefahr, daß die Gerichte einen auf das Bürgerliche Gesetzbuch gestützten Verjährungsanspruch des Schuldners für stichhaltig ansehen und eine spätere Klage abweisen.

Die Fragen aus dem Gebiet der Schönheitsreparaturen stehen in diesen Tagen ebenfalls sehr häufig im Mittelpunkt der Verhandlungen zwischen Hausbesitz und Mieter. Schönheitsreparaturen stellen bekanntlich einen Teil der laufenden Instandhaltungsarbeiten dar. Die Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen vom 17. April 1924 hat aber die Möglichkeit geschaffen, daß der Mieter gemäß einer Vereinbarung mit dem Hausbesitzer diese Schönheitsreparaturen selbst übernimmt und alsdann die jährliche Friedensmiete um 4 Prozent kürzt. Es ist jedoch hierbei hervorzuheben, daß der Mieter in diesem Falle gleichzeitig die bestimmte Verpflichtung übernimmt, die Schönheitsreparaturen auf seine Kosten in dem Umfange, wie es der Hausbesitzer hätte tun müssen, vorzunehmen.

Welche Forderungen darf nun im Falle des Auszuges der Hausbesitzer erheben? Die Forderung des Hausbesitzers auf Zahlung einer bestimmten Geldsumme durch den Mieter mit der Begründung, daß dieser die Schönheitsreparaturen nicht in dem erforderlichen Ausmaß ausgeführt habe, ist grundsätzlich unzulässig.

Der Mieter ist nur verpflichtet, die Wohnung in demselben Zustand zurückzugeben, wie er sie bei dem Einzug vorfand. Im Zweifelsfalle haben die Gerichte zu entscheiden. Hat der Mieter die Wohnung in einem guten Zustand erhalten,

so muß er sie in diesem Zustand beim Auszug dem Hausbesitzer wieder übergeben. Hierbei ist gleichgültig, ob die Kosten zur Renovierung der Wohnung den einbehaltenen Betrag von 4 Prozent jährlich übersteigen oder nicht. Die Höhe der im Laufe der Jahre einbehaltenen 4 Prozent stellt lediglich einen Anhaltspunkt dar. Da die Mieter gerade in den Inflationsjahren Wohnungen oftmals in einem sehr erneuerungsbedürftigen Zustande übernommen haben, fragt es sich, ob diese Mieter verpflichtet sind, ihre Wohnungen in einem völlig wiederhergestellten Zustande wieder zurückzugeben. Hier kommt es zunächst darauf an, wie lange diese Mieter die fraglichen Wohnungen innegehabt haben. Weiterhin ist in diesem Falle von Wichtigkeit, in welchem Umfang der Hausbesitzer in den früheren Jahren, d. h. vor dem 1. Februar 1924 seiner ihm damals allein zustehenden Pflicht, die Schönheitsreparaturen vorzunehmen, nachgekommen ist. Hier hat das preussische Kammergericht vor geraumer Zeit eine für die Mieterkassette außerordentlich bemerkenswerte Entscheidung getroffen, die dahin geht,

daß der Hausbesitzer die Ausführung der Schönheitsreparaturen nur im Rahmen der Billigkeit, wie Treu und Glauben es erfordern, verlangen kann.

Bei der Bemessung der Höhe der vom Mieter auszuführenden Schönheitsreparaturen ist fernerhin auch die Höhe der Miete in Betracht zu ziehen. Die Lage der Wohnung ist ebenfalls zu berücksichtigen. Endlich kommt noch hinzu, ob der Vermieter auch seinerseits seinen Verpflichtungen auf Instandhaltung der Wohnung nachgekommen ist, soweit es sich um Arbeiten handelt, die über das übliche Maß der Schönheitsreparaturen hinausgehen. Nach der Verordnung über die Mietzinsbildung sind unter Schönheitsreparaturen zu verstehen: das Tapezieren und Anstreichen der Wände und Decken, das Streichen der Fußböden, Fenster (von innen) und Türen. Notwendige Arbeiten an Ofen, Herden, an Wasser-, Gas- und Elektrizitätsleitungen, sowie Ausbesserungsarbeiten an Türen, Fenstern und Dielen sind als vom Hausbesitzer auszuführende Instandhaltungsarbeiten anzusehen. Kommt der Hausbesitzer seinen Verpflichtungen auf diesem Gebiet nicht nach, so ist auch an die Verpflichtung des Mieters auf Vornahme von Schönheitsreparaturen ein anderer Maßstab anzulegen. Die Frage, inwieweit der Mieter verpflichtet ist, durch Zufallsschäden erforderliche Schönheitsreparaturen auf seine Kosten auszuführen, sofern er die fraglichen 4 Prozent von der Friedensmiete in Abzug gebracht hat, ist zurzeit noch umstritten. Unter Zufallsschäden sind u. a. zu verstehen das Durchlaufen von Wasser infolge Rohrbrüche usw. Die Rechtspprechung der Gerichte neigt in der letzten Zeit der an und für sich durchaus begründeten Auffassung zu, daß in diesen Fällen von dem Mieter die Ausbesserungsarbeiten bzw. Schönheitsreparaturen nicht zu zahlen sind.

Am 30. September läuft die Frist ab, innerhalb deren die Hausbesitzer laut Notverordnung vom 8. Dezember vorigen Jahres die Ablösung der Hauszinssteuer zu dem ermäßigten Satze, nämlich gegen Zahlung des dreifachen Betrages der Jahressteuersumme, vornehmen können.

Leider hat auch in Wiesbaden der bisherige Verlauf der Ablösungen nicht den Erwartungen entsprochen, die man bei Zulassung der Hauszinssteuerablösung durch Zahlung eines einmaligen Betrages gehegt hat.

Unseres Erachtens ist an diesem offenbar wenig befriedigenden Ergebnis in erster Linie die Lage auf dem Realcreditmarkt schuld. Denn nur der geringste Teil der Hausbesitzer ist in den letzten Monaten in der Lage gewesen, aus eigenen Mitteln die Ablösung der Hauszinssteuer herbeizuführen. Die Inanspruchnahme von Krediten stieß mehr und mehr auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Angesichts dieser Entwicklung liegt es nicht nur im Interesse des Hausbesitzes, sondern auch des Fiskus, daß die jetzt Ende des Monats ablaufende Frist für die billigere Form der Hauszinssteuerablösung angemessen, mindestens aber um drei Monate verlängert wird. Denn da sonst zu der Steuerablösung vom 1. Oktober ab der dreifache Jahresbetrag der Steuer erforderlich ist, und dies sich für den Hausbesitzer bei der Ertragsberechnung wesentlich ungünstiger auswirken muß, muß befürchtet werden, daß, falls keine Verlängerung erfolgt, nach dem 1. Oktober weitere Ablösungen überhaupt nicht mehr erfolgen werden.

— **Meisterprüfung.** Der Inhaber eines Pelzwaren-Spezialgeschäftes, Herr Otto H. e. m. p. e., Bahnhofstraße 2, hat vor der hiesigen Meisterprüfungskommission seine Meisterprüfung im Kürschnerhandwerk mit der Note „Sehr gut“ im Praktischen und Theoretischen bestanden.

— **Dienstjubiläum.** Fräulein Ottlie Den ist heute 25 Jahre bei der Firma P. A. Stof Nachf., Inhaber Max Heffrich, in der Taunusstraße tätig.

— **Lehtes Feuerwerk im Kurgarten.** Zu Ehren der 92. Versammlung der Gesellsch. deutscher Naturforscher u. Ärzte findet morgen Samstag das letzte Feuerwerk statt. Im Programm sind folgende Efsstüde vorgesehen: „Die lustigen Hühner“, humoristisch bewegliches Feuerbild über dem Kurhausweiher; der Meteor, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in 16 Meter Größe über den Weiher fliegend; steigende Feuerketten; Gold- und Silberregen; Kunst-Bombe in vielfacher Verwandlung; bengalische Beleuchtung der Insel und des Parkes. Anleuchtung von Baumgruppen; großes Bombenfinale; Blumenstrauß. Nach dem Feuerwerk: Tanz im Freien.

— **Auto-Sonderfahrt.** Die Reihe der volkstümlichen Auto-Sonderfahrten wird durch eine sehr lohnende Fahrt durch das Wipertal über den Kammerforst nach Schloß Hanenberg bereichert. Das Reisebüro Kettenmayer zeigt diese Autofahrt für kommenden Sonntag im Anzeigenteil an.

— **Die Wilhelmstraße im Film.** Der Film-Verlag Otto Meyer drehte am Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr einen Film der Promenade auf der Wilhelmstraße, der bereits ab Montag, 26. d. M. in sämtlichen Vorstellungen des „Walhall-Theaters“ gezeigt wird.

— **Der Kassauische Landes-Obst- und Gartenbauverein.** der fast fünf Jahrzehnte besteht, hält in Hofheim a. T. am Samstag, 1. und Sonntag, 2. Oktober, seine 47. Generalversammlung ab. Die Vorträge dürften besonderem Interesse begegnen. Es sprechen: Obstbauoberlehrer Junge über „Tafeltraubencultur zum Erwerb und Selbstverbrauch“, Gartenbaudirektor Ketz (Wiesbaden) über „Baumwärtlerberuf in seiner Bedeutung für die Qualitätsverbesserung und den Obstabsatz“, Direktor Tennha ff (Berlin) vom Reichsverband der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften über „Planmäßiger Obstabsatz, eine Existenzfrage des Obstbaues“

und Kreisbauinspektor Horn (Hofheim a. T.) über „Qualitätsverbesserung durch praktische Obstbauschadlingsbekämpfung“. Die Aktualität, welche gerade der Erwerbsobstbau in der hierfür besonders geeigneten Rheingebirgsgegend, läßt außerordentlich zahlreichen Besuch erwarten. Mit der Veranstaltung ist eine Obstausstellung in Hofheim verbunden.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Aufsichtsrat der Biebricher Bank wählte für den verstorbenen Dachdeckermeister Löhner den Glasermeister Georg Salze zum Vorstehenden des Aufsichtsrates der Bank.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der 1. Vorsitzende des MGV. „Gemütlichkeit“, Tüchermeister Friedrich G. ü. n. s. c. h., blüht auf eine 40jährige aktive Mitgliedschaft bei diesem Verein zurück. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar zum Ehrenmitglied ernannt. Die Junggemütlichkeit überreichte ihm einen Blumenkorb. Der 2. Vorsitzende Krug würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Jubilars.

Die Verteilung des Gemeindefest hatte zahlreiche Interessenten angelockt, die in Anbetracht des geringen Ertrages in diesem Jahre, hohe Gebote abgaben. Die Steigerungsspreise betrugen bis zu 20 Mark für den Baum. Sämtliche Gebote erhielten sofortigen Zuschlag.

Musik- und Vortragsabende.

* Marga v. Ehdorf über ihren Europa-Affen-Flug. Neben Ely Weinhorn ist Marga v. Ehdorf eine der mutigen deutschen Frauen, die das Erlebnis eines Fluges bis in ferne Länder suchte, die an dem tühnen Unternehmen des Affenfluges einer Frau ebenso begeisterten Anteil nehmen, wie die Heimat. Mit ihrem „Kid-in-the-Belt“, einer kleinen Zuntersmaschine, ist Marga v. Ehdorf im vorigen Jahre im August zu einem Flug nach Tokio gestartet, das sie über Rußland, Sibirien und die Mandchurien in 10 Tagen erreichte. Die durch den China-Japan-Konflikt in der Mandchurien verursachten Schwierigkeiten hielten sie dann über

sechs Monate in Japan fest und veranlaßten eine Änderung der Streckenführung. Über China, Indochina und Siam erfolgte der Rückflug, der in Bangkok infolge Zudrucksens des Apparats beim Start sein Ende fand. Die Fliegerin lehrte im Juli dieses Jahres als Fluggast des Amsterdamer-Batavia-Dienstes nach Deutschland zurück und wurde bei der Ankunft lebhaft gefeiert. Über ihre abenteuerlichen Erlebnisse auf diesem Fluge berichtete Fräulein v. Ehdorf gestern Abend in einem Lichtbildervortrag im großen Saale des Kurhauses. Einleitend bemerkte sie, daß ein solcher Weltrekordflug, wenn er auch nur zu sportlichen Zwecken unternommen wird, doch nicht lediglich als Vergnügungsreise (was er ja auch keineswegs ist) gewertet werden darf. Vermittelt er doch dem Ausland die Kenntnis deutschen Unternehmungsgeistes und deutscher Tatkraft auf dem Gebiete des Flugwesens, soweit uns der Versailler Vertrag dazu die Möglichkeit läßt, und bietet Gelegenheit, freundschaftliche Beziehungen zu knüpfen. An Hand der Weltkarte folgte man dann der Schilderung des Flugverlaufs über die weiten Strecken Sibiriens, wobei die Vortragende die gastliche und hilfsbereite Aufnahme an allen von ihr angelegenen Plätzen hervorhob und die begeisterte Teilnahme der Japaner in Tokio besonders würdigte. Interessant waren auch ihre Erlebnisse bei dem mehrfach unterbrochenen Rückflug über das unruhige und unsichere China, dessen Generale ihr übrigens sehr verständnisvoll und hilfsbereit begegneten. Die von ihr selbst aufgenommenen Bilder von der weiten Reise illustrierten die Schilderung auf das Beste.

* Der Wiesbadener Bach-Chor sang unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Friedrich Petersen in Mainz in einem Bach-Abend in der Altmünsterkirche die große achtkstimmige Bachsche Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ und geistliche Lieder aus dem Schemellischen Liederbuch laut vorliegendem Pressebericht „in feinsten Abtönung mit prächtigem Stimmenmaterial.“

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Nassauisches Landestheater. Die Rollen des neuen Schwanks „Unter Geschäftsaufsicht“, am Samstag im Kleinen Haus, spielen die Damen Genmer, Gerhäuser, Hartegg, Heidenreich, Helmke, Kuhn und Mecklenburg, sowie die Herren Albert, Falkner, Fuchs, von Herden, Ivers, Jaeger-Westphal, Lehmann und Stockel. Regie: Kurt Selland. — Der Vorverkauf für das Gastspiel der „Bier Rächter“ mit der literarischen Kasse „Hier irrt Goethe“, das im Kleinen Haus am Montag stattfindet, beginnt heute.

* Wochenplan des Nassauischen Landestheaters. Großes Haus: Sonntag, 25. Sept. (E 4): „Der Waffenschmied“ (in neuer Inszenierung). Montag, 26. Sept. (außer Stammreihe): „Im weißen Rößl“. Dienstag, 27. Sept. (B 4): „Der Jarewitsch“. Mittwoch, 28. Sept. (D 4): „Turandot“. Donnerstag, 29. Sept. (C 4): „Wallensteins Tod“. Freitag, 30. Sept. (E 5), südwestdeutsche Erstaufführung: „Mitternacht“, Oper von d'Albert. Samstag, 1. Okt. (G 4): „Die schalkhafte Witwe“. Sonntag, 2. Okt. (außer Stammreihe): „Der Jarewitsch“. — Kleines Haus: Sonntag, 25. Sept. (außer Stammreihe): „Unter Geschäftsaufsicht“. Montag, 26. Sept. (außer Stammreihe), einmaliges Gastspiel der „Bier Rächter“ (München): „Hier irrt Goethe“, literarische Kasse. Dienstag, 27. Sept. (I 4): „Unter Geschäftsaufsicht“. Mittwoch, 28. Sept. (III 5): „Olig-Boll“. Donnerstag, 29. Sept. (außer Stammreihe): „Für eine schöne Frau“. Freitag, 30. Sept.: geschlossen. Samstag, 1. Okt. (außer Stammreihe): „Der Retter aus Dingsda“. Sonntag, 2. Okt. (außer Stammreihe): „Unter Geschäftsaufsicht“.

* Rundfunkübertragung aus dem Kurhaus. Das unter Leitung von Konzertmeister Otto Riesch stehende Nachmittagskonzert des Kurorchesters am Sonntag, wird von 5.15 Uhr ab auf den Süd- und Südwestfunk übertragen.

* Vorträge über das Theater im Rundfunk. Im Rahmen der „Stunde der Bühne“ des Frankfurter Senders am Donnerstag, 29. d. M., 8.50 Uhr, werden zwei Mitglieder des Regiekollegiums des Nassauischen Landestheaters sprechen und zwar Kapellmeister Karl Elmenhorst über „Das musikalische Programm des Nassauischen Landestheaters Wiesbaden“ und der Oberregisseur der Oper, Hanns Frederici, über die am 30. September an der hiesigen Bühne zur südwestdeutschen Erstaufführung gelangende Oper „Mr. Wu“ von Eugen d'Albert.

* Die „Lauusfreunde“ im Frankfurter Sender. Das Wiesbadener Mandolinen-Orchester „Lauusfreunde 1921“ spielt unter Leitung von Kammermusiker Turba am Mittwoch, 28. d. M., abends 7 Uhr, im Südwestfunk.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. Der neue Alpen-Kulturfilm „Am den Gipfeln“ wird Sonntagvormittag 11.30 Uhr in der vierten Film-Morgenseite zur Vorführung gelangen. Dieses großartige Werk führt die schönsten Punkte der Schweiz in wunderbaren Aufnahmen am Auge des Zuschauers vorbei. Die musikalische Untermalung führt das Ufa-Sinfonie-Orchester aus.

* Wallhalla-Theater. Willi Domgraf-Fähndler, der gefeierte Bariton der Berliner Staatsoper, spielt seine erste Tonfilmrolle als Hans in dem ersten Operntonfilm „Die verkaufte Braut“, der heute im Wallhalla-Theater zur Aufführung gelangt. Seine Partnerin ist Jaromila Novotna, ebenfalls Mitglied der Berliner Staatsoper, ferner Paul Kemp, der jugendliche Komiker, Karl Valentin und Hosi Karlstadt werden zum erstenmal im Operntonfilm zu sehen sein.

* Luna-Ton-Theater (Schwalbacher Straße 57). Im neuen Spielplan läuft der große Operntonfilm „Zwei Herzen und ein Schlag“. In den Hauptrollen: Lilian Harzen, Wolfgang Albach-Ketty, Otto Wallburg und Ida Wüst. Im Beiprogramm: „Kabarett im Film“, „Hoch das Bein“ (Lustspiel), Ufa-Ton-Woche und ein Kulturfilm „Bauernhochzeit“.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Wiesbadener Gesangsmeister, Herr J. Dräßer, übernahm nach erfolgreichem Probe dirigieren die Leitung des M.G. „Frohfinn“ in Wiesbaden-Heßloch.

1500 Mark Lohngehalt geraubt

— Hersfeld, 22. Sept. Ein verwegener Raubüberfall wurde auf einen Vorarbeiter des freiwilligen Arbeitsdienstes, der für eine Gruppe Arbeitsdienstwilliger bei einer staatlichen Kasse das Lohngehalt in Empfang genommen hatte, verübt. Kurz vor der Kasse überfielen ihn zwei junge Burken und entzogen ihm den Geldbetrag von etwa 1500 Mark. Die Verfolgung der Täter, die sofort ausgenommen wurde, hatte bisher noch keinen Erfolg; es handelt sich wahrscheinlich um zwei Mitglieder der Arbeitsdienstkolonne, die dem Überfallenen schon längere Zeit aufgelauert haben.

Das Ende der Herbstübungen der Reichswehr.

Hindenburg nach Berlin zurückgekehrt.

Frankfurt a. d. O., 22. Sept. Am Donnerstagvormittag hatten die blauen Truppen die Linie von Tschelischnow—Vichtenberg—Siewersdorf besetzt. Die roten Kavallerietruppen standen etwa gegenüber in der Linie Lössow—Biegen—Petersdorf. Die motorisierten Aufklärungssträfte der roten Truppen sind am linken Flügel in Richtung Wilmsdorf vorgegangen. Gegen 9 Uhr entwickelten sich heftige Kämpfe in der Nähe von Petersdorf auf dem Höhenzuge zwischen Alt-Madlitz und Wilmsdorf. Rote Kavallerie kommt in die Flanke des rechten Flügels der blauen Truppen, sodas die Gefahr des Aufstossens besteht. Das verstärkte Pionierbataillon 3 wird diesen Kräften entgegen geworfen und es entwickelte sich eine lebhafteste Gefechts-tätigkeit.

Der Reichspräsident, der seit den frühen Morgenstunden im Marschgelände weilte, sah von der Höhe westlich von Petersdorf dem Verlauf des Gefechtes zu und ließ

sich Bericht erstatten. Zu seiner Umgebung, zu der eine Reihe von Offizieren des Führerstabes gehört, gesellte sich dann noch der Chef der Heeresleitung General Frhr. von Hammerstein.

Um 11.30 Uhr befand sich die rote Kavallerie im Angriff auf die blauen Truppen, als deren linker Flügel die Linie Falkenhagen—Petersdorf—Tremmow erreicht hatte. Dann erschallte das Signal: „Das ganze Halbi“, das die dies-jährigen Herbstmanöver beendete.

Die anschließende Besprechung fand im Schützenhaushaus statt, wohin sich die Heeresleitung und sämtliche Stäbe begaben. Nach einer Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt Frankfurt, deren Straßen von Tausenden bevölkert waren, kam der Reichspräsident im Schützenhaus gegen 14 Uhr an. Vor der Besprechung fand eine offizielle Begrüßung durch den Oberbürgermeister Dr. Rinne statt. Der Reichspräsident dankte herzlich für den feierlichen Empfang und fuhr nach einiger Zeit im Kraftwagen nach Berlin zurück.



Der Reichspräsident begrüßt die Militär-Attaches der fremden Mächte.

Die ausländischen Militär-Sachverständigen, die zu den großen Herbstmanövern der Reichswehr eingeladen wurden, werden dem Reichspräsidenten vorgestellt.

Die Auflösung des Kreises Ufingen.

Stellungnahme der Regierung.

Ufingen, 22. Sept. Im hiesigen Landratsamt fand in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Ehrler-Wiesbaden eine Besprechung über die Auswirkungen der Auflösung des Kreises Ufingen statt. Die Besprechung hatte das Ergebnis, daß auf keinen Fall zu erwarten ist, daß die Auflösung des Kreises Ufingen rückgängig gemacht werden kann. Auch Wünsche einzelner Gemeinden, die nach der Aufhebungs-Verordnung den Kreisen Limburg, Oberlahn, Wehlar und Untertaunus zugeordnet werden sollten und im Falle der Auflösung des Kreises Ufingen eine Zuteilung zum Ober-taunuskreis anstrebten, können nicht berücksichtigt werden. Es wird vielmehr bei der Regelung bleiben, die die Aufhebungsverordnung vorseht. Der Regierungspräsident versprach alles zu tun, was in seiner Macht liegt, um die wirtschaftlichen Schäden, die durch die Auflösung für die Bevölkerung zu befürchten sind, zu mildern. Der Sitz des Kreis-tierarztes, des Kreiswiegemeisters und der Kreisför-sorgerin soll in Ufingen belassen werden, möglicherweise wird auch der Dienstbezirk des Katasteramtes erweitert. Auch sollen die sonst in Ufingen vorhandenen Behörden und Schulen bestehen bleiben.

Der Übergang des Kreises Wehlar zur Provinz Hessen-Nassau.

Wehlar, 22. Sept. Mit dem Übergang des Kreises Wehlar zur Provinz Hessen-Nassau sind auch einige demerfens-werte Änderungen bei der Landwirtschaft des Kreises Wehlar zu verzeichnen. Die Landwirtschaftsschule Wehlar, eine Einrichtung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, wird vom 1. Oktober ab der Landwirtschaftskammer Wies-baden unterstellt. Der bisherige Leiter, Landwirtschafts-rat Dr. Ulrich, scheidet von Wehlar; er wird von der Land-wirtschaftskammer in Bonn übernommen. Der Weggang dieses um die Landwirtschaft hochverdienten Mannes wird allgemein bedauert. Dr. Ulrich war Dozent am Landwirt-schaftlichen Institut der Universität Gießen, Inhaber der großen Max-Entz-Medaille der D.V.G. und der großen silber-nen Medaille des Landwirtschaftlichen Vereins für Rhein-preußen. Das Tierzuchtamt Koblenz wird in Zukunft von dem Tierzuchtamt Biedenkopf ersetzt. Die Veterinärabteilung Wehlar des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen wird sich an den Land- und Forstwirtschaftlichen Verein für Hessen-Nassau anschließen.

Schwere Bluttat in Sachsenhausen

— Frankfurt a. M., 22. Sept. Der Arbeiter Ferdinand Kobowski versuchte gestern Abend in Sachsenhausen in das Anwesen des Arbeiters Fischer einzudringen, um aus den Stallungen des Fischer Geflügel zu stehlen. Fischer war aber auf der Hut. Er nahm den Eindringler fest, um ihn der Polizei zu übergeben. Es entwickelte sich dann zwischen den beiden Männern eine Schlägerei, in deren Verlauf Kobowski verletzt wurde. Er zog darauf ein Messer aus der Tasche und verletzte Fischer einen tiefen Stich in die Brust. Fischer wurde schwer verletzt und kam in lebensgefährlichem Zustande nach dem Krankenhaus. Kobowski wurde fest-genommen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schuldkonto der Autoräuber.

Auf der Spur der Charlottenburger Bankräuber?

— Frankfurt a. M., 22. Sept. Wenn nicht alle Zeichen trügen, hat die Kriminalpolizei am Dienstagabend mit der Verhaftung der beiden Berliner Autoräuber Pfumfel und Berhard einen ausgezeichneten Fang getan. Denn Donnerstagmorgen lief bei ihr aus Köln die Meldung ein, daß dort auch die beiden anderen Komplizen verhaftet seien. Es handelt sich hier um den 25jährigen Joachim Aber-tzhein aus Kottbus und den 22jährigen Martin Regndt aus Charlottenburg. Es liegt nämlich der dringende Ver-dacht vor — und es wird durch Indizien immer mehr be-stätigt —, daß insbesondere die Kölner Burschen für den großen Bankraub in Charlottenburg in Frage kommen können. Das Paar ist nämlich nach den heutigen Ermitt-lungen von Köln aus einige Tage fortgewesen, und gerade während dieser Zeit geschah der Überfall in Charlottenburg, bei dem bekanntlich 33 000 Mark geraubt wurden. Als die beiden Burschen wieder in Köln weilten, verfügten sie über bedeutende Geldmittel. Die beiden in Frankfurt verhaf-teten Burschen sind im Besitz eines blauen Mercedes-Wagens gewesen, der aber bis jetzt nicht aufzufinden ist. Erwiesen ist indessen, daß die Räuber einen solchen Wagen benutzt haben. Die Kriminalpolizei hat den ganzen Donnerstag über im Gerichtsgefängnis die beiden Räuber vernommen, sie wartet nun weitere Bescheide aus Köln, Berlin und Hamburg ab, um dann weitere Schritte zu unternehmen. Schon in wenigen Tagen hofft man in der Angelegenheit Klar sehen zu können. Auf die Ermittlung der Räuber ist bekanntlich eine außerordentlich hohe Belohnung ausgesetzt.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 22. Sept. Die städtischen Sommer-bäder sind mit dem 20. d. M. geschlossen worden. Die Bäder wurden — das Stadionsbad nicht gerechnet — bis September von rund 700 000 Personen benutzt, darunter das Brentano-Park-Bad allein von 190 000 Personen. Mit dem Besuch der Privatbadeanstalten und des Stadions, sowie der zahl-reichen Wildbadsstellen dürften etwa eine Million Lust- und Wasserbäder während des Sommers in Frankfurt genommen worden sein. Ertrinkungs-fälle waren in den beaufsichtigten Bädern nicht zu beklagen. — Am 1. Oktober wird vortaus-sichtlich Deutschlands größtes Landflugzeug O. 2500 der Deut-schen Luftfahrt nach Frankfurt a. M. kommen, und zwar auf der planmäßigen Luftstraße Berlin—Paris. Die Maschine, eine Dunters-G. 38, landet flugplanmäßig um 12.45 Uhr auf dem Flughafen Frankfurt-Rebstock. — Die Südwestdeutsche Möbelmesse, die gestern ihre Tore geschlossen hat, brachte nach jeder Richtung hin einen — unter den allgemeinen wirtschaf-tlich ungünstigen Verhältnissen gesehen — guten Erfolg. Zu einer sehr guten Beschädigung (zirka 300 Firmen) kam ein sehr harter Besuch. Insgesamt fanden sich rund 7000 Wieder-er-käufer ein. Auch das geschäftliche Ergebnis kann als über-erwartend befriedigend bezeichnet werden. — Im Zahlungs-verkehr tauchen seit einigen Tagen falsche Zwanzigmark-scheine auf, die recht geschickt nachgeahmt sind und von Rich-tenern sehr schwer zu unterscheiden sind. Nur das Wasser-zeichen ist verschwommen und läuft nicht durch den ganzen Schein.

Der Offenbacher Haushaltsplan abgelehnt.

— Offenbach, 23. Sept. Der Haushaltsplan der Stadt Offenbach, der mit 32,563 Mill. M. und einem ungedeckten Fehlbetrag von 8,1 Mill. M. abschließt, wurde in der Stadtratsitzung am Donnerstag gegen die Stimmen des Zentrums und der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft abgelehnt. Die Sozialdemokraten stimmten zum ersten Male seit 13 Jahren gegen den Etat, wie sie erklärten, aus Protest gegen die Entmündigungen von Stadträten durch die Regierungen. Oberbürgermeister Granzin wies in seinen Ausführungen zum Etat darauf hin, daß die von der Reichsregierung den Gemeinden in Aussicht gestellten Zuschüsse völlig unzulänglich sein würden und auf Fehlschätzungen beruhten. Er erhob die Forderung, daß das Reich für die beabsichtigte Erhöhung der Fürsorgeerträge zum Winter den Gemeinden die erforderlichen Mittel zuweise. Zur Erklärung des hohen Fehlbetrages wies der Oberbürgermeister darauf hin, daß Offenbach mit 125 Erwerbslosen auf je 1000 Einwohner weitaus an der Spitze der deutschen Städte marschiere und den Reichsdurchschnitt überschreite. Der Stadtrat stimmte im übrigen der Erhebung der verschiedenen städtischen Steuern zu, nur die Bürgersteuer mit einem 200prozentigen Aufschlag zu den Länderätzen wurde abgelehnt.

Ein Vehlring als Geldschrankmarder.

— Godesberg, 22. Sept. Schon seit langem mußte ein Godesberger Geschäftsmann die Feststellung machen, daß aus seinem Geldschrank größere und kleinere Geldbeträge entwendet wurden. Er erstattete schließlich bei der Kriminalpolizei Anzeige. Ein Beamter legte sich darauf nach Büroklusch auf die Lauer und beobachtete, wie der Vehlring des Geschäftsmannes mit einem Schlüssel den Geldschrank öffnete und aus ihm 25 Mark nahm. Der Beamte nahm den jugendlichen Geldschrankmarder fest. Es stellte sich heraus, daß der Geschäftsmann den Schlüssel vor längerer Zeit verloren hatte. Ingesamt hat der Vehlring etwa 1000 Mark aus dem Geldschrank entwendet.

Keine Zusammenlegung der Kreise Dillenburg und Biedenkopf?

— Dillenburg, 22. Sept. Die Verordnung über die Neugliederung von Landkreisen in Preußen hatte auch die Zusammenlegung der Landkreise Dillenburg und Biedenkopf bestimmt. Wie wir nun erfahren, wird die Eingliederung des Landkreises Biedenkopf in den Landkreis Dillenburg wahrscheinlich nicht stattfinden, der Landkreis Biedenkopf wahrscheinlich nicht aufgelöst werden. Die für die Eingliederung des Landkreises Biedenkopf erforderlichen Arbeiten sind deshalb noch zurückgestellt worden.

— Münden, 22. Sept. In Dorfweil beim Schmitten i. T. ist der Kartoffelkrebs amtlich festgestellt worden. Die Landwirte geben jetzt an, daß schon im vorigen Jahr eine geringe Zahl Stauden freibefallen war, danach aber keine Meldung machten. In dem verletzten Feldgebiet dürften 80 Prozent der Ernte vernichtet sein.

— m. Geisenheim a. Rh., 21. Sept. Professor Dr. v. der Heide, Vorstand der weinchemischen Versuchsanstalt der Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein, dem Wissenschaft und Praxis im Weinbau zu allergrößtem Dank verpflichtet sind, vollendete am Mittwoch sein 60. Lebensjahr.

— Niederlahnstein, 22. Sept. Im Arbeitsamtsbezirk Niederlahnstein werden zur Zeit bei 41 Maßnahmen 1600 Arbeitsdienstpflichtige beschäftigt. Voraussichtlich werden im Laufe der nächsten Woche weitere 400 Arbeitsdienstpflichtige eingestellt werden können.

— Niederlahnstein, 22. Sept. Geistlicher Rat Pfarrer Ludwig Niederlahnstein beging gestern seinen 84. Geburtstag. Die Stadterwaltung Niederlahnstein ließ ihrem verdienten Ehrenbürger aus diesem Anlaß ein Glückwunschschreiben zugehen.

— Wehlar, 22. Sept. Die gefährliche Kinderkrankheit, die spinale Kinderlähmung, greift jetzt auch aus den Nachbarbezirken auf den Kreis Wehlar über. In Odenhausen, im nördlichen Kreisteil, sind bei einem zweijährigen Kinde die Krankheitssymptome einwandfrei festgestellt worden. Der Kreisarzt in Wehlar hat sofort alle Vorsichtsmaßnahmen veranlaßt.

— Mühlheim a. M., 22. Sept. In das vom hessischen Staat unterhaltene Übergangsgefängnis für entlassene Strafgefangene, Hofgut Hohenau a. M., wurde nachts eingebrochen. Die Diebe brachen die Diensträume der Verwaltung auf und nahen 50 Mark Bargeld. Als sie ein Personenauto auf die Straße hoben, um es mitzunehmen, wurden sie gestört und flüchteten unerkannt. Man vermutet als Täter entlassene Angestellte.

— Romat (Odenwald), 22. Sept. Während eines schweren Gewitters waren der Schmiedelehrling Eichmann aus Kimbach und Jakob Morz beim Streuen im Wald. Herrmann und der Schmiedelehrling traten den Heimweg an. Als sie an den Kohlberg gingen, wurde der Lehrling Eichmann vom Blitz erschlagen. Frau Walther aus Romat, die sich in der Nähe befand, hat einen Nervenschock erlitten und dadurch die Sprache verloren.

— Nidda, 22. Sept. Die Stadterwaltung ließ gestern die Errichtung eines Schwimmbades dicht vor den Toren der Stadt in Angriff nehmen. Die Arbeiten werden zum weitaus größten Teil im freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt und sind auf rund 16 000 Mark veranschlagt. Der hessische Staat unterstützt das gemeinnützige Werk durch einen Zuschuß in Höhe von 3000 Mark. In Verbindung mit dem Schwimmbad werden noch ein Plansitz für Kinder, ein Sonnenbäderplatz und ein Spielplatz angelegt, so daß die gesamte Einrichtung eine Fläche von etwa 12 000 Quadratmeter einnehmen wird.

Marktberichte.**Wiesbadener Viehmarktbericht.**

Amliche Notierung vom 22. September 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 16 Ochsen, 5 Bullen, 50 Rinder der Färsen, 106 Kälber, 39 Schafe, 282 Schweine. Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 2 Bullen, 24 Rinder der Färsen, 73 Kälber, 173 Schweine. Markterlauf: Schleppendes Geschäft. Bei Großvieh verbleibt Überstand. Ochsen: a) 1. 29–31, c) 24–28. Bullen: c) 20–22. Färsen (Kälbinnen): a) 31–34, b) 25–30. Kälber: c) 36–40, 1. 30–35, d) 25–28. Schafe: a) 1. 28 bis 30, c) 20–25. Schweine: c) 42–44, d) 40–44, e) 40–42. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 45 M. 5 St., 44 M. 33 St., 43 M. 27 St., 42 M. 67 St., 41 M. 20 St., 40 M. 28 St., 39 M. 3 St., 38 M. 19 St., 37 M. 3 St. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

**Neue Stiftungen für das Deutsche Museum.**

Links: Eine Büste Michael Faradays, des Entdeckers der elektrischen Induktion, die von dem Verein der Elektrotechniker für das Deutsche Museum in München gestiftet wurde. — Rechts: Ein Relief R. Diesels, des berühmten Schöpfers der Dieselmotore, das von der Siemens-Ring-Stiftung dem Deutschen Museum überreicht wurde.

Das Deutschtum in Südwestafrika.

Von Georg Petrowin-Windhof.

Vor einiger Zeit hat der Reichsanstaltler erklärt, daß Deutschland keine Bestrebungen, etwas von den früheren Kolonien zurückzuhalten, nicht aufgegeben habe. Man kann wohl annehmen, daß diese Erklärung nur der Auftakt zu einem größeren Feldzug der Reichsregierung für die Rückgewinnung der Kolonien ist; steht sie doch in engem Zusammenhang mit dem Empfang des früheren deutschen Staatssekretärs des Reichskolonialamtes von Lindquist, der als Vorsitzender der Deutschen Kolonialgesellschaft den Mittelpunkt aller Bestrebungen zur Rückgewinnung der Kolonien bildet.

In erster Linie dürfte der Kanzler in seiner Erklärung an die früheren afrikanischen Besitzungen Südwest- und Ostafrika gedacht haben. Gerade Südwestafrika wartet mit Sehnsucht auf eine Befreiung von der britischen Herrschaft, die sich zum Ungehe des Landes ausgebildet hat. Heute leben etwa 12 000 bis 15 000 Deutsche in der alten Kolonie, von denen die meisten schon vor dem Kriege dort anständig waren. In der Hauptsache sind sie Farmer, die sich der Zucht von Karakulschafen oder von Rindvieh widmen. Die Schafe geben die beliebtesten Lammfelle, die im Rauchwarenhandel eine bedeutende Rolle spielen, das Fleisch der Rinder geht in großen Mengen als Gefrier- und Büchsenfleisch nach Europa. Auch auf den Diamantenfeldern — zum größten Teil in der Hand amerikanischer Kapitalisten — sind fast ausschließlich Deutsche beschäftigt, die sich als ebenso tüchtig wie ehrlich bewiesen haben. Auch sonst finden die Deutschen überall Beschäftigung, wo es nur angeht; selbst die Eisenbahnverwaltung, die im Zug- und Zündendienst grundsätzlich nur Briten und Buren anstellt, beschäftigt in ihren Werkstätten fast nur deutsche Handwerker.

Aberbau gibt es mit Rücksicht auf die große Trockenheit des Landes nur in wenigen, besonders geeigneten Teilen; hier werden Mais, Kaffertorn und Kartoffeln angebaut, an einzelnen Stellen haben Pflanzer auch erfolgreiche Versuche mit Zitronen- und Apfelsinenbäumen angestellt, deren Früchte sich gut verkaufen lassen. Jedoch kommen alle Erzeugnisse der Landwirtschaft mit Ausnahme der Rinder für die Ausfuhr nicht in Frage und werden im Lande selbst verbraucht. Der Handel liegt fast ausschließlich in deutschen Händen, wenn auch die Einfuhr deutscher Waren infolge der hohen Zollgebühren und verteuerten Frachten für nicht-landliche Erzeugnisse nur beschränkt ist. Die Angestellten beziehen ein Monatsgehalt von etwa 200 bis 300 Schilling im Monat, von dem sie aber nur wenig ersparen können, da die Preise sehr hoch sind.

Für die Erhaltung des Deutschtums ist in mustergültiger Weise gesorgt. Die deutsche Kolonialgesellschaft und ihr Frauenbund haben in Windhof und Swakopmund deutsche Schulen und Kinderheime errichtet, an denen deutsche geprüfte Lehrkräfte unterrichten und in denen einige Hundert deutscher Kinder ausgebildet werden. An der Oberrealschule kann sogar die Reifeprüfung abgelegt werden, die zum Studium an einer deutschen Hochschule berechtigt. In den Städten gibt es zahlreiche deutsche Vereine, und es macht einen besonders angenehmen Eindruck, wenn die deutschen Waisenkinder mit wehender Fahne zu einer Übung ausziehen. Um die Seelsorge bemühen sich die deutschen Geistlichen der Rheinischen und der deutschen Katholischen Mission, etwa zehn deutsche Ärzte wachen über den Gesundheitszustand ihrer Landsleute. Theater gibt es nicht, doch sind an den größeren Plätzen Lichtspielhäuser, die teilweise in deutschem Besitz sind und mitunter recht gute, leider aber ausschließlich englische und amerikanische Filme bieten. Der Verkehr innerhalb des Landes wird vorzugsweise von der Eisenbahn bewältigt, die über 3000 Kilometer Gesele besitzt. Abseits der Eisenbahn spielen auch heute noch die alten Ochsenwagen eine erhebliche Rolle, wenn sie auch allmählich immer mehr vom Kraftwagen verdrängt werden.

Die Eingeborenen sehen hier ebenso wie in den anderen früher deutschen Kolonien die deutsche Herrschaft wieder zurück. Sie haben kein Verständnis für britische Kolonisationsmethoden, die letzten Endes immer nur darin bestehen, möglichst viel Geld aus dem einzelnen Kolonialland herauszuwickeln und dem britischen Markt zur Verfügung zu stellen, ohne Rücksicht darauf, ob die Kolonie überhaupt aushalten kann. Nur so ist es auch zu erklären, daß vor kurzem ein größerer Aufstand ausbrechen konnte, zu dessen Unterdrückung die Engländer Flugzeuge und Tanks benötigten, ohne aber der Unruhe ganz Herr werden zu können. In der Vorkriegszeit haben wir zwar auch den Herero-Aufstand niedergeschlagen gehabt, der aber aus ganz anderen Gründen entstanden war, wie ja überhaupt die Anfänge der Kolonisation eines afrikanischen Landes ohne Kämpfe undenkbar sind. Ganz etwas anderes ist es aber, wenn jetzt, nachdem Südwestafrika lange befriedet ist, die eingeborene Bevölkerung zum Kampf gegen die Unterdrücker getrieben wird. Deutschland kann diesen Kämpfen letzten Endes ruhig zusehen, denn je ärger es die neuen Herren in unseren alten Kolonien treiben, desto sicherer werden wir das Land zurückhalten, das uns ebenso notwendig braucht, wie wir diese Kolonien nötig haben.

Gewiß wird Südwestafrika, falls es wieder an Deutschland zurückfällt, für die Belieferung des deutschen Marktes und die Entlastung der deutschen Einfuhr nur in geringem Maße in Frage kommen, wohl aber kann und wird es dem überfüllten Deutschland einen großen Teil seiner Arbeitslosen als Bauern, als Viehhüter und in allen anderen Berufen abnehmen können. Noch ist das Land nur zum kleinen Teil erschlossen; die Engländer, die seit dem Weltkriege die Herren sind, haben weder Geld noch Interesse dafür übrig gehabt. Zweifelloser aber werden sich hier noch reiche Bodenschätze finden und deutsche Technik wird weite Gebiete für die Landwirtschaft erschließen können, wenn man das nötige Verständnis dafür aufbringt.

Heute betrachten die neuen Herren das Land nur als zweitrangig, weil nur ein geringer Teil Engländer darin ansässig und weil es nur Mandatsgebiet ist, von dem niemand sagen kann, wie lange es noch in den Händen der Engländer bleiben wird. Da halten sie es für richtiger, lieber soviel Geld aus dem Lande herauszuholen wie möglich und nur das unbedingt nötige hineinzustecken. Da man ganz genau weiß, daß die ansässigen Deutschen sich damit nicht einverstanden erklären, hat man durch ein besonderes Wahlrecht dafür gesorgt, daß in der gesetzgebenden Körperschaft, von der ein Teil ohnehin durch den jeweiligen Administrator des Landes berufen wird, noch nicht die Hälfte der Sitze den Deutschen zufällt. Unter diesen Umständen ist es besonders bemerkenswert, daß diese es erreicht haben, daß seit kurzem auch Deutsch als Regierungssprache anerkannt wird, während bisher nur englisch und Afrikaans zugelassen waren.

Borsäufig muß vor jedem Zug nach Südwest dringend gewarnt werden, da fast jede benötigte Stellung durch einen der zahlreichen vorhandenen „Armen Weißen“ besetzt werden kann. Ist Südwest erst wieder deutsche Kolonie, dann wird nicht nur für Hunderte, sondern für Tausende unserer Landsleute dort Land, Arbeit und Brot vorhanden sein!

Auflösung von Reichsbannergruppen.

In Richtenberg und Ohlau.

Berlin, 22. Sept. Von amtlicher preussischer Seite wird die Auflösung verschiedener Zeitungen bestätigt, daß die Ortsgruppen des Reichsbanners in Richtenberg in Vorpommern durch Erlaß des Regierungspräsidenten in Stralsund aufgelöst worden ist. Über die Gründe, die zur Auflösung der Reichsbannergruppe geführt haben, erfahren wir, daß eine Anzahl Mitglieder dieser Reichsbannergruppe vor einiger Zeit rechtskräftig wegen Rädelsführerschaft bei einem planmäßigen Überfall auf Nationalsozialisten verurteilt worden sind. An dieser Tatsache, daß es sich um eine Verurteilung wegen eines planmäßigen Überfalls gehandelt hat, sah der Regierungspräsident das Tatbestandsmerkmal, daß die Ortsgruppe selbst als solche an dem fraglichen Überfall beteiligt war und richtete deshalb das Ersuchen an die Leitung der Ortsgruppe, die Beteiligten auszuscheiden. Da dieses Ersuchen zunächst unbeantwortet blieb und später abgelehnt wurde, ist dann die Auflösung der Reichsbannergruppe erfolgt.

Auf Anordnung des stellvertretenden preussischen Staatskommissars Dr. Bracht hat der Regierungspräsident von Niederhessen, Dr. Hopp, die Auflösung der Ortsgruppe Ohlau des Reichsbanners verfügt. Die Staatsregierung steht in dem Verhalten der Reichsbannerortsgruppe Ohlau bei den blutigen Vorfällen am 10. Juli einen Verstoß gegen § 2 des Vereinsgesetzes, nach dem Vereine aufgelöst werden können, deren Zwecke gegen die Strafgesetze verstoßen.

Wasserstand des Rheins

am 23. September 1932.

Biedrich: Pegel	1.08 m	gegen 1.13 m	gestern
Maing:	0.29	0.35	„
Gaub:	1.56	1.55	„
Rhein:	1.18	1.08	„

Kaffee Hag – Preis den Zeiten angepaßt. 31% billiger als 1930. Dabei Qualität unverändert: die beste.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: R. Kottisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: G. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des E. Schellensberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

Von den in Arbeit befindlichen

Braut-Ausstattungen

zeige ich von Samstag bis Montag die
elegante Bettwäsche
aus feinstem Reinleinen, der Ausstattung
gez. M. G.

Ich bitte höflichst um gefällige Besichtigung. Preislisten
und Beratung unverbindlich.

Emma Klute

(Hotel „Nassau“)

Webergasse 1.

Benötigen Sie ein
Rufen Sie
22503 an

AUTO

Erstkl. Wagen, niedrige Preise

Autofahrbetrieb **H. Richter**, Mainzer Str. 66

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Filiale:
Moritzstr. 28Filiale:
Wörthstr. 24**Kluge Hausfrauen sparen****Zeit — Geld — Mühe**und fördern die Gesundheit ihrer Familie,
wenn Sie mehr Fischkost auf den Tisch bringen!Sie erhalten bei uns stets
frisch und tafelfertig:

- ff Rollmops u. Bismarckh. Stück **10** s
Fste. große Bratheringe . Stück **15** s
ff marinierte Heringe
in Milchsauce nach Hausfrauenart, Stück **15** s
Appels Bismarckheringe
mit Mayonnaise Stück **20** s
Fste. Heringe in Gelee . Portion **20** s
Fstr. Seeaal in Gelee . . Portion **25** s
Fste. Krabben in Gelee . Portion **30** s
ff Heringsalat mit Mayonn., ¼ Pfd. **20** s
Salm- u. Krabbenmayonn., ¼ Pfd. **35** s
Appetithappen in Mayonn., ¼ Pfd. **25** s
Fettheringe i. Tomaten . gr. Dose **48** s
3 Dosen **135** s
Heringsfilet i. Tomat. . Kladdose **30** s
gr. Ov.-Dose **60** s
Makrelen i. Tomat. gr. Oval-Dose **58** s

Eine nahrhafte und gesunde
Abwechslung für den Abendtisch
bieten auch die bei uns tägl. frisch eintreffenden

geräucherten Fische als:

Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, Ma-
krelen, Schellfische, Seelachs, Karbonade,
Fleckerlinge, Lachsheringe, Lachsstör,
Rauchaal u. Rauchlachs i. Aufschn.

Fischkoteletts Pfund **60** s
heiß aus der Pfanne.

Oelsardinen, ausges. gute Marken

- „Foxtrott“ Port.-Dose **18** s, 3 Dosen **50** s
„Olimpia“ 25-mm. Kladdose **25** s, 3 Dosen **70** s
„Ladina“ 30-mm. Kladdose **35** s, 3 Dosen **95** s
„Nassovia“ Dose **45** s, 3 Dosen **125** s
unsere Hausmarke, beste Sommerfische

- ff Rollmöpse Portions-Dose **25** s
ff Bismarckheringe ½-Liter-Dose **40** s
ff Bratheringe ¼-Liter-Dose **68** s
ff Kronsardinen Stück **15** s
Kräuter-Matjesfilet
Gabelbissen und Appetitsild
in Dosen und ausgewogen
Für besondere Essen:
Fertige Fischplatten
in jeder Preislage.

Ausgerottet
werden
Küchenschäler wie
Russen, Schwaben
Armeisen usw.
sowie Hundeflöhe
durch Anwend. v.
Uhlings „Sicherol“
Dose 80 Pfg.
Garantierte Wirkung
Nehmen Sie nichts anderes.
Zu haben in:
Schloß-Drog. Kurt Siebert
Drogerie Wilh. Geipel
Drog. Knepp, Mühlgasse
Drogerie Jakob Minor.

Matulaturzu haben im Tagbl.-Verl.,
Schalterhalle rechts.

*Ich freue
mich täglich*

Über die
flotte, vornehme
Bleyle-Kleidung. Keine
andere eignet sich so für alle
Tage; ob Schule, ob Spiel, die
Kinder sind darin immer gesund,
bequem u. praktisch angezogen.

Bleyle

ist und bleibt die ideale
Kleidung für die vielbe-
schäftigte, sparsame
Mutter und Hausfrau.

Beachten Sie meine Sonder-Ausstellung!

Mühlgasse 11/13

Am Schloßplatz

Schwenck

K 7

**DER
Schal**

die notwendige Ergänzung für Mantel und Kleid



Der fesche
Schlauchschal
Kunst- -Maroc. mit
eingesetzten Ecken
oder gemustert

ab **175**

Das beliebte
Dreieck-Tuch
Wolle, in modernen
Farbstellungen

ab **45** Pf.

Der flotte
Sport-Schal
Wolle, in neuen
Streifen und Karos

ab **95** Pf.**Blumenthal**

K 26

Oberhemdengute Qualität . von Mk. **3.90** an**M. Fischer**

Herren-Moden

Kirchgasse

neben Woolworth.

Der
kürzeste Weg
zum Erfolg
sind Inserate
im
Wiesbadener
Tagblatt!

Zur Traubenkur!

Orig. Wiesbadener Traubenpresse

Restlose Entsaftung. Die Früchte
kommen nicht mit Metall in Berührung.

Kl. Burastr. Erich Stephan Scke
Bürostr. Hofstra. 2061

Damen-Binden

weich u. angen. i. Tragen, Pack. 10 Stck. v. **60** Pf. an
„Camella“ u. **Hartmann's-Binden**, sowie
andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage
Paket von **25** Pf. an

Strickbinden, waschbare weiche von **12** Pf. an
Strickbinden, la weiß

waschbare weiche 3 Stück **50** Pf.

Strickbinden, la weiß, waschbare

weiche, vierteilig 3 Stück von **60** Pf. an

Damen-Gürtel in all. Preislag. von **30** Pf. an

Sämtliche Bedarfsartikel für **Frauen-Hygiene**,
Kinder- und Säuglingspflege
sowie **Badezusätze**.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 - Telephon 22121

Mäntel

für den Herbst

Der

Gabardin-Mantel

für kühle Tage ist elegant und
angenehm im Tragen, die gute
Imprägnierung bietet Schutz
gegen Regen . . **74.- bis 25.-**

Der

Loden-Mantel

leicht und mollig-warm, ist der
prakt. Mantel für Wind u. Wetter,
wir führen elegante Lodenmäntel
auch für Damen . **62.- bis 20.-**

Der

Federleichte

Batistmantel ist garantiert
regendicht, er wird von uns in
besonders eleganter Ausführung
gebracht . . . **19.50 bis 15.-**

Wels

Kirchgasse 64.

K 50

Neues aus aller Welt.

Der Einbrecher Erich Marggraf festgenommen.

Berlins berühmtester Taschendiebstahl.
Der berühmte Gentleman-Einbrecher Erich Marggraf, der seit Monaten von der Berliner Polizei gesucht wurde, ist am Donnerstagabend in einem Lokal von Kriminalbeamten des Geldschranksonderdezernates festgenommen worden. Die Beamten legten ihm sofort die Pistole auf die Brust. Marggraf ergab sich, ohne Widerstand zu leisten. Die Festnahme geschah so überraschend, daß Marggraf zunächst überhaupt keine Worte finden konnte.
Marggraf arbeitete als Dachspezialist und als Taschendiebstahl. In seinen Kreisen war er dafür bekannt, daß er die stärksten Sicherheitskombinationen mit Dietrichs öffnen konnte. Ende September wurde er aus dem Untersuchungsgefängnis aus Versehen entlassen. Irrtümlich war die Haftstrafe nicht verlängert worden. Seit der Zeit wurde eine große Anzahl Einbrüche im Westen Berlins ausgeführt. Die Arbeitsweise ließ sofort erkennen, daß hier Marggraf am Werke war. Er verfügte über zwei Privatwagen, die von der Polizei beschlagnahmt werden konnten.
Marggraf, der früher dunkelblond war, hatte sich nach seiner Entlassung die Haare schwarz färben lassen. Dazu trug er eine schwarze Hornbrille. Seit dem Juli, wo er beinahe wieder gefaßt wurde, färbte er das Haar hellblond und trug eine helle Hornbrille. Marggraf war stets elegant gekleidet und von so sicherem Auftreten, daß er nirgends Mißtrauen erregte.

Die alten Skulpturen und Inschriften gaben Aufklärung über eine bisher noch kaum bekannte Zwischenepoche der Maya-Kultur, die eine Verbindung zwischen dem alten Maya-Reich und dem neuen etwa 600 bis 800 Jahre nach Christi blühenden Reich darstellt. Besonders interessant erwies sich ein alter Steinbruch, aus dem die Maya-Indianer die Steine für die Bauwerke holten. Zwei gewaltige, erst halb behauene Steinblöcke lagen hier herum. Der eine war mit einem Figurenfries von sechs Gefangenen geschmückt, deren Hände auf dem Rücken mit Striden zusammengebunden waren. Das Carnegie-Institut wird die Forschungsergebnisse Dr. Morley in einer Sonderveröffentlichung herausbringen.

Ein Eisenbahnanschlag vereitelt. Ein Lampenreiniger der Eisenbahnverwaltung fand am Donnerstag früh auf der Strecke Gellertkirchen — Wattencheid — Krag-Nord bei Kilometer 44,2 zwei eiserne Feldbahnschwellen zwischen den Schienen und den Streckenbolzen eingeklemmt auf. Auf die Ergreifung der unbekannten Täter hat die Reichsbahn eine Belohnung ausgesetzt.

Grubenunglück auf Zeche Holland. Auf der Zeche Holland der Herbeder Steinkohlenbergwerke ereignete sich am Mittwochabend ein schweres Grubenunglück. Der Bergmann Paul Schroll aus Witten und der Hauer Heinrich Balke aus Herbede gerieten plötzlich unter eine Rutschenstrecke und wurden von den hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Bereits nach kurzer Zeit konnte einer der Verschütteten als Leiche geborgen werden. Nach halbtägiger Bergungsarbeit wurde der zweite Knappe, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, aus den Gesteinsmassen herausgeholt. Über auch hier war ärztliche Hilfe vergebens. Wie die Ermittlungen ergaben, war an der Rutschenstrecke eine Störung eingetreten, wodurch sich das Gebirge verschoben hatte. Die beiden Verunglückten waren Familienväter.

Selbstmord eines ungetreuen Schachmeisters. Der wegen Veruntreuung von 400 000 M. Anfang dieses Monats in Hamburg zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilte ehemalige Schachmeister der Spar- und Darlehnskasse des Vereins Hamburger Staatsbeamten, Oberinspektor Steinhäuser, hat vor der Strafvollstreckung Selbstmord verübt, indem er sich in seiner Wohnung mit Gas vergiftete.

Ein Rekord-Fischfang. Der Altonaer Fischmarkt hat einen Rekordfang zu verzeichnen. Der Dampfer „Alte Land“ hat mit 269 180 Pfund Heringen den größten Fang zu verzeichnen, der je einem deutschen Fischdampfer gelungen ist. Der Durchschnitt der Fischdampferfänge beträgt augenblicklich 114 000 Pfund. Die Reederei des Dampfers ist die Granger Fischdampfer-WG., Sitz Altona, Kapitän Kasner.

Sämtliche Schulen in Kottbus geschlossen. Wegen mehrerer ernstlicher Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung wurden am Donnerstag sämtliche Kottbuser Schulen geschlossen, nachdem man es bisher mit der Schließung einzelner Klassen hatte bewenden lassen. Die Schließung der Schulen war seit Tagen von der Elternschaft gefordert worden.

Der Prince of Wales in Hamburg. Der Prince of Wales ist auf seinem Fluge nach Kopenhagen am Donnerstag um 15.55 Uhr auf dem Hamburger Flughafen gelandet. Während seines Aufenthaltes in Hamburg beabsichtigt der englische Thronfolger mit großem Interesse die Anlagen und die Flugzeuge der Deutschen Luftwaffe. Um 16.40 Uhr wurde nach Kopenhagen gestartet, wo der Prince of Wales die englische Industrieausstellung eröffnen wird.



Vor einer neuen italienisch-bulgarischen Verlobung?

Prinz Cyril, der Bruder des bulgarischen Königs, und Prinzessin von Savoyen, die jüngste Tochter des italienischen Königs, deren Schwester Johanna mit König Boris von Bulgarien verheiratet ist. Nach Meldungen aus Rom steht eine Verlobung der italienischen Königstochter Maria mit Prinz Cyril von Bulgarien nahe bevor.

wird. Vom dortigen Flugplatz wurde die um 18.10 Uhr erfolgte Landung gemeldet.

Berliner Raubmörder in Tiflis verhaftet. Beamte der Überwachungsstelle in Tiflis nahmen auf dem Bahnhof einen Mann fest, der von Moskau mit falschem Paß nach Berlin reisen wollte. Nachforschungen ergaben, daß es sich bei dem Verhafteten um den lange gesuchten Berliner Raubmörder Kuhnert handelte, der vor einiger Zeit bei einem Raubüberfall in Berlin einen Gattwirt erschossen und seine beiden Verfolger durch Schüsse tödlich verletzt hatte. Kuhnert war nach der Tat ins Ausland geflüchtet. In seinem Koffer fand man ein Tagebuch, das der Polizei wahrscheinlich weitere Aufschlüsse über sein Treiben geben wird.

Revolveranschlag auf einen französischen Lokomotivführer. Nach einer Meldung aus Clermont-Ferrand ist auf den Lokomotivführer des D-Zuges Paris — Riom ein Revolveranschlag verübt worden. Der D-Zug kreuzte unweit der Station Clermont-Ferrand einen anderen Zug, als der Heizer plötzlich sah, wie sein Lokomotivführer durch einen ansehnlichen von dem anderen Zug aus abgegebenen Revolverbeschuss niedergestreckt wurde. Der Lokomotivführer wurde schwer verletzt.

Selbstmord des ehemaligen britischen Heinkers John Ellis. Der ehemalige Heizer John Ellis hat in Kottbus als Selbstmord begangen, indem er sich die Kehle mit einem Rasiermesser durchschnitten. Er hatte bereits vor acht Jahren einen Selbstmordversuch gemacht. Ellis hat während seiner Amtstätigkeit von 1901 bis 1924 insgesamt 204 zum Tode Verurteilte gehängt. Unter ihnen befanden sich außer bekannten Verbrechern auch der während des Krieges zum Tode verurteilte irische Nationalist Sir Roger Casement und mehrere Teilnehmer an dem irischen Aufstand.

von Gronau nach China gestartet. Der deutsche Flieger von Gronau ist am Freitag früh um 8.50 Uhr, nach einer Meldung aus Tokio, von Kagoshima (Kyushu) nach Shanghai gestartet.

Labmann's



in ihrer Vielseitigkeit
die Wurst für alle
und jeden Geschmack.

- Leisige Labmann's**
vorzüglich zum Braten . . . ¼ Pfd. **13**,-
- Gaußmann's Labmann's**
leicht angeräuchert . . . ¼ Pfd. **25**,-
- Leisige Rindfleisch**
die Wurst für jeden Geschmack ¼ Pfd. **30**,-
- Galla Labmann's**
mild gewürzt u. doch aromatisch ¼ Pfd. **30**,-
- Gaußmann's Labmann's**
herzhaft und gehaltvoll . . . ¼ Pfd. **43**,-
- Rindfleisch Labmann's**
sehr ausgiebig, daher billig . . ¼ Pfd. **43**,-

Carl Harth

Marktstraße 11, An der Ringkirche, Kleiststraße 2



Vermeiden Sie Unfälle
beim Abbiegen und an Kreuzungen!
Jeder Straßenbenutzer muß an Ihren Zeichen unzweideutig erkennen, wohin Sie lenken wollen. Bei Regen und Kälte mit der Hand aus dem geöffneten Fenster winken ist peinlich. Lassen Sie sich etwas Gutes und Preiswertes sofort einbauen:
den elektrischen BOSCH-Winker



Fachmännischer Einbau und rasche Hilfe durch den „Bosch-Dienst“
Gebrüder Schüftele
Wiesbaden, Adolfstr. 1a. Tel. 20028

Elektro- magnetische Spezial- behandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage.
Magnetische Behandlung.
Wärme- u. Druckstrahlung.
Vollständige Heilung ohne Entzündung.
Erfolgreiche Behandlung durch d. technischen Leiter jederzeit unverbindlich. Seit über 20 Jahren nachweislich hervorragende Heilerfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telefon 27203.

Prima Back- u. Einmachzwetschen
sowie alle Sorten
Einmachbirnen
zum billigsten Preis
Friedrichstr. 55, Torfabrt.

Inserate

In abweichender zweckbetonter Aufmachung finden stärkere Beachtung
Wir bieten jederzeit die richtigen Vorschläge und verheilen zum sicheren Erfolg. Sie finden unsere Berater im
Wiesbadener Tagblatt
Druckerei-Kontor
Schalterhalle links

MOST-Schokolade

Verkaufsstellen:
Langgasse 47, im Hotel „Schwarzer Bock“
und in **Frankfurt: Kaiserstraße 21, nahe „Frankfurter Hof“.**

Die Qualität unserer Ware

Ist die Grundlage unseres Verkaufs-Systems. Wir führen keine sogenannten „Konsumwaren“, sondern jeder Artikel ist in seiner Art eine **Spitzenleistung** auf Grund fast fünfundsiebzigjähriger Erfahrung.

Die Besonderheiten unseres Verkaufs-Systems ermöglichen uns, diese Qualitäten zu außergewöhnlichen Preisen abzugeben — und in **größter Frische!**

MOST-Qualität durch MOST-System

Unsere Beweise:

Kakao-Eigenart	420 g 1 Mark
Kabinett-Schokol.	100 g 50 Pf.
Edelmokka-	100 g 40 Pf.
Sahne-	100 g 45 Pf.
Mandel-Milch-	100 g 45 Pf.
Kabinett-Tafelchen	140 g 1 Mk., demnach ¼ Pfd. 90 Pf.
	520 g 4 Mk., „ „ „ 97 „
Kabinett-Mischung	260 g 2 Mk., „ „ „ 97 „
	130 g 1 Mk., „ „ „ 97 „
Preis v. Wiesbaden	120 g 1 Mk., „ „ „ 104 „
Pralinen-Mischung	
Mokketten	240 g 1 Mk., „ „ „ 52 „
gef. Mokkabohnen	120 g 50 Pf., „ „ „ 52 „
Händelkugeln	130 g 1 Mk., „ „ „ 97 „
Sahnetrüffeln	135 g 1 Mk., „ „ „ 93 „

F 120

MOST

Alexi-Kaffee

hat viele Freunde,
werden auch Sie es.

Pfund Mk. **2.-** bis Mk. **4.-**
und 4% Rabatt.

Kaffee-Rösterei **Alexi, Michelsberg 9**

Besonders preiswert!

Prima Kalbfleisch von 70 S an.
Ochsen-, Hammel- u. Schweinefleisch
sowie meine 1a Wurstwaren zu den niedrigsten Tagespreisen. — **Rindswurstchen** täglich frisch.

Metzgerei Albert Baum

Fernruf 27809. **Kirchgasse 46.**

Sport und Spiel.

Tennis.

Die Weltmeisterschaften der Tennislehrer.
Nüßlein bei den letzten vier.

Am Freitag traten die Kämpfe um die Weltmeisterschaft der Tennislehrer im Herren Einzel in das entscheidende Stadium. Bei schönem herbstlichem Wetter hatten sich auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen auch ohne Schüler etwa 3000 Zuschauer eingefunden. Tilden, der zum erstenmal in diesem Turnier aus sich herausgehen mußte, besiegte den Südfrenzoßen Kamillon in einem packenden, schnellen Spiel mit 6:4, 8:6, 6:4. Gegen den vorsichtig auf der Grundlinie abwartenden Blaas verlor Rajuch mit 2:6, 2:6, 0:6, ohne jemals richtig in Schlag gekommen zu sein. Burke fand in Messerschmidt einen hartnäckigen Gegner, der sich nicht ohne weiteres geschlagen gab; der Engländer gewann 6:4, 6:4, 6:4. In der Gruppe der Sieger stehen nunmehr der Amerikaner Tilden, der Franzose Blaas und der Engländer Burke. Der 4. Teilnehmer der Gruppe I wird der Sieger der Begegnung Nüßlein gegen Barnes sein. Der Unterlegene kämpft in der Gruppe II weiter, in der sich noch Messerschmidt, Kamillon und Rajuch befinden, die hier den 5. bis 8. Platz bespielen. Die Spiele im Doppel wurden gleichfalls gut gefördert.

Ergebnisse:

Herren-Einzel: Tilden — Kamillon 6:4, 8:6, 6:4; Blaas — Rajuch 6:2, 6:2, 6:0; Burke — Messerschmidt 6:4, 6:4, 6:4.

Das reifliche Spiel bei den Tennis-Weltmeisterschaften der Berufsspieler auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin am Donnerstag brachte die Begegnung zwischen dem Deutschen Nüßlein und dem Amerikaner Barnes. Nüßlein zeigte ein technisch ganz hervorragendes Spiel und gewann sicher mit 4:6, 6:1, 6:2, 6:0. Damit steht Nüßlein unter den letzten vier. Außerdem wurden noch einige Doppelspiele ausgetragen, die jetzt auch schon so weit gefördert sind, daß Kojeluh/Burke, Tilden/Barnes und Rajuch/Nüßlein bereits die Vorqualifikation erreicht haben.

Ergebnisse: Herren-Einzel: Nüßlein — Barnes 4:6, 6:1, 6:2, 6:0.

Flugsport.

Das Gordon-Bennett-Wettfliegen.

Die meteorologischen Faktoren.

Im gesamten Flugverkehr ist die genaue Kenntnis der Wetterlage eine notwendige Voraussetzung eines zuverlässigen Flugdienstes. In ganz besonderer und einzigartiger Weise ist dies nun bei einem Wettfliegen der Freiballone, wie es die Gordon-Bennett-Veranstaltung darstellt, der Fall. Die Freiballone sind in buchstäblichem Sinne ein Spiel von Wind und Wetter, und die einzige Möglichkeit für die Konkurrenten, ihre Fahrtgeschwindigkeit oder Fahrtrichtung zu bestimmen, besteht darin, die verschiedenen Luftströmungen in den verschiedenen Höhen auszunutzen. Um diese Möglichkeiten voll ausschöpfen zu können, bedarf es der genauen Kenntnis der Wetterlage und insbesondere der Luftströmungen, und es ist bezeichnend, daß der mehrmalige und endgültige Sieger im Gordon-Bennett-Fliegen, der Belgier Demunter, der auch in Basel wieder starten wird, seine großartigen Erfolge seiner genauen Kenntnis der meteorologischen Faktoren zuschreibt.

Der meteorologische Dienst des kommenden Gordon-Bennett-Fliegens wird den Ballonführern ein möglichst vollkommenes Bild aller in Frage kommenden meteorologischen Elemente geben. So werden die Piloten außer der Wetterkarte vom Starttag selbst auch mehrmalige Beobachtungsergebnisse der schweizerischen Höhenstationen Säntis, Jungfraujoch und Rogers der Höhe zugeführt bekommen. Außerdem haben sich eine Anzahl schweizerischer und ausländischer Flugwetterwarten bereit erklärt, am Sonntag spezielle Messungen der Luftströmungen in der Höhe vorzunehmen und die Ergebnisse dem meteorologischen Dienst des Gordon-Bennett-Komitees zu übermitteln. In Basel selbst werden solche Messungen mit sogenannten Pilotballons am Startplatz in Abständen von etwa zwei Stunden während des Sonntagvormittags bis zum Beginn des Startes durchgeführt.

Hoffen wir, daß der meteorologische Dienst am Starttag selbst in jeder Beziehung günstige Meldungen den Piloten übergeben kann; dann wird auch der Zuschauer des interessanten Schauspiels am besten auf seine Rechnung kommen.

Rudern.

Die Herbst-Kurzstrecken-Regatta im Schiersteiner Hafen.

Das Regattergebnis zur Herbst-Kurzstrecken-Regatta am Sonntag, 25. Sept., im Schiersteiner Hafen ist zufriedenstellend ausgefallen. Von den 22 ausgeschriebenen Rennen konnten 19, 10 Ruder-Rennen und 9 Paddelboot-Rennen, zustande. Gemeldet haben folgende Vereine: Mainzer R.R. 1903, Mainz-Kasteler Germania, Mainzer R.R. Fortuna, R.R. Amicitia Frankfurt a. M., R.R. 1910 Fischenheim, Weisenauer R.V., WSpB Offenbach-Bürgel, WSpB Mannheim-Sandhofen, Rausfreundes Wiesbaden-Biebrich, Kanu-Club Mainz. Zum Dreierboot-Rennen, das jedenfalls das interessanteste Rennen des Tages sein wird, haben von Schierstein gemeldet: W. Balzer, Johann Schröder, Gebrüder Schröder, Ludwig Schröder, Karl Rodenburger. Die Wasser-sport-Wg. Schierstein 1921 (E. V.) beteiligt sich auch an acht Ruder-Rennen und fünf Paddel-Rennen. Spannende Kämpfe, besonders im Vierer- und Achter-Rennen, sind zu erwarten. Sattelplatz und Ziel ist das Sportgelände der Wasser-sport-Wg.

Die Ruderges. Wiesbaden-Biebrich 1888/1900 (E. V.)

beteiligt sich am Sonntag, 25. Sept., an der Internen Regatta der Rheingauer Rudervereine, die in diesem Jahre durch die Binger Rudergesellschaft veranstaltet wird. Es werden folgende Rennen ausgetragen: Gigolier, Damen-Gigolier, Galt-Kennzieher, Jugendvierer, Gigolier, Kenn-Einer, Damen-Vierer und Kenn-Achter. Die gemeinsame Abfahrt der Teilnehmer der RWB erfolgt am Sonntag, pünktlich mittags 12 Uhr, mit Dampfschiff ab Bootshaus.

Segeln.

Weltmeisterschaften der Starbootklasse.
Keine Gewinnchancen mehr für Deutschland.

Nachdem auch bei der dritten Fahrt bei den Weltmeisterschaften der Starbootklasse in Long-Island-Sound bei New York das deutsche Boot „Ha-Eff“ nur den 17. Platz belegen konnte, kommt Deutschland für den Endsieg nicht mehr in Frage. Bekanntlich wurde das amerikanische Boot „Bandit“ bei der dritten Fahrt Sieger, dessen Führer jedoch kurz darauf bei einem Autounfall ums Leben kam.

Radsport.

Amateurweltmeister Richter wird Berufsfahrer.

Schneller als erwartet, wird der deutsche Amateurweltmeister Richter in das Lager der Berufsfahrer übertreten. Der Kölner soll schon im kommenden Monat sein Debüt als Profi geben, doch steht noch nicht fest, ob sein erster Start in Berlin — eventuell gegen Weltmeister Scherens am 7. Oktober — oder am 8. Oktober in der Kölner Rheinlandhalle erfolgt.

Sport-Rundschau.

Die Weiskensler Niederlage hat Österreichs Handballer keine Ruhe gelassen. Man sieht an der blauen Donau auf Revanche und hat auch Deutschland sofort zu einem Rückspiel aufgefordert, das jetzt mit ziemlicher Sicherheit am 16. Oktober in Wien zum Austrag kommen dürfte.

Zwischen dem Süddeutschen Hockeyverband

Gerichtssaal.

Die Mainzer Falschmünzer vor Gericht.

Auslegung der Verhandlung zwecks Herbeischaffung der Vorstrafen. — Der Hauptangeklagte soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Mainz, 22. Sept. Vor der Großen Strafkammer begann am Donnerstag der Prozeß gegen eine fünfzehnköpfige Falschmünzerbande, die vier gut ausgestattete Falschmünzwerkstätten unterhalten und falsches Silbergeld in den Verkehr gebracht hatte. Nach längerer Beobachtung wurde von der Polizei im Juni d. J. zugegriffen und mit einem Schlag sämtliche Täter überraschend festgenommen. Wegen Münzverbrechens und Verbreitens von Falschgeld haben sich nunmehr folgende Personen zu verantworten: Der vorbestrafte 24jährige Handlungsgehilfe Franz Bröder, der 25jährige Schneider Hermann Plambach, der 21jährige Graveur Paul Weizenberger, dessen Bruder, der 20jährige Arbeiter Andreas Weizenberger, der Vater der beiden Vorgenannten, der vorbestrafte 51jährige Bäcker Andreas Weizenberger, der vorbestrafte 28jährige Schmied F. W. Linke, der vorbestrafte 37jährige Invalid E. G. Seil, der vorbestrafte 19jährige Bäcker Bruno August Grimm, der 21jährige Schlosser Nikolaus Ewald, der vorbestrafte 27jährige Schlosser Gg. Ditt, der 33jährige Arbeiter Kurt Leo Ambrosius, die 39jährige Ehefrau des Angeklagten Wilhelm Gg. Seil, die vorbestrafte 40jährige Ehefrau des Steuerhelfers W. Rörber, der vorbestrafte 24jährige Kraftfahrer A. Nurnberger, der 25jährige Arbeiter Richard Heis und der 37jährige Arbeiter Friedrich Wunderlich, sämtlich aus Mainz und Bornheim.

Die Beweisaufnahme war ziemlich schnell beendet, da die Angeklagten größtenteils geständig sind, und lediglich einige Kriminalbeamte als Zeugen zu hören waren. Das Gericht beschloß jedoch, die Verhandlung auszusetzen und auf Donnerstag nächster Woche zu vertagen. Inzwischen sollen die Vorstrafen der Angeklagten angefordert werden, um festzustellen, ob nicht verschiedene Angeklagte einschlägig vorbestraft sind. Der Hauptangeklagte Ditt wird inzwischen auf Antrag seines Verteidigers auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Der Mord mit dem Brennglas.

Ein australischer Sensationsprozeß.

Der geheimnisvollste und raffinierteste Mord der Welt. — Wissenschaftliche Untersuchungen seiner Art. — Wie der Verbrecher entlarvt wurde. — Der Mord mit australischem Pfeilgift.

Nach einer Untersuchung von vielen Monaten Dauer wurde vor kurzer Zeit in Melbourne in Australien ein Prozeß verhandelt, der durch seine Vorgeschichte das größte Aufsehen erregte. Es handelte sich um den geheimnisvollsten und raffiniertesten Mord, der je bekannt geworden ist. Vor längerer Zeit wurde der Direktor einer Aktiengesellschaft, Dalman, in seinem Bureau tot aufgefunden. Er hatte sich offenbar mit einem Dolch, der an der Erde gefunden wurde, das Leben genommen. Seltsam war der Umstand, daß man keine Wunde fand, außer einer kleinen Verletzung am Kopfe. Der Arzt, der den Toten untersuchte, stellte fest, daß hier offenbar ein Tod durch Vergiftung mit einem furchtbaren und schnell wirkenden Gift vorlag. Dieses Gift ist durch die Wunde am Kopf in den Körper gedrungen. Dadurch wurde das Ereignis immer geheimnisvoller, denn es stand fest, daß um die Mittagszeit, wo die Leiche gefunden wurde, niemand den Direktor besucht hatte, und zu einem Selbstmord kein Grund vorlag. Da brachte eine winzige Menge Wachs, die sich an dem Griff des Dolches an einer kleinen Schnur befand, die erste Aufklärung. Ein Detektiv stellte fest, daß das gleiche Wachs an der Decke befestigt war, und zwar genau an der Stelle über dem Schreibtisch des Direktors. Es mußte also der Dolch vorher von einem Verbrecher an dieser Stelle befestigt worden sein, um dann auf den Direktor hinabzufallen, und ihn zu treffen. Da die Verwundung auf diese Weise nicht tödlich sein konnte, wurde der Dolch an der Spitze vergiftet. Der Anschlag gelang so, wie ihn der Verbrecher geplant hatte. Der Wachsverschluß war zum Schmelzen gebracht worden, wie eine eingehende wissenschaftliche Untersuchung festgestellt hatte. Annahmen war, daß dieser Schmelzprozeß, der das Hinabfallen des Dolches bewirkte, durch ein Brennglas bewirkt worden war. Es dauerte länger als ein Jahr, bis endlich durch zahlreiche Untersuchungen mikroskopischer Art dieser Tatbestand erkannt wurde und die Möglichkeit bestand, den geheimnisvollen Mörder zu fassen. Es war ein Angeklagter, der dem Direktor nach geschworen



Aus 7300 Meter Höhe im Fallschirm abgeprungen.

Rosa Schärer, die bekannte deutsche Pilotin und Fallschirmspringerin, überbot bei Kiel den Weltrekord im Fallschirmsprung. Sie ließ sich von einem Wasserflugzeug in eine Höhe von 7300 Meter bringen und erreichte dann in einer Fallzeit von 28 Minuten die Erde, wobei sie unter dem Fallschirm eine Strecke von 45 Kilometer zurücklegte.

und Österreich ist jetzt für den 16. Oktober ein Hockey-Länderspiel vereinbart worden, das am 16. Oktober in Kürnberg zum Austrag kommt.

Von den Turnern wurde ein Schwimm-Städte-kampf Leipzig/Dresden/Halle für den 9. Okt. nach Dresden abgeschlossen.

hatte, weil er entlassen worden war. Er hatte sich in dem Hofe des Hauses eine ganze Apparatur erbaut, um den Sonnenstrahl nach der Decke des Zimmers lenken zu können. Da er das Haus überhaupt an dem fraglichen Tage des Mordes nicht betreten hatte, so kam niemand darauf, in ihm den Schuldigen zu suchen. Als er nach 18monatiger Untersuchung ganz plötzlich verhaftet wurde, fand man in seinem Zimmer noch die kunstreiche Spiegelapparatur, mit deren Hilfe er den Mord verübt hatte. Dadurch war er schon des Verbrechens überführt, obwohl er bis zum letzten Augenblick, auch während der Gerichtsverhandlung, leugnete. Er wurde trotzdem wegen Mordes verurteilt, wenn auch das Gericht keine anderen Beweise für sein Verbrechen, als diesen Spiegelapparat hatte.

Ein Rabenwater verurteilt. Das Waldenburger Sondergericht verurteilte den früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Schulz aus Dittersbach, der seinen elfjährigen Sohn Werner in barbarischer Weise mißhandelt hat, wegen fortgesetzter und gefährlicher Körperverletzung zu 4 Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Jugendhaus beantragt. Über das Schicksal des älteren Sohnes des Angeklagten, der vermißt wird, ist noch nichts bekannt. Schulz behauptet weiter, er habe den Jungen nach Rußland geschickt.

Wetterbericht.



An der Vorderseite des Bismarckturms hat sich sehr starker Druckfall rasch ostwärts über ganz Deutschland vorgeschoben. Ein ausgebreitetes Regengebiet hatte am Donnerstagabend bereits Ostfrankreich erreicht und wird unser Wetter bald beeinflussen. Da sich im ganzen der Druckfall noch fortsetzt, kann auch danach noch mit Fortdauer der unbeständigen, zu Regenfällen neigenden Witterung gerechnet werden. Die Temperaturen steigen zunächst stärker an.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Bewölkt bis trübe mit Regenfällen und sinkenden Temperaturen.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

22. September 1932	7 Uhr 27	10 Uhr 27	13 Uhr 27	Mittel
Druck (auf 0° und Normalhöhe)	753.7	749.1	745.5	749.4
Druck (auf dem Meeresspiegel)	764.0	759.2	755.5	759.6
Thermometer (Gefühl)	8.9	15.4	13.4	12.8
Thermometer (Luft)	6.4	7.6	8.8	7.6
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	74	88	76	79
Windrichtung	SW	SW	SW	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Sichtweite: 12.8				
Niedrigste Temperatur: 6.0				

Der „Mischtopf“ der Nationen.

Das Völkereperiment auf Hawaii.

Die synthetischen Inseln. — Der größte Versuch zur künstlichen Umgestaltung eines großen Lebensraumes.

Von Universitätsprofessor Dr. Richard Wollstedt.

Die Hawaii-Inseln im Pazifik sind in den letzten Jahren immer mehr in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Je mehr sich das politische Schwergewicht nach dem Pazifik und dem Fernen Osten verschiebt, desto größer wird die Bedeutung dieses amerikanischen Gibraltar im Stillen Ozean, das bei künftigen Auseinandersetzungen zwischen Amerika, Japan, Rußland und China eine große Rolle zu spielen bestimmt ist. Aus diesem Grunde ist der heutige Aufsatz besonders interessant und aktuell. Er stammt aus der Feder des Leipziger Biologen und Zoologen Richard Wollstedt, der sich zuerst nach einer mehrmonatigen Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten auf einer Forschungsreise befindet.

Von den Hawaii-Inseln hören wir, seit sie amerikanisch geworden sind, selten mehr als die Völkchen der Kaiman für Waikiki-Beach, Royal Hawaiians Hotel und Kilauea Vulkan mit dem berühmten Feuersee. Das sind gewiß fabelhafte Dinge, aber die Schönheit der vom Glödetrotterbetrieb unberührten Insel Kanna mit ihren Hochalpen und Hochwäldern ist ein größeres Erlebnis, als all die stichscharfen Sehenswürdigkeiten des rührigen Hawaii-Tourist-Büros und als die dreiviertel tropische Vegetationspracht, die diese Inseln mit anderen Gegenden teilen.

Einzigartig sind diese Inseln durch die Abgeschlossenheit von den nächsten Kontinenten und Inselgruppen, durch die Geschichte ihres reichen pflanzlichen und tierischen Lebens, das sich hier auf eigene Faust „endemisch“ nennt die Wissenschaft das entwickelt, und drittens durch die Gegenwarts-geschichte des hawaiischen Lebens, das vollständig auf einer von Menschen eingeleiteten und durchgeführten künstlichen Synthese beruht. Dieses durch und durch „moderne“ und künstliche neue Leben überlagert eine immer mehr erdrückte Schicht von ursprünglicheren, einheimischen Lebensformen, die auch ihrerseits, aber vor langer Zeit, durch Synthese, durch Zusammenreffen von vielerlei Elementen entstanden sind.

Die neue Lebensgemeinschaft, die der weiße Mensch hier künstlich geschaffen hat und unter Aufsicht der alten zu vollenden strebt, bildet eines der großen Experimente, die der endgültigen Umgestaltung des Erdrums durch den Menschen vorausgehen. Was aus diesen synthetischen Inseln mit Menschen, Tieren und Pflanzen geschieht, das ist auch praktisch von Interesse; es ist die experimentelle Schaffung einer neuen vollständigen Lebensgemeinschaft im günstigsten Klima.

Eine solche experimentelle Synthese ist für unsere Beurteilung der Zukunft nicht weniger wichtig, als die großen volkswirtschaftlichen Experimente in Rußland und Italien. Denn über kurz oder lang wird die beständig an Zahl zunehmende Menschheit daran gehen müssen, die noch verfügbaren, klimatisch günstigen Erdräume „rationell“, d. h. in günstiger Synthese, mit Menschen, Tieren und Pflanzen zu besiedeln. Die technischen Hilfsmittel der Bewässerung, Kühlanlagen, Sortenauslese, Kulturmethoden usw. sind heute schon weit genug entwickelt, aber wichtiger als die besten Hilfsmittel ist die richtige Synthese.

Auf dem Territorium der hawaiischen Inseln ist ein solches Experiment der Zusammenfügung der neuen Lebensgemeinschaft in vollem Gange, und wenn auch heute bringende Sorgen die Menschheit erregen, so wird sich doch das allgemeine Interesse diesem Experiment zuwenden müssen, das zurzeit eine recht böse Krise durchmacht. Die wirtschaftliche Krise ist hier fühlbar wie in aller Welt, verschärft dadurch, daß die allzu schnell und mächtig gewachsene Produktion einer Luxusfrucht, der Ananas, vollständig zum Erliegen kam. Dazu kommt eine menschliche Krise, der Ausdruck der Feindseligkeiten zwischen der farbigen Völkbevölkerung und der weißen Oberschicht: Überfälle auf weiße Frauen, Nordboten, Verbrechen der farbigen Polizei, alles konzentriert auf die Hauptinsel Oahu und die Hauptstadt Honolulu. Die Insel beherbergt fast zwei Drittel, die Stadt

Honolulu mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Territoriums.

Überall überwiegen bei weitem die eingeführten, nicht die einheimischen Farbigen, und nicht die Weißen. Die Zahlen sind: 137 000 Japaner, 63 000 Filipinos, 28 000 Portugiesen (meist von den Azoren als Arbeiter importiert), 27 000 Chinesen, 6500 Koreaner, 6700 Portorikolente, 28 000 hawaiische Mischlinge. Sie stehen 48 000 Amerikanern und Europäern (ohne Portugal) und nur 22 700 echtblütigen Hawaiern gegenüber. Das ist der Inhalt des berühmten „melting pot of Hawaii“. Hawaii ist der ganze Archipel, im Gegensatz zu der Insel Oahu.

Von einer Verschmelzung der genannten Rassen ist vorläufig nicht viel und jedenfalls nichts erfreuliches zu bemerken. Die Mischlinge übertreffen zwar an Zahl die Gesamtheit der Eingeborenen, sie sind aber viel weniger erfreulich als die schöne und freundliche Rasse der Hawaiier. Sie sind das Gegenteil eines ermutigenden Synthesebeginns.

Wenn man die unendlichen Rinderscharen der Orientallen, besonders der hiesigen Japaner sieht, und die vorzüglichen Schulen und Turnplätze, die ihnen allen kostenlos offen stehen, so gewinnt man den Eindruck, daß die Zukunft hier den gelben Menschen gehört. Hawaii, als Festung und Flottenbasis den Amerikanern absolut unentbehrlich, ist eine harte Nuss für die Regierung in Washington, nicht nur in der gegenwärtigen Krise. Die Völkermischung in diesem „melting pot“ ist jung; erst vor hundert Jahren kamen die amerikanischen Missionare, und erst deren Söhne wurden die großen Zuckerplanter, die Tausende von farbigen und portugiesischen Arbeiter, übrigens auch ein paar hundert Deutsche als Aufseher, einführten. Und wenn die allzu bunte und disharmonische Mischung auch nicht verschmelzen will, so zeigt sich schon heute eine gleichgerichtete Veränderung der eingeführten Rassen, ähnlich wie auf dem amerikanischen Kontinent die Einwanderer in wenigen Generationen körperlich und geistig sich wandeln. Messungen an auf den Inseln geborenen Japanern ergeben Zunahme der Durchschnittsgröße und Veränderung der Schädelmaße.

Die Prognose, die man diesem Lande stellen könnte, wäre günstiger, wenn die jetzige soziale Ordnung sich einigermaßen aufrecht erhalten ließe. Aber dieser komplizierte Organismus wird heute von mehreren Seiten bedroht; die Wirtschaftskrise schwächt empfindlich die Plantagen-gesellschaften und die weiße Oberschicht, die Rassen vertragen sich nicht, und der Haß und die beständigen Reibereien begünstigen die Entstehung einer illegalen „Unterwelt“. Aber die größte Gefahr auf diesen synthetischen Inseln kommt von einer ganz anderen Seite und zeigt vorläufig ein freundliches und gutgewaschenes Gesicht. Von den 370 000 Einwohnern sind 85 000 Schulkindern, davon besuchen 74 000 die schönen, luftigen, hellen Schulen der Regierung (die dafür zirka 60 Prozent der gesamten Steuern verwenden). Da die weißen Kinder meistens in Privatschulen unterrichtet werden, so bedeutet die hohe Schülerzahl der publics schools und der high schools (die letzteren entsprechen unseren Realschulen und Gymnasien ausschließlich der Prima), daß jährlich eine ganz unverhältnismäßig große Zahl von Farbigen heranwächst, die für die soziale Aufgabe der hierher eingeführten Orientalen verdoht sind. Sie werden sicherlich nicht Plantagenarbeiter oder Reisbauern werden, wie ihre Väter, sondern Beamte, Ciceros, Stenotypisten, Reporter, Politiker usw. Wenn man das als einen Aufstieg betrachtet, wie es üblich ist, so ist dieser Aufstieg jedenfalls in diesem experimentellen Lande von sehr beschränkter Erfreulichkeit: Einzelne Talente und Persönlichkeiten mögen sich entwickeln, aber als Ganzes rekrutiert ein halbgebildetes, keineswegs glückliches farbiges Proletariat, das in einem so kleinen Gemeinwesen eine enorme Gefahr bedeutet, — dazu die Notwendigkeit, immer neuer Einfuhr von farbigen Arbeitern für die großen Plantagen.

Das synthetische Völkereperiment auf Hawaii ist somit vorläufig ein Mißerfolg zu bedeuten, von jedem Gesichtswinkel aus gesehen, mit Ausnahme des japanischen.

Seltene Menschen und Schicksale.

Vieher sterben als baden! — Der letzte Mohikaner lebt noch. — 20 000 Mark für eine Roulettekugel. — Die rasenden Millionärinnen. — Die Tragödie der Storchensfamilie.

Es ist nicht selten, daß Menschen wasserscheu sind, daß es langwieriger Überlegungen bedarf, bevor sie sich entschließen, ein Bad zu nehmen. Daß aber jemand lieber sterben will als baden, dürfte nicht oft vorkommen. In Paris ereignete sich dieser Tage ein solcher Fall. Die Polizei hatte einen Algerier aufgegriffen, der im Bois de Boulogne herumlungerte. Er gab an, Mahmudi Mahmud ben Mustapha zu heißen, aber er konnte keinerlei Papiere vorweisen, die ihm den Besitz dieses klangvollen Namens bestätigten hätten. Er wurde bei der Polizei eingeleiert. Da man Grund zur Annahme hatte, daß es sich um einen lang gesuchten Verbrecher handelte, wurde er ins Polizeigefängnis eingeleiert. Nun ist es in diesem Polizeigefängnis — wie überall — üblich, daß der Häftling bei seiner Einlieferung gebadet wird. Hatte sich Mustapha bisher scheinbar gutwillig allen Anordnungen gefügt, so wurde er nunmehr widerspenstig. Er erklärte, daß er auf keinen Fall baden werde. Er sei nun dreißig Jahre alt, ohne bisher mit Wasser in Berührung gelangt zu sein, und er denke nicht daran, seine Grundzüge derart zu verlegen. Der Häftling zog aus seinem Burnus einen Dolch, kürzte sich auf einen der Beamten und hatte ihn scheinbar durchbohrt, hätten die Kollegen ihn nicht von dem Rasenden befreit. Zum Unglück stand in einer Ecke des Zimmers eine schwere Metallkugel. Der Araber erblickte sie, riß sie an sich und begann eine wütende Attacke auf die Polizisten. Es blieb nichts anderes übrig, als ein Überfallkommando zu verständigen. Da man den Häftling aber nicht erschlagen wollte, griff man schließlich zu einem anderen Mittel. Man versuchte es mit Tränengasbomben. Da aber alle Fenster offen standen, zog das Gas rasch wieder ab. Dieser Erfolg ermutigte den Araber. Er suchte mit der Eisenkugel um sich und ging erneut auf die Polizisten los. Dabei verließ er die schützende Wand, an die er sich bisher gelehnt hatte, und so gelang es denn, ihn einzufangen und abzuführen. Es war jedoch nicht möglich, ihn unter die Dusche zu bringen, denn er biß und kratzte. So erließ man ihm denn das schreckliche Bad und führte ihn gleich zum Verhör. Man durchblätterte das Verbrecher-Album und stellte fest, daß man es mit einem langgesuchten Mörder zu tun hatte.

Die amerikanische Presse hat ihre Sensation, die — wenigstens für amerikanische Begriffe — die politischen Ereignisse in Europa weit in den Schatten stellt. Es ist nämlich

einem Reporter gelungen, den letzten Mohikaner zu entdecken. Man hatte bisher stets geglaubt, daß dieser Indianerstamm seit langem ausgestorben sei. Nun aber hat man in Milwaukee einen 75jährigen Mann namens Matwa Monpuy entdeckt, der tatsächlich der letzte Mohikaner ist. Er lebt nicht etwa von Jagd und Fischfang, sondern von der bescheidenen Pension, die ihm der Staat zahlt. Dafür muß er jederzeit dem Anthropologischen Institut der Universität Chicago zur Verfügung stehen. Nach seinen Angaben schreibt augenblicklich ein Gelehrter ein Buch über die Sprache der Mohikaner. Der letzte Mohikaner lebt still und zufrieden, nur vermehrt er seit Einführung der Prohibition sein Feuerwasser. Matwa Monpuy hat eine weiße Frau geheiratet. Er scheint diesen Schritt aber bereut zu haben, denn er bedauert es sehr, daß seine Tochter nicht mehr als Mohikanerin anzusprechen ist. Er selbst erzählt des öfteren, daß er sich schwer vergangen habe und dafür von den Geistern seiner Väter mit Krankheit bestraft worden sei. Er hatte nämlich vor zehn Jahren seinen Indianernamen abgelegt und den amerikanischen Namen William Did angenommen. Als er dann an einem rheumatischen Leiden erkrankte, glaubte er darin die Strafe für sein Verhalten zu sehen. Er nahm schnellstens wieder seinen alten Namen an, ohne daß bisher jedoch die Schmerzen verschwanden.

Vor einigen Monaten herrschte in Monte Carlo großes Aufsehen. Die Spielbank hatte einen Glückstag, die anwesenden Fremden verloren erhebliche Summen. Der Bager Carpentier mußte 5000 M. hergeben, John D. Rockefeller jr. verlor 35 000 M., der inzwischen verlebte Edgar Wallace 20 000, Douglas Fairbanks etwa 60 000 M. Alle Spieler verfluchten laut und leise die verheerete Roulettekugel. Wieder sollte ein neues Spiel beginnen, die Kugel rollte, aber plötzlich hüpfte sie über den Rand des Roulettes und war verschwunden. Von demselben Augenblick an drehte sich das Glück. Die Spieler gewannen, die Bank verlor. Die Kugel aber blieb verschwunden. Sie war einem Mann vor die Füße gefallen, der sie scheinbar unbemerkt aufgehoben hatte. Aber ein amerikanischer Millionär hatte dies bemerkt. Er bot den Finger, ihm die Kugel zu verkaufen. Dieser jedoch lehnte ab. Am nächsten Tag suchte ihn der Millionär in seiner Wohnung auf, und schließlich bot er dem Besitzer der

Kugel 20 000 M. Der Finger willigte ein und stolz zog der Millionär mit seiner Kugel ab. Nach New York zurückgekehrt, lud er verschiedene seiner Bekannten, die ungefähr zur selben Zeit in Monte Carlo gewesen waren, zu einem Spiel ein. Stolz zeigte er ihnen seine Erwerbung. Aber zu seinem Erstaunen berichteten ihm vier seiner Gäste, daß sie die Kugel ebenfalls erworben hätten. Es stellte sich heraus, daß der geschäftstüchtige Finger die Konjunktur begriffen und die angeblich gefundene Glücks-Kugel noch vier anderen Amerikanern verkauft hatte. Der Betrüger hatte jedoch auch auf Preise geachtet, denn keiner der Amerikaner hatte eine solche Kugel unter 20 000 M. erhalten. So hatte denn der geschäftstüchtige Mann ein kleines Vermögen mit seinem Schwindel erworben.

Ein folgenschwerer Autounfall hat sich dieser Tage an der französischen Riviera in der Nähe von Cannes zugegetragen. In Cannes hielt sich seit längerer Zeit eine sehr reiche Engländerin auf, die wegen ihrer Autoraferei bekannt war. Fast täglich raste sie mit ihrem eleganten Wagen an der Riviera entlang, keine Geschwindigkeit konnte ihr genügen, und die Polizei war bereits mehrfach auf die rasende Millionärin aufmerksam gemacht worden. Aber man verdirbt es an der Riviera angeht, das ziemlich mäßigen Besuchs nicht gern mit reichen Kurgästen. So hatte man denn bisher immer ein Auge zugebunden, bis das Unglück geschah. Wieder schoß der Wagen der Engländerin mit hoher Geschwindigkeit in das andere Automobil, dessen Insassin, die ungarische Gräfin A., schwer verletzt wurde. Die Engländerin wurde zwar aus dem Wagen geschleudert, kam jedoch mit einigen Hautabschürfungen und Quetschungen davon. Dagegen sind die Verletzungen der Gräfin recht ernst. Die Ärzte rechnen damit, daß sie eine Hand oder gar einen Arm werden amputieren müssen. Die Engländerin wurde zwar zum Verhör auf die Polizei gerufen, aber man wagte nicht, sie wegen Furchtverdacht in Haft zu nehmen.

Eine menschliche Tragödie unter Störchen hat sich dieser Tage im Elbisch in dem malerischen Städtchen Ottersweier abgespielt. Dort lebte auf dem Dach der Kirche eine Storchenfamilie in Glück und Eintracht, bis sie ein schweres Schicksal traf. Die Storchensmama hatte ihre Pflicht erfüllt, mehrere Jungen bereits im Nest. Da lebte der Vater eines Tages nicht mehr zurück. Er war — vom Sonnenlicht geblendet — gegen eine Mauer gesunken und hatte sich tödliche Verletzungen zugezogen. Die trauernde Witwe widmete sich eifrig ihren Jungen, sie versuchte, sie — soweit es ging — allein zu ernähren. Aber es dauerte nicht allzu lange, da fand sich ein neuer Gatte und Vater ein, und so schien denn das häusliche Glück wiederhergestellt. Aber kaum waren die Jungen ein wenig größer geworden, als sie eine lebhaftige Abneigung gegen den neuen Vater zeigte. Sie begannen ein stiller, aber heftiger Kampf, an dessen Schluß der Storchvater die jungen Störche aus dem Nest warf. Das empörte nun wiederum die Mutter, die den neuen Gatten verließ, um gemeinsam mit ihren Jungen eine neue Heimstätte zu beziehen.

Das Ende der „sibirischen Kälte“.

Abriegelung des Eismeres vom Golfstrom.

Ein gigantischer technischer Plan Rußlands. — Ein Damm an der Pforte des Karischen Meeres. — Wird die Witterung von ganz Europa dadurch günstig beeinflusst?

In Rußland wird ein gigantischer technischer Plan vorbereitet, um die gewaltigen Länder Sibiriens von der bedrückenden sibirischen Kälte zu befreien. Einen großen Einfluß auf die Witterung Sibiriens, insbesondere des nördlichen Teiles des Landes, hat das sehr kalte nördliche Eismeer. Der Plan geht nun dahin, die Eiswinde des nördlichen Eismeres auszuschalten und Sibirien unter den Einfluß des Golfstromes zu bringen. Der Golfstrom erreicht zwar nicht Sibirien selbst, sondern er hört zwischen Amerika und Europa ungefähr östlich vom 40. Meridian westlicher Länge als deutlich erkennbare Strömung auf. Trotzdem reicht aber sein Einfluß viel weiter. Es macht sich nicht nur eine verhältnismäßig hohe Temperatur als Golfstromdrift bemerkbar, deren erwärmender Einfluß bis an die Küsten Stanbaniens, ja sogar Spitzbergens und von Nowaja Semlja festgestellt worden ist, sondern kleine Ausläufer sind auch hier noch wirksam. Nun tritt dem Golfstrom, der bis südlich von Nowaja Semlja kreist, ein kalter Meeresstrom entgegen, der vom nördlichen Eismeer und von dem Karischen Meer kommt, das nach der „Umschau“ eines der kältesten Gewässer der Erde ist. Das Karische Meer schließt sich südwestlich an das nördliche Eismeer an und wird im Norden und Westen von der Insel Nowaja Semlja und im Süden von der Küste Sibiriens begrenzt. Die Südspitze von Nowaja Semlja bildet mit einem nach Norden gerichteten Ausläufer des Festlandes, bzw. einer kleinen Insel zwischen Festland und Nowaja Semlja eine enge Meeresstraße, durch die der ungeheuer kalte Strom des mit dem Eismeer in Verbindung stehenden Karischen Meeres fließt. Diese enge Meeresstraße soll nun nach einem Plan des russischen Ingenieurs A. W. dejew durch einen Damm abgeriegelt werden und zwar soll hier ein Damm errichtet werden, der einen Verschluss des Karischen Meeres bildet. Dadurch werden die eisigen Strömungen dieses Meeres von den Golfstromausläufern abgelenkt, so daß die erwärmende Kraft der Golfstromdrift auf Sibirien Einfluß gewinnen kann. Wenn man bedenkt, welche gewaltige Umwälzungen der Golfstrom in den an ihn angrenzenden Ländern hervorruft, dann begreift man, daß diese Abriegelung der Eisfluten des Karischen Meeres für die Temperatur von Sibirien große Bedeutung erlangen kann. Die Baum- und Getreidegrenzen der Welt sind gute Abbilder der warmen Golfstromdrift. Durch sie reicht die Baumgrenze über 70 Grad hinaus bis jenseits des Nordpols, und die Getreidegrenze beginnt gleichfalls bei 70 Grad an der nördwestlichen Küste. Länder, die ohne den Golfstrom ein rauhes Klima hätten, werden durch die warme Strömung in angenehmer Weise in ihrer Fruchtbarkeit und Bodenfruchtbarkeit beeinflusst. Diese Einflüsse machen sich überall in Finnland, Rußland, Nordamerika, Neuland usw. bemerkbar. Durch die Abriegelung des Karischen Meeres und die dadurch hervorgerufene Beeinflussung des Klimas in Sibirien kann unter Umständen auch ein günstiger Einfluß auf das europäische Klima hervorgerufen werden, da unser Klima sehr oft unter den Einwirkungen der kalten Nordostströme aus Sibirien steht. Diese drückende „sibirische Kälte“ soll durch den Ingenieur A. W. dejew übrigens noch auf andere Weise gemildert werden. Die Flüsse Sibiriens, die ziemlich warmes Wasser führen, sollen nicht mehr nach dem Eismeer strömen, sondern Absejens will ihre Läufe ablenken und zwar nach dem südlicheren Teil von Sibirien, um auch auf diese Weise das Wetter zu beeinflussen. Der Plan ist recht großzügig ausgestaltet und birgt eine Möglichkeit in sich, die einen großen Teil der nördlichen Halbkugel beeinflussende Wirkung der sibirischen Kälte auszuschalten bzw. zu einer Art von Wärmestrom umzugestalten.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Licht. Verkäuferin
oder Ehepaar zur selbst. Führung eines Lebensmittelladens — Spez. Koll.-Prod. gesucht. Nur selbst erf. Kraft erwünscht. Sicherheit erforderlich. Ausführl. Off. u. R. 936 an Tagbl.-Berl.

Licht. jüng. Verkäuferin
i. Butter- u. Eiergeschäft gesucht. Off. u. R. 938 an Tagbl.-Berl.

Hauspersonal

Heil. ehrl. Dienstmäd.
Jung, Moritzstr. 68, Part. Frau tägl. vorm. 1 Std. gel. Rheina. Str. 16, 1 r.

Männliche Personen

Raufmännisches Personal

3der-Kassier
Untervertreter, welcher gleichzeitig die Verteilung vornehmen kann. i. Wiesbaden u. Umg. gesucht. Offerten unt. R. 718 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gemeinliche Personen

Stagbl. gepr. geb. Schweif.
26 J., m. Operat., faulm. u. häusl. Kenntn. i. bald. Wirtstreibs. Ang. u. R. 698 an Tagbl.-Berl.

Hauspersonal

Geschäftstochter
in allen Hausarb. gut bewandert. Licht. Stelle, am liebst. i. Geschäft u. Haushalt, mit Familienanstell. Näheres Telefon 24314.

Gesucht

einige jüngere Arbeiter und Arbeiterinnen für Schokoladenfabrikation.

Henkell & Co.
Wiesbaden-Biebrich

Bermietungen

1 Zimmer

Teilw. 1-2 1. Zimmer.
Küche, 2 Balkons, zu verm. Rheingauer Str. 6, 3 r.

Ruh. Haus, Zentr. gr. Zimmer
m. Neb.-Raum u. Küche, nur an alleinst. alt. Dame od. Frn. sofort zu verm. R. 935 an Tagbl.-Berl.

1 Zimmer u. Küche
zu verm. o. r. Karte Schwalb. Str. 71, Laden.

2 Zimmer

Gneisenaustr. 27
2 Z. u. Küche, 1. 10. a. v.

Ed. f. 2-Zimmer-Wohn.
2 Etage, mit Küche, Manufaktur, Keller u. m. 2 Balkons, billig zu verm. R. 936 an Tagbl.-Berl.

Schöne sonnige 2-3-Zim.-Wohn.
mit Küche, Bad u. Zubeh. zu verm. Klopstockstr. 11, Part.

Schöne 2-Zim.-Wohnung.
2 Et. gr. 3. u. Küche, Keller, zum 1. 10. 32 zu verm. Langstr. 16, Part.

In den meiner Verwaltung unterstellten Häusern sind folgende Wohnungen zu verm.:

Rheinstraße 88
Gartenb. 2. zwei 3im. u. Zubeh. 1. 10. m. r. oder Karte.

Dohheimer Str. 102
1. 3im. 3 Zimmer und Zubeh. zum 1. 10. 32.

Rail.-Fr.-Rg. 31
2 St. bel. schöne eleg. 3-Zim.-Wohnung mit Bad u. m. zum 1. 10. 32.

Wielandstraße 9
1 St. 4 Zimmer und Zubeh. zum 1. 10. 32. Näheres bei R. 937 an Tagbl.-Berl.

3 Zimmer

Kleiststr. 3
berüh. 3-Zim.-Wohn. zu verm. R. 1 St. r.

Suche
für meine Freundin, 23 J., Stelle als

Hausdientst
od. Hilfe in nur gutem S. Verh. in Küche u. allen vornehm. Arbeiten, sehr linderlich, gr. Taschengeld, zum 1. 10. od. 1. 11. Jetzt noch in einem Privat-haushalt tätig. Off. unt. R. 935 an Tagbl.-Verlag.

Chrl. fleisch. Fräul.
38 J., a. a. Familie, welch. nähren kann und in allen Hausarb. bewandert ist.

Sucht Stellung
in einem frauenl. Haushalt od. bei alt. Leuten. Off. u. R. 937 an Tagbl.-Berl.

Fräul., welches bürgerl. Kochen kann u. alle Hausarbeiten versteht.
Sucht Stellung in frauenl. Haushalt zum 1. Oktober. Offerten unt. R. 936 an den Tagbl.-Verlag.

Best. ordentl. Mädchen
aus guter Familie, im Haushalt erfahren, gute Zeugnis, sucht Stellung a. 1. Okt. Off. unt. R. 935 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen
28 Jahre alt, sucht, ge-
führt auf gute Zeugnis, ab 1. 10. Stellung. Es auch tagsüber. Gel. Angebote u. R. 927 an Tagbl.-Berl.

Saub. fleisch. Mädchen
m. a. 3. sucht Stell., ganz o. tagsüber, sofort od. 1. 10. Lohnstr. 6, 1.

Mädchen sucht 3x wöch.
Stundenarbeit. Off. unt. R. 938 an Tagbl.-Berl.

Männliche Personen
Raufmännisches Personal

Vollkaufmann
Abiturient, 39 Jahre, verch., evange., in un-
gezügelter Stellung, la. Rel., sucht sich zu verändern. Off. unter R. 935 an Tagbl.-Berl.

Kirchgasse 24, 3.
3-Zim.-Wohn.

vollständ. neu hergerichtet.
mit Bad und großer Manufaktur, sofort beziehb. zu vermieten. Näb. bei R. 937 an Tagbl.-Berl.

Nerotal 31, Part.
sonnige, neu hergerichtete 3-4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. so. od. ab 1. Okt. zu verm. Ausf. Frau Dr. Weile, Frankfurtstr. 24, Telefon 27587.

Vordstraße 23, 2.
Ich. sonn. 3-Zim.-Wohn., Bad, 2 Balk., ruhiges Haus, sofort zu verm.

3-Zimmer-Wohnung
mit Manf. zu vermieten. Helenestr. 1, 2 r. Näb. bei R. 937 an Tagbl.-Berl.

Gesam. sonn. 3-Zim.-Wohn.
(neu herger.) m. Zubeh. zu vermieten. Näheres Elviller Str. 12, 1 r.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung.
neu herger., Bad u. m. zu verm. Versteigerung o. 10-12 u. 3-4 Uhr Elviller Str. 21.

3-Zim.-Wohn. mit Stall
für 2-3 Pferde, Rem., Futtertr., ab 1. Nov. zu vermieten. Feldstraße 15.

Dr. von Frau Can-Rat
Dr. Dornbluth inebad. Wohn. 3 Zim., R. Bad, Zentr.-h. 2 Tr., ist weag. so. od. 1. Okt. a. v. R. 937 an Tagbl.-Berl.

Absehl. beschlagnahmefr.
vollst. neu erstellte 3-Zimmer-Wohnung an ruh. pünktl. Zahler zu verm. Zeitmiete 60 RM. Anzul. R. 937 an Tagbl.-Berl.

In bevorzugt. Lage
(Kriegerdenkmal) 3-Zim.-Wohn. 1. Etage, Zentralkb., Küche, Bad, Keller, 2 Balkone, sehr sonn. gelegen, sofort zu verm. R. 937 an Tagbl.-Berl.

Schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 2 Balkons und Zubeh. a. 1. Okt. zu verm. R. 937 an Tagbl.-Berl.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 2 Balkons und Zubeh. a. 1. Okt. zu verm. R. 937 an Tagbl.-Berl.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 2 Balkons und Zubeh. a. 1. Okt. zu verm. R. 937 an Tagbl.-Berl.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 2 Balkons und Zubeh. a. 1. Okt. zu verm. R. 937 an Tagbl.-Berl.

3-Zimmer-Wohnung
u. Zub. Balk., Süd., renoviert, zum 1. 10. an lohd. Mieter bill. zu verm. R. 937 an Tagbl.-Berl.

Frontstr. 31, 3.
u. Küche f. alt. Ehepaar od. eins. Dame sofort zu verm. W. Eigenheim, Elvillerstr. 13.

Wiesb.-Dohheim
Rheinstr. 44, 1. Etage, neu hergerichtete 3-Zim.-Wohn. sofort od. später zu verm. Näb. Part.

4 Zimmer
Albrechtstr. 14, 2. Etage, schöne 4-Zim.-Wohnung sofort zu vermieten. Näb. im Laden.

Bismarckring 19
sehr schöne sonn. 4-Zim.-Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres 1. Stod rechts.

Wiesb.-Dohheim
Rheinstr. 44, 1. Etage, neu hergerichtete 3-Zim.-Wohn. sofort od. später zu verm. Näb. Part.

4 Zimmer
Albrechtstr. 14, 2. Etage, schöne 4-Zim.-Wohnung sofort zu vermieten. Näb. im Laden.

Bismarckring 19
sehr schöne sonn. 4-Zim.-Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres 1. Stod rechts.

Wiesb.-Dohheim
Rheinstr. 44, 1. Etage, neu hergerichtete 3-Zim.-Wohn. sofort od. später zu verm. Näb. Part.

4 Zimmer
Albrechtstr. 14, 2. Etage, schöne 4-Zim.-Wohnung sofort zu vermieten. Näb. im Laden.

Bismarckring 19
sehr schöne sonn. 4-Zim.-Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres 1. Stod rechts.

Wiesb.-Dohheim
Rheinstr. 44, 1. Etage, neu hergerichtete 3-Zim.-Wohn. sofort od. später zu verm. Näb. Part.

4 Zimmer
Albrechtstr. 14, 2. Etage, schöne 4-Zim.-Wohnung sofort zu vermieten. Näb. im Laden.

Bismarckring 19
sehr schöne sonn. 4-Zim.-Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres 1. Stod rechts.

Wiesb.-Dohheim
Rheinstr. 44, 1. Etage, neu hergerichtete 3-Zim.-Wohn. sofort od. später zu verm. Näb. Part.

4 Zimmer
Albrechtstr. 14, 2. Etage, schöne 4-Zim.-Wohnung sofort zu vermieten. Näb. im Laden.

Bismarckring 19
sehr schöne sonn. 4-Zim.-Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres 1. Stod rechts.

Wiesb.-Dohheim
Rheinstr. 44, 1. Etage, neu hergerichtete 3-Zim.-Wohn. sofort od. später zu verm. Näb. Part.

4 Zimmer
Albrechtstr. 14, 2. Etage, schöne 4-Zim.-Wohnung sofort zu vermieten. Näb. im Laden.

Bismarckring 19
sehr schöne sonn. 4-Zim.-Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres 1. Stod rechts.

Wiesb.-Dohheim
Rheinstr. 44, 1. Etage, neu hergerichtete 3-Zim.-Wohn. sofort od. später zu verm. Näb. Part.

4 Zimmer
Albrechtstr. 14, 2. Etage, schöne 4-Zim.-Wohnung sofort zu vermieten. Näb. im Laden.

Bismarckring 19
sehr schöne sonn. 4-Zim.-Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres 1. Stod rechts.

Wiesb.-Dohheim
Rheinstr. 44, 1. Etage, neu hergerichtete 3-Zim.-Wohn. sofort od. später zu verm. Näb. Part.

4 Zimmer
Albrechtstr. 14, 2. Etage, schöne 4-Zim.-Wohnung sofort zu vermieten. Näb. im Laden.

Bismarckring 19
sehr schöne sonn. 4-Zim.-Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres 1. Stod rechts.

Kapellenstraße 12
5-Zim.-Wohn., Hochpart., mit Zub., zum 1. Okt. zu verm. Näb. 1. Stod lfs.

De Wapenstraße 2
Edelriedrichstr. 11, 5-Zim.-Wohn. mit Zub., Balk., 2. Stod, zum 1. 10. zu verm. Näb. im 1. Stod.

Moritzstraße 49, 2. Etage
5-Zim.-Wohn. mit Zubeh. a. 1. 9. od. spä. zu vermieten. Näb. 1. St.

Philippstraße 33, 1. Etage
sonnige 5-Zim.-Wohn., Schiersteiner Straße 20 5-Zim.-Wohnung, 1. Et., für sofort zu vermieten.

Schiersteiner Str. 31/33
herrlich. 5-Zimmer-Wohnungen mit Zentralh. und Warmwasserb. 2 Manjarden, 2 Keller im 1. und 3. Stod, preiswert zu verm. C. Th. Wagner, 116.

5- u. 7-Zim.-Wohnungen
schöne freie Lage, beste Ausstattung, mit Zentralheizung billig zu vermieten. Näb. Klopstockstraße 11, Parterre.

6 Zimmer
Adolfsallee 12, Part. schöne 6-Zim.-Wohn.

2 gr. Veranden, kompl. Bad u. m.
Näb. Adolfsallee 12, 2.

Quisenstraße 24
6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. zu vermieten. Näb. Tapetenstraße.

Mosbacher Str. 5, 1. neu herger.
6-Zim.-Wohn. m. Zub., Bad, Balk., Glasveranda sofort. R. Part.

6-Zimmer-Wohnung
3. Stod, zu verm. Wallufer Straße 9, Näb. 1. Stod.

7 Zimmer
Rail.-Fr.-Ring 50 3. Stod, 7 Zimmer mit 3 Balkons und reichl. Zubeh. sofort, bezug. 1. Oktober d. J. zu verm. Näb. dalelbt Part.

5-Zim.-Wohn.
1. Et., i. Villa Cheruserweg 7, sofort verbilligt vermietet. Näb. A. Bröhl, Drantenstr. 22, Tel. 21282.

5-Zim.-Wohnung
1. Et., mit Zubeh., Bad u. m., zum 1. Okt. zu verm. Dohheimer Straße 72.

6-Zim.-Wohn.
sonn. u. hell, mit Bad u. Zub., a. 1. 10. zu verm. Erbacher Str. 2, P. lfs.

4-Zim.-Wohn.
mit Zubeh., Bad u. m., billig zu verm. Versteig. 10-12 und 3-5 Uhr Elviller Straße 21.

4-Zim.-Wohn.
neu herger., Bad, Balkon, Badhofsanlage, weag. ausgebaut, so. od. später zu verm. Gerichstr. 1, 2.

4-Zim.-Wohn.
Sch. sonn. 4-Zim.-Wohn., Versteig. 21, 1. a. d. Bergstr. zum 1. Okt. zu verm.

2 schöne sonn. 4-Zimmer-Wohn.
1. u. 3. Et., lof. verbilligt vermietet. Näb. A. Bröhl, Drantenstr. 22, Tel. 21282.

4-Zim.-Wohn.
sonnig, mit allem Zubeh., ab sofort zu vermieten. Näheres bei Weinbach, Rheingauer Straße 3.

Schöne 4-3-Zim.-Wohn.
Bad, Küche, Str. 28, 2. 1000 M. R. M., ab 1. 10. zu verm. Näb. Rainer Str. 54, Schulemann.

Sonn. 4-Zim.-Wohnung
Nr. 750 M., zu verm. Elsbörn, Balkmühlstr. 20, Part.

5 Zimmer
Adolfsallee 51, P. vollst. neu herger. schöne

5-Zimmer-Wohn.
mit Bad u. gr. Balkon, en m. 2 gr. Sonnenrain-räumen, in ruh. freier Lage, Babhofsanl., auf. billig sofort zu verm. Näb. Bismarckring 33, 2. Et.

An der Ringstraße 9, 3. sonn.
5-Zim.-Wohnung, Bad und Zubeh., zum 1. 10. od. spä. zu verm. Näb. dalelbt 5. Wägen.

Goethestr. 15, 5-Zim.-Wohn.
an verm. Näb. Part.

Schiersteiner Str. 36
herrlich. 5-Zim.-Wohn. mit Eigenzentralheiz. zu verm. Näb. b. Maus, 4. r.

Schöne 5-Zimmer-Wohn.
Rail.-Friedr. Ring 51, 2. (Ringseite) zu verm. Näb. dalelbt b. Hausverw. u. b. Fr. Hochbaum, Lützenstr. 9, 1. wo auch Grundrisse und Plan zur Eins. offen liegt.

5-Zimmer-Wohnung
vollständig neu hergerichtet, Drantenstraße 52, Edel Goethestr. zu verm. durch Haas, Drantenstraße 13 (Buro).

Schiersteiner Str. 31/33
herrlich. 5-Zimmer-Wohnungen mit Zentralh. und Warmwasserb. 2 Manjarden, 2 Keller im 1. und 3. Stod, preiswert zu verm. C. Th. Wagner, 116.

5- u. 7-Zim.-Wohnungen
schöne freie Lage, beste Ausstattung, mit Zentralheizung billig zu vermieten. Näb. Klopstockstraße 11, Parterre.

6 Zimmer
Adolfsallee 12, Part. schöne 6-Zim.-Wohn.

2 gr. Veranden, kompl. Bad u. m.
Näb. Adolfsallee 12, 2.

Quisenstraße 24
6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. zu vermieten. Näb. Tapetenstraße.

Mosbacher Str. 5, 1. neu herger.
6-Zim.-Wohn. m. Zub., Bad, Balk., Glasveranda sofort. R. Part.

6-Zimmer-Wohnung
3. Stod, zu verm. Wallufer Straße 9, Näb. 1. Stod.

7 Zimmer
Rail.-Fr.-Ring 50 3. Stod, 7 Zimmer mit 3 Balkons und reichl. Zubeh. sofort, bezug. 1. Oktober d. J. zu verm. Näb. dalelbt Part.

5-Zim.-Wohn.
1. Et., i. Villa Cheruserweg 7, sofort verbilligt vermietet. Näb. A. Bröhl, Drantenstr. 22, Tel. 21282.

5-Zim.-Wohnung
1. Et., mit Zubeh., Bad u. m., zum 1. Okt. zu verm. Dohheimer Straße 72.

6-Zim.-Wohn.
sonn. u. hell, mit Bad u. Zub., a. 1. 10. zu verm. Erbacher Str. 2, P. lfs.

4-Zim.-Wohn.
mit Zubeh., Bad u. m., billig zu verm. Versteig. 10-12 und 3-5 Uhr Elviller Straße 21.

4-Zim.-Wohn.
neu herger., Bad, Balkon, Badhofsanlage, weag. ausgebaut, so. od. später zu verm. Gerichstr. 1, 2.

4-Zim.-Wohn.
Sch. sonn. 4-Zim.-Wohn., Versteig. 21, 1. a. d. Bergstr. zum 1. Okt. zu verm.

2 schöne sonn. 4-Zimmer-Wohn.
1. u. 3. Et., lof. verbilligt vermietet. Näb. A. Bröhl, Drantenstr. 22, Tel. 21282.

4-Zim.-Wohn.
sonnig, mit allem Zubeh., ab sofort zu vermieten. Näheres bei Weinbach, Rheingauer Straße 3.

Schöne 4-3-Zim.-Wohn.
Bad, Küche, Str. 28, 2. 1000 M. R. M., ab 1. 10. zu verm. Näb. Rainer Str. 54, Schulemann.

Sonn. 4-Zim.-Wohnung
Nr. 750 M., zu verm. Elsbörn, Balkmühlstr. 20, Part.

5 Zimmer
Adolfsallee 51, P. vollst. neu herger. schöne

5-Zimmer-Wohn.
mit Bad u. gr. Balkon, en m. 2 gr. Sonnenrain-räumen, in ruh. freier Lage, Babhofsanl., auf. billig sofort zu verm. Näb. Bismarckring 33, 2. Et.

An der Ringstraße 9, 3. sonn.
5-Zim.-Wohnung, Bad und Zubeh., zum 1. 10. od. spä. zu verm. Näb. dalelbt 5. Wägen.

Goethestr. 15, 5-Zim.-Wohn.
an verm. Näb. Part.

Schiersteiner Str. 36
herrlich. 5-Zim.-Wohn. mit Eigenzentralheiz. zu verm. Näb. b. Maus, 4. r.

Schöne 5-Zimmer-Wohn.
Rail.-Friedr. Ring 51, 2. (Ringseite) zu verm. Näb. dalelbt b. Hausverw. u. b. Fr. Hochbaum, Lützenstr. 9, 1. wo auch Grundrisse und Plan zur Eins. offen liegt.

5-Zimmer-Wohnung
vollständig neu hergerichtet, Drantenstraße 52, Edel Goethestr. zu verm. durch Haas, Drantenstraße 13 (Buro).

Schiersteiner Str. 31/33
herrlich. 5-Zimmer-Wohnungen mit Zentralh. und Warmwasserb. 2 Manjarden, 2 Keller im 1. und 3. Stod, preiswert zu verm. C. Th. Wagner, 116.

5- u. 7-Zim.-Wohnungen
schöne freie Lage, beste Ausstattung, mit Zentralheizung billig zu vermieten. Näb. Klopstockstraße 11, Parterre.

6 Zimmer
Adolfsallee 12, Part. schöne 6-Zim.-Wohn.

2 gr. Veranden, kompl. Bad u. m.
Näb. Adolfsallee 12, 2.

Quisenstraße 24
6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. zu vermieten. Näb. Tapetenstraße.

Mosbacher Str. 5, 1. neu herger.
6-Zim.-Wohn. m. Zub., Bad, Balk., Glasveranda sofort. R. Part.

6-Zimmer-Wohnung
3. Stod, zu verm. Wallufer Straße 9, Näb. 1. Stod.

7 Zimmer
Rail.-Fr.-Ring 50 3. Stod, 7 Zimmer mit 3 Balkons und reichl. Zubeh. sofort, bezug. 1. Oktober d. J. zu verm. Näb. dalelbt Part.

5-Zim.-Wohn.
1. Et., i. Villa Cheruserweg 7, sofort verbilligt vermietet. Näb. A. Bröhl, Drantenstr. 22, Tel. 21282.

5-Zim.-Wohnung
1. Et., mit Zubeh., Bad u. m., zum 1. Okt. zu verm. Dohheimer Straße 72.

6-Zim.-Wohn.
sonn. u. hell, mit Bad u. Zub., a. 1. 10. zu verm. Erbacher Str. 2, P. lfs.

4-Zim.-Wohn.
mit Zubeh., Bad u. m., billig zu verm. Versteig. 10-12 und 3-5 Uhr Elviller Straße 21.

4-Zim.-Wohn.
neu herger., Bad, Balkon, Badhofsanlage, weag. ausgebaut, so. od. später zu verm. Gerichstr. 1, 2.

4-Zim.-Wohn.
Sch. sonn. 4-Zim.-Wohn., Versteig. 21, 1. a. d. Bergstr. zum 1. Okt. zu verm.

2 schöne sonn. 4-Zimmer-Wohn.
1. u. 3. Et., lof. verbilligt vermietet. Näb. A. Bröhl, Drantenstr. 22, Tel. 21282.

4-Zim.-Wohn.
sonnig, mit allem Zubeh., ab sofort zu vermieten. Näheres bei Weinbach, Rheingauer Straße 3.

Schöne 4-3-Zim.-Wohn.
Bad, Küche, Str. 28, 2. 1000 M. R. M., ab 1. 10. zu verm. Näb. Rainer Str. 54, Schulemann.

Sonn. 4-Zim.-Wohnung
Nr. 750 M., zu verm. Elsbörn, Balkmühlstr

Gelegenheitskauf.

Kompl. Kuch.-Schlafzim.
mit Spiegelst. Teil. m.
Spiegel u. Marmor. gut
erb. Kompl. neue Bild-
tische m. Kuchenschrank. zu
325 RM. Kellerstr. 10. B.

2 exakt pol. Bettstellen
billig zu verk. Schwal-
bacher Str. 71. 1.

Weißes Babobettchen
(Holz) m. Matr. bill. v. f.
Müller.

Mittelheimer Str. 14.

Guterh. Sofa

zu verk. Reugasse 20. 1. r.
1 geist. 11. Kl.-Sch., eine
geist. Komm. 2 geist.
Nachtt. div. Stühle. Holz-
geist. Glaschemise. Wasch-
man. Kuch.-Schr. Wasch-
masch. Sofa. Ruhe-Licht.
Ständ. m. Lampe. 12 ge.
Nah-Stühle. 2 Eichen-
Bauernstühle. Kuchl. gr.
Bügel. 2 Modellst. ein
Puppenw. 1 D.-Fahrerab.
Autospiel. div. Stein-
töpfe. div. Einmachal. div.
Weinl. 1 Kleiderkasten.
Teil. v. Kuch. T. u. W. Wh.
Kochgesch. preisw. v.
Anzusehen von 9-5 Uhr
Kaiser-Str. Ring 62. B. r.

Kuch.-Schr. 30 RM.
vol. Tisch 15 RM. Sofa u.
2 Stuhl 25 RM. Nachttisch
5 RM. verich. Kleinigkeit.
Bilder. Spiegel usw. weg.
Umzug zu verk. Albrecht-
straße 31. 1.

Warenschrank

m. Glaschebellen zu v. f.
Fiderl.
Mauritiusstraße 12.

Kompl.

Bade-Einrichtung
gr. Badewanne mit weiß.
Marmorbeleg. Wasch-
tisch a. a. w. Marmor.
sowie 2 einzelne Wasch-
becken zu verk. Off. unter
M. 934 an Tagbl.-Berl.

8/40-PS-**Opel-Limousine**

Lurus-Ausführung.
Modell 1930. m. Koffer
usw. gut erhalten. zu
verkaufen. Off. unter
D. 935 an Tagbl.-Bl.

Fast neue**Opel-Limousine**

4-Sitzer. verich. fahrbereit.
billig zu verkaufen. Zu
erkunden Helenestraße 3.
im Laden.

9/40 Effex-Limousine

in tadell. Zustand. 6fach
bereitet. vertheuert. zum
Preis von 300 RM. zu
verk. Anzuseh. ab 2 Uhr
nachm. Helenestr. 11. B.
Beder. Telefon 28977.

Steuer-u. Führerschein-

fr. Viersitzer. fahrbereit.
preisw. zu verk.
Mainz. Kolonnen 10.

Herren-Kad

gut erb. billig zu verk.
Vordr. 10. Stb. 3. St.

Klein-Keller

lichte Korbweide 40x40.
m. Mühle u. Zubeil. bill.
zu v. f. Wollstr. 8. Stb. B.
Gedr. Gashe. 31. mit
Bader. Abstellpl. sehr bill.
Rudolfheimer Str. 8. B.

Gasheizöfen

(Imperial). 10 Röhren.
fast neu. zu verkaufen
Bismarckring 7
Salon Classen.

Gute Dauerbrand-Öfen

(Kiesner, Juno usw.) in-
folge Zentr.-Heiz. bill. zu
verkaufen Retort 25. 1.
Anzuseh. v. 10-2 Uhr.
Kuchenherd (weiß).
neuwert. kostbil. zu v. f.
Emier Straße 48. 2. Stb.

Abbruch**Leberberg 18**

Treppen. Blatt. Parkett.
Fenster. Türen. Speise-
anfang usw. billig abzu-
geben.

Händler-Verkäufe**Kostüme, Kleider**

(Gr. 42). eleg. sehr bill.
Kleine Schwalb. Str. 2.
1. Stb. an der Kirchgasse.

Schweres**Schlafzimmer**

Eichen mit Kuchbaum.
Schrank 1,80 m breit.
mit Innenspiegel
nur 345 Mark.

Karl Reicherl

9 Frankfurterstr. 9.
Kauft beim Fachmann.

**Keiner
kann mit!**

Schlafzimmer
Küchen
Speise- und
Herrenzimmer
Kapokmatratzen
Polstermöbel

bei Barzahlung mit
20% Rabatt

Volle Garantie

Freie Lieferung

Freie Aufbewahrung

Fachmännische Bedienung.

Möbel-Koch

Wiesbaden

6 Wellritzstr. 6

nächst der

Schwalbacher Straße.

Kompl. Küche 45

Dipl.-Schreibtisch. pol. 35.
Divan. Kuchbar bill. zu
verk. Sedanstr. 5. Stb. 1.

**Unglaublich
aber wahr!****Prachtvoll. Eichen-****Schlafzimmer**

rund gebaut, alles mit
kaukasisch Nußbaum
nur 350 Mk. la Arbeit

Betten-Stern

Mauergasse nur 8 u. 15

2 Singer-Nähmaschinen
(1 Schwingk., 1 Rundsch.)
an v. f. Friedrichstr. 29. 1. r.
M. Herde 1250. Deseu
1450 RM. Ofen-Zentrale.
Mauritiusstraße 16.
M. Herde v. 12 M. an.
H. Ofen v. 1380 an. Ofen-
Kaus. Bidingenstraße 4.

Kaufgefuche**Im Auftrag zu
kaufen gesucht**

gute Verierbrüden, alte
Briefmarkensammel. Gold-
münzen, antiken Schmud.
antikes Silber.
Offerten unter E. 892 an
den Tagbl.-Berlag.

Piano

oder Flügel. Bechstein.
Blüthner od. a. gut gegen
bar zu verk. ge. Preisang.
u. H. 720 an Tagbl.-Bl.

Antik. Kleiderschrank

u. Perjaner-Mantel ge.
Off. u. G. 935 Tagbl.-Bl.

Mod. Herren-Schreibtisch

sowie mod. dreifache Wasch-
toilette für fließ. Wasser
zu kaufen gesucht. Off. u.
T. 931 an Tagbl.-Berl.

Rotwein

wird fast immer nur aus Gesundheitsrück-
sichten getrunken. Er soll nähren, wärmen,
stärken, beleben, sowie Magen und Darm in
Ordnung halten. Deshalb kommen nur
wirkliche Qualitäten in Frage.

Meine naturreinen Spezialitäten:

J. Rapp's Vino Salutare. Fl. RM. 1.25 o. Gl.

J. Rapp's Aloranto m. d. Rappen

Fl. RM. 1.40 o. Gl.

haben sich seit Jahrzehnten bewährt u. werden

von Familie zu Familie weiterempfohlen.

Stets sind diese Weine geringesehene Geschenke.

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstr. 31 Tel. 22169 Neugasse 20.

Wo kauft man einen guten billigen Sonntagsbraten?

Mehgerei Albert Hirsch

Schwalbacher Straße 61 — Telefon 20361

empfehlen:

Pa. Schweinebraten Pfund 70 Pfennig

Schwere Kalbskeule Pfund 70 Pfennig

Hasen und Hühnerbraten Pfund 50 Pfennig

Hammelfleisch, alle Stücke, Pfund 60 bis 60 Pfennig

Ohnelfleisch, alle Stücke, Pfund 66 Pfennig

Genden u. Kautbeel im Auschnitt Pfund 70 Pfennig

Partes Rindfleisch, auch die schönsten Bratenstücke

Pfund 50 Pfennig

Pa. Aufschnitt Pfund nur 60 Pfennig.

Suche H. Kommode.
Ang. m. Preis Friedrich-
straße 3. 1 rechts.

Bade-Einrichtung

(Emailwanne m. Kupfer-
Gasbadeofen) zu kaufen
gesucht. Off. unt. F. 937
an den Tagbl.-Berlag.

Registrierkaffe

gebr. a. bar zu verk. gel.
Off. u. D. 934 Tagbl.-Bl.

Schreibmaschine

gut erhalten, zu kaufen
gesucht. Off. unt. T. 937
an den Tagbl.-Berlag.

Gebr. mod. Kinderwagen
gesucht. Off. mit Preis u.
D. 937 an Tagbl.-Berl.

Ich

kaufe Herde, Deseu, wenn
auch defekt. Dien-Kaus.
Feldstraße 21.

Küchenherde läuft stets
höchstzahlend, wenn auch
defekt. Müller, Druden-
straße 7. B. 1.

Dauerbr., Eisen, mittel-
groß, am liebst. Juno, zu
verk. gel. Pans. Bahnhof-
straße 8. Stb. 1.

Pferdekummeie

für mittelstarke Pferde zu
kaufen gesucht. Angebote
u. E. 938 an Tagbl.-Bl.

Unterricht

Fachmännliche gründliche
und erfolgreiche Nachhilfe
in Latein, Franz., Deutsch
und Rechnen (auch währ.
der Ferien) zu möglichem
Preis. Off. u. M. 933 an
den Tagbl.-Berlag.

Verloren * Gefunden**Portemonnaie verloren**

v. Rüdertstr. bis Scheffel-
straße. Abzugeben gegen
gute Belohnung Scheffel-
straße 5. Frontstr. b. Tube

Gelächtl. Empfehlungen**„KOSMOS“**

gegr. 1908

nur

Nikolasstraße 10

Telephon 24180.

Nur 50 Pf.

Tapezieren d. Rolle.
Matrassen aufarb. 8 RM.
Tap. Bender, Adlerstr. 66

Uparie Damenhüte.

gr. Ausw. Umarbeiten.
Kassonieren bill.
Bensdorf, Moritzstr. 40. 1

Verchiedenes**Privat-Autovermietung**

Billige Berechnung.

Telephon 28584.

Wer gibt Telephon ab?

Off. u. E. 936 Tagbl.-Bl.
Kind (Junge), 4 Monate,
als eigen abzugeben gea.
einmalige Abfindung —
Offerten unt. W. 924 an
den Tagbl.-Berlag.

Zufunftsdeutung

Steffens, Saalgasse 38. 2.

la Molkereibutter 1.25

schönste Weidware Pfund

„Butterblume“

Bismarckring 19 | Telefon 26513.

Taunusstraße 25

DKW**Ausnahme-Angebot**

DKW-Front-Zweisitzer-
Roadster, 600 ccm, stalt
RM 1750.— jetzt nur RM

1390.

DKW-Front-Zweisitzer-
Cabriolet mit zwei Not-
sitzen, 600 ccm, jetzt stalt

RM 1985.— nur noch RM

1585.

DKW-Front-Viersitzer-
Limousine, 600 ccm, stalt
RM 2395.— jetzt nur RM

2175.

Alle Wagen fabriken- und völlig serienmäßig

Bereiten Sie sich

da wir uns zu diesen außergewöhnlich

billigen Preisen nur einige Wagen

sichern konnten.

Vertreter:

Glaser & Reimers

Wiesbaden, Dotzheimer Str. 38.

Parkettputz

reinigt jeden gewachsen Boden mühelos,

Liter 0.70, bei Großabnahme billiger

Edel-Hartwachs

das beste Bohnerwachs, trittfester Glanz

in 5 Minuten ohne Glätte — naß

wischbar, eigene Herstellung — Qualität

1/1 Dose 1.50 1/2 Dose 0.80

DROGERIE KNEIPP

Mül'gasse, Ecke Häfnergasse

Telephon 22190



Die neue Mode
bringt ganz reizende

Hüte
Turban's
Bolero's,

die fesch getragen werden

Auch die beliebte

Glocke

in sehr kleidsamen Formen

Besichtigung unserer

Neuheiten

ohne jede Verbindlichkeit!

LOB
LANGGASSE
ECKE SCHÜTZENHOFSTR.

**Familien-Drucksachen**

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Tagblatt-Haus | Fernsprecher 59631

Fichtennadel-Franzbranntwein

eigener Herstellung, in Qualität unerreicht,

lose ausgewogen, billigst

Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.

Alkoholfreier**Süßer Apfelmast**

Ltr. 25 A, 3x täglich frisch von der

Kelter aus bestem Taunusobst. —

Günstige Gelegenheit z. Einkellern

zum Engrospreis. 2408

Apfelwein-Großkellerei

F. HENRICH

Blücherstr. 24 Biebrich,

Tel. 26914. Rathausstr. 65.

Zur Straßenmühle

Samstag und Sonntag: Metzelsuppe

Alle Schlachtspezialitäten in bek. Güte. Prima Apfel-

wein, Weißwein, Johannisbeerwein. Portion Kaffee

(4 Tassen) 50 A, täglich süßen Apfelmast auch

Rauscher. Es ladet ein Heinrich Klein und Frau

Hotel-Rest. „Pfälzer Hof“

Grabenstraße 5.

Morgen Samstag:

Großes Schlachtfest

Spezialität: „Schlachtplatte“ 1 Mk

sowie reichhaltige Spisekarte.

Im Ausschank: Groß-Winternheimer Boxsteiner

3/4 Liter 25 Pf. inkl. Steuer.

Familie H. Schaaf.

Obsthorden

L. D. Jung

für ca. 16 Pfd. Obst 1.10 Mk.

Kirchgasse 47

Der „Boilu“ macht nicht mehr mit.

Enttarnungen über die Kriegsmuntereien in Frankreich.

Unser Pariser Vertreter schreibt uns:

Mit der Wahrheit nahm man es auch in Frankreich in Kriegszeiten nicht sehr genau. Das Armeekommando tat alles um ihm unangenehme Dinge zu unterdrücken. So kam es, daß das französische Publikum auch über die Muntereien in der Armee während des Sommers 1917 nie genau unterrichtet wurde. Die militärische Zensur arbeitete prompt, und die wenigen Abgeordneten, die den wahren Sachverhalt wußten, hüteten sich, das Schweigen zu brechen. Über Art und Umfang der französischen Truppenmuntereien im Weltkrieg sind auch im Ausland genug falsche Versionen verbreitet. Man muß es deshalb dem französischen Schriftsteller Paul Allard hoch anrechnen, daß er jetzt in der radikal-sozialistischen Pariser Zeitung „Deuxième“ fortlaufend Artikel über die Muntereien in der französischen Armee veröffentlicht.

Allard steht ausgezeichnetes Material zur Verfügung: Berichte und Aufzeichnungen des „Comité secret“, eines Ausschusses von Abgeordneten, die vertraulich die Vorgänge an der Front und das Verhalten des Armeekommandos untersuchten. Dieser Ausschuss vereinigte sich (unter dem Vorsitz des Präsidenten Deschanel) zum ersten Mal Ende 1916. Seine Hauptarbeit begann aber erst im Juni 1917, zu einer Zeit also, als im Osten bereits der russische Zusammenbruch erfolgt und als an der „deutschen Front“ die am 16. April eingeleitete Offensive der „Bluthunde“ Nivelle und Mangin gescheitert war. Nach jener im Blut erstickten Offensive war es zu den ersten Muntereien gekommen. Die Parlamentarier im „Geheimen Ausschuss“ standen stark unter dem Eindruck der jüngsten Vorgänge an der Front. Ihnen allen kam zum Bewußtsein, daß die Schuld an den bellagerten Vorgängen in erster Linie auf das Armeekommando fiel.

Am 28. Juni habe die Armeekommission sehr energisch scharfe Maßnahmen gegen die verantwortlichen Generale Nivelle und Mangin gefordert. Tags darauf trat der „Geheim Ausschuss“ zusammen. Wertwüchsigweise erhob sich der leidenschaftliche Widerstand gegen die Generalität nicht von Seiten der Linken, sondern von der Rechten her. Der rechtsstehende Abgeordnete Ybarnegaray, ein Frontoffizier, war es, der aus eigenem Erleben das furchtbare Verlagen der Heeresleitung schilderte. Wie man die schwarzen Soldaten, die ihrer Führer beraubt waren, ins Geschützfeuer schickte, wie binnen einer einzigen Stunde der Sturmangriff der französischen Truppen im Blut erstickte, alles das wurde rückwärts vor den Abgeordneten geschildert. Ergänzende Schilderungen gaben der damalige Artilleriehauptmann Albert Lebrun — der heutige Staatspräsident — und der Regimentskommandeur Diagne, der spätere Unterstaatssekretär. Besonders Diagne hob hervor, daß man die schwarzen Soldaten, die sich noch nicht akklimatisiert hatten, rückwärts an die Front schickte. Oft waren sie nicht einmal in der Lage, ihre Gewehre zu gebrauchen, ihre Handgranaten abzuwerfen und ihre Bajonette aufzupflanzen. Aller Beschreibung spottete die Behandlung der Verwundeten in jener Frühjahrsoffensive. Mehr als 160 000

Soldaten humpelten oder schleppten sich in die nächstgelegenen Lazarette. Tagelang mußten sie warten, bis sich ein Arzt oder ein Sanitäter ihrer erbarmte. Wieder fällt die Verantwortung an der schlechten Vorbereitung der Offensive auf das Armeekommando. Aber alle diese Mißstände erfuhr, dank der Zensur, der französische Bürger nicht das geringste.

Das gänzliche Versagen der Heeresleitung steigerte aber die Erregung unter den „Boilus“. So kam denn auch, was kommen mußte: In der Zeit von Ende April bis Ende Juni 1917 meuterten 115 militärische Einheiten, darunter 75 Infanterieregimenter, 23 Jägerbataillone und 12 Artillerieregimenter. Pierre Laval, der nachmalige Ministerpräsident, sprach im „Geheimen Ausschuss“ zum ersten Mal offen aus, was sich einige Tage vorher an der Front zugetragen hatte. Kein Mensch ahnte damals etwas davon, daß die Disziplin der französischen Truppen bedenklich aufgelockert war. In jenen Tagen wußten die Abgeordneten noch nichts von jenem vertraulichen Bericht, den der Generalissimus Petain in der Regierung überliefert hat. In diesem Rapport Petains, der das Datum des 28. Mai trug, hieß es, daß sich die Muntereien seit dem 4. Mai ständig ausbreiteten.

Marshall Petain erläuterte seinen sensationellen Bericht durch Einzelbeispiele. Am 19. Mai beispielsweise lief ein Bataillon auseinander, das sich in die Schützengräben begeben sollte. Es kam vor, daß Kompagnien mit dem Gesang der „Internationale“ ins Ruhequartier zogen. In den Unterständen las man Aufschriften: „Nieder der Krieg! Tod den Verantwortlichen!“ Unter dem 28. Mai sammelten sich bei Solifons einige Regimenter, um unverzüglich in die Heimat zurückzukehren. Solche Fälle waren nicht nur an der Ostfront vorgekommen. Auch in Palästina und in Mazedonien beklagten sich die Führer über die Undiszipliniertheit der Massen. Es stand also im Frühjahr 1917 schlimm um die Disziplin der französischen Armee.

Nachträglich kann man wohl sagen: „Hätte man das gemerkt!“ Nur einige wenige erfuhr etwas von den tatsächlichen Vorgängen, und diese wenigen hielten den Mund.

Das Inserat, das wirkungsvollste Werbemittel.

Die „Ausstellung neuerzeitlicher Werbung“ in Stuttgart. Das Inserat bildet den Hauptplan der Werbung. — Die Stufenleiter der Werbemittel. — Das Inserat in der Praxis.

In Stuttgart ist unter Mitarbeit der Behörden wie der Reichsbahn, der Reichspost, des Landesamts für Denkmalspflege u. a. eine „Ausstellung neuerzeitlicher Werbung“ eröffnet worden, die in wirkungsvoller Weise die Bedeutung der verschiedenartigen Werbemittel darstellt. Es ist eine Lehrschau, die dem Kaufmann zeigen soll, wie er seine Werbung durchführen muß, um sein Geschäft zu erweitern. Auf Grund von umfangreichen statistischen Erhebungen sind Unterweisungstafeln geschaffen worden, auf denen die Bedeutung der verschiedenen Werbemittel zu erkennen ist. Man kann hier genau feststellen, wie der Anstoß der Werbung erfolgen muß, um eine wirklich sachgemäße Kundengewinnung durchzuführen. Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, daß in

dieser objektiven Lehrschau das Zeitungsinserat als der erste Anstoß für die gesamte Werbung erkannt wird. Vom Inserat geht in Wirklichkeit die große Kundengewinnung aus, denn das Zeitungsinserat hat die größte Wirkung in die Tiefe und in die Breite. In die Tiefe, weil dem Inserat das Ansehen der Zeitung zugutekommt, so daß es eine Bedeutung erlangt, in die Breite, weil die Zeitungsanzeige gerade in den größten Teil des Publikums gelangt, aus dem sich die Kunden zusammensetzen. Gegenüber dem gesprochenen Wort hat es den Vorzug, daß es stets gedruckt vorliegt. Jeder einzelne Kunde kann es sich aufbewahren und zur gelegenen Zeit beim Kauf zu Rate ziehen, während gesprochenes Inserat schnell vergessen werden. Den zweiten Anstoß bringt das Schaufenster. In der Lehrschau ist nämlich eine gewisse Rangordnung der Werbemittel festgestellt worden, so daß man das Schaufenster als das zweitbeste Werbemittel betrachten kann. Das schönste Schaufenster nützt aber nichts, wenn es nicht von einer genügenden Anzahl von Menschen gesehen wird. Darum kann es nur dann seine volle Wirkung erzielen, wenn vorher durch das Zeitungsinserat auf die Ausstellung im Schaufenster aufmerksam gemacht wird. Die großen Kaufhäuser und Geschäfte wissen sehr genau, daß das Zeitungsinserat und das Schaufenster die besten Werbemittel darstellen. Darum wird stets die Dekoration des Schaufensters so eingerichtet, daß es sich in seiner ganzen Schönheit am Erscheinungstage der Zeitungsanzeige dem Publikum darstellt. Der Kunde will nicht nur die Waren sehen, sondern er will vorher darauf hingewiesen worden sein. In der Zeitungsanzeige will er sich davon überzeugen, wie billig und gut die angebotenen Gegenstände sind, um sie dann im Schaufenster zu sehen und festzustellen, wie sich die Angebote des Kaufmannes in der Praxis darstellen. In der Rangordnung der Werbemittel folgt dann das Plakat, und schließlich werden Werbedriefe und Drucksachen noch als wirksame Werbemittel anerkannt. Die persönliche Empfehlung hat zu geringen Umfang, um für ein großes Geschäft von Bedeutung zu werden. In Amerika gilt auch das Zeitungsinserat als das hauptsächlichste und wirksamste Werbemittel. Der Kellamönig Wanamaker hat festgestellt, daß er seinen Umsatz im Quadrat der aufgewendeten Summen für Zeitungsinserate vergrößert hat. Als er 300 000 Dollar im Jahre für Inserate ausgab, war sein Umsatz um das Neunfache gestiegen. Eine ähnliche Feststellung konnte der Kaufmann Wright machen, dessen ganzes Geschäft nur durch Inserate aufgebaut wurde. So genannte „Markenartikel“ können nur ihren Wert nach der Anschauung Wrights durch das Zeitungsinserat erhalten, ja, die Zeitungsanzeige schafft überhaupt erst den Markenartikel. „Denn“, so sagte der Dritte im Bunde der großen amerikanischen Kellamänner, „wie soll das Publikum wissen, daß ich eine erstklassige Ware, also einen Markenartikel, herstelle, wenn ich es nicht mitteile.“ Diesen Ausspruch tat Henry Ford, der gleichfalls durch die Zeitungsanzeige hunderte von Millionen verdient hat. Man erkennt daraus, daß die Feststellung der Stuttgarter Werbeschau durchaus den Tatsachen entspricht, denn sie wird nicht nur in Deutschland, sondern auch in Amerika sowie in England von den großen Kaufleuten bestätigt.

THALIA-THEATER

HEUTE HEUTE

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

TANNENBERG

Was bringt

Schoko-Buck

Langgasse 7 F266

100 g Vollmilchkuß-Schokolade 20 Pf.

100 g Deutsches Edel-Erzeugnis i. d. Sorten:

Sahne-Mokka, Alpen-Sahne,

Alpen-Vollmilch, Edelherb 30 Pf.

Wiesbaden - Hotel „Rose“

Ab heute 4½ - 6 Uhr:

KONZERT

in der Konditorei,
abends in der Hotel-Halle.

Durch das romantische Wispertal

über den Kammerforst

nach Schloß Hansenberg

Auto-Sonderfahrt

am Sonntag, 25. September.

Schwalbach — Gerolstein — Laukenmühle —

Kammerforst — Presberg — Stephans-

hausen — Schloß Hansenberg.

Preis RM. 3.50. Abfahrt 2 Uhr.

Vorverkauf: Weltreisebüro Retten-

mayer G. m. b. H., Langgasse 47 (im

Hotel Schwarzer Bock). — Telefon 27242.

Sonntag von 10 Uhr an geöffnet.



SIE WERFEN KEIN GELD ZUM FENSTER HINAUS
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

wenn Sie Ihre Bedarfs- und
Werbedruckarbeiten in unseren
Werkstätten herstellen lassen.
Wir geben diesen das Aus-
sehen, das zum Kauf anregt
und würdig repräsentiert.

Cäcilienverein E. V.

Die Proben zum Deutschen Requiem von

Joh. Brahms beginnen am F605

Montag, d. 26. September, 20 Uhr

in der Aula der Studienanstalt (Schloßplatz)

Sangeskundige Damen und Herren, welche

dem Chor beitreten möchten, wollen sich

an Oberstudiendirektor Dr. Preising, Luisen-

straße 32 wenden. Carl Schuricht.

Der billige Wurst- und Fleisch-

verkauf geht weiter!

Schweinefleisch, sowie die feinsten Schnitz-

stücke Pfd. 78 S.

Kotelett und Kammfleisch Pfd. 86 S.

Prima Ochsenfleisch, zum Kochen u. Braten Pfd. 68 S.

Roastbeef und Lenden im Auschnitt billigst.

Kalbfleisch von guten Landälbern Pfd. 60 S.

Kagout Pfd. 65 S.

Brat-, Kotelett-, Nierenbraten Pfd. 75 S.

Kulen Pfd. 50 S.

Fleisch zum Kochen und Braten Pfd. 60 S.

Hackfleisch und Gulasch, ohne Knochen Pfd. 60-85 S.

Hammelfleisch, zu jungen Gemüsen Pfd. 60-85 S.

Sowie tägl. ab 5 Uhr: Fleischwurst, Würstchen,

Prekops, Handmacher Leber- u. Blutwurst,

zum Einheits-Preis ¼ Pfd. 15 S.

Frische Leber- u. Blutwurst ¼ Pfd. 10 S.

Julius Stein, Metzgerei des Westens

Ede Non- und Westendstraße.

la Qualität Ochsenfleisch mit Beil., Pfd. 0.60

Frisches Rindfleisch mit Beilage . Pfd. 0.48

Frisches Kalbfleisch mit Beil., Pfd. 0.55—0.80

Frischen Schweinebauch mit Beil., Pfd. 0.68

Frischen Schweinebraten mit Beil., Pfd. 0.78

Frische Koteletts Pfd. 0.90

Frische Bratwurst, feine Pfd. 0.60

Ferner alle Sorten Wurst, stets frisch, zu den

billigsten Preisen.

Fritz Bobrich

Metzgerei

Faulbrunnenstraße 5.

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Luna-

Ton-Theater

Schwalbacher

Straße 37.

Neue Leitung.

Lillian Harvey

und

Wolff Albach-Retty

in der

entzückenden

Tonfilm-Operette

Zwei Herzen

und ein Schlag

Reichhaltiges

Besprogramm.

Bekanntmachung.

Die Volkseigenverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Führer, so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unmissverständlich bestraft werden. Wiesbaden, 11. Febr. 31.

Die Volkseigenverwaltung: ges.: Froitzheim.

Kurhaus Wiesbaden

Am 1. Oktober d. J. ist die Zahlung der 4. Rate der Jahresabonnements zum Besuche des Kurhauses fällig. Auch treten von diesem Tage an die Winterkarten — gültig vom 1. Oktober 1932 bis 1. März 1933 — in Kraft. Die Einzahlung der 4. Rate und die Lösung der Winterkarten kann schon ab 24. September d. J. bei dem Verkehrsbüro, Eingang Theaterkolonnade vorgenommen werden. Die Winterkarten sind vom Tage der Lösung ab gültig.

Wiesbaden, den 23. September 1932. F638
Der Magistrat.

Ab heute:
In
Erstaufführung
für Wiesbaden!

Aud Egede Nissen
Oskar Homolka
Doris Ina
Rolf von Goff
in

Zwischen Nacht und Morgen

(Die Ehre der Canoven)

Ein Tonfilm nach dem Bühnenwerk:
„Dirnentragödie“ von Wilh. Braun.

Der zweite Film im Programm,
der lustige Tonfilm:

Liebe auf Befehl

In den Hauptrollen:

Olga Tschedowa
Tala Birell
Johannes Riemann
Arnold Korff
Hans Junkermann

Wochentags bis 5 Uhr alle Plätze 60 S.
— Jugendliche keinen Zutritt. —
Erwerbslose 30 S.

FILM-PALAST

UFA-PALAST

Wilhelmstraße.

4. Film-Morgenfeier

Sonntag, den 25. September

11.30 Uhr vormittags

mit gütiger Unterstützung des Ortsverbandes Wiesbaden zur Pflege von Kunst, Wissenschaft und Volksbildung.

Der neue große Alpen-Kulturfilm!

Um den Piz Palü

Ein herrliches Kulturwerk,
gewaltig, grandios und von unbeschreiblicher Schönheit.

Ein Naturfilm, der begeistert!

Kreuz und quer durch Graubünden.
Interessantes und Lehrreiches aus dem östlichen Kanton der Schweiz.

Das Engadin - Albula-Bahn - Der Vorder- und Hinter-Rhein - Viamala-Schlucht - Thun - St. Moritz - Piz Albana - Bernina-Bahn - Bernina-Gruppe - Morteratsch-Gletscher - Diavolezzahütte - Piz Palü - Lago Nero - Lago Bianco - Puschlav-Tal - Poschiavo - San Carlo - Tirano - Splügen - Davos - Pontresina u. a. m.

Musikalische Untermalung:
Das Ufa-Sinfonie-Orchester.

Kleine Preise.

0.60, 0.80, 1.00 und 1.50 RM.

Jugendliche 0.50, 0.75 und 1.00 RM.

Die Mitglieder des Kulturverbandes erhalten Vergünstigung.

Prima gelbe Kartoffeln!

10 Pfd. 24 Pf.
3tr. frei Haus 2.25 RM.
Zwiebeln 3 Pfd. 20 Pf.
Brot, 2½ 3 Pfd. 48 Pf.
2½ Pfd. 45 Pf.
Carl Kirsner,
Rheingauer Str. 2. F. 24779

Süßer Apfelmost

immer frisch von h. Kelter,
Alter 25 J.
Eisenbarth, Vordstr. 11.
Telephon 28425.
Hagbezug billiger.
Hier kann geliefert werd.



Das große Tonfilm-Ereignis!

Jarmila Novotna und Willy Domgraf-Fassbender

die großen Stars der Berliner Staatsoper Berlin
in der ersten großen Tonfilmoper

„Die verkaufte Braut“

Friedrich Smetanas berühmte heitere Oper.

In weiteren Hauptrollen:

Paul Kemp, Karl Valentin und Liesl Karlstadt, das bekannte Münchener Komikerpaar.

Die Uraufführung war eine Sensation!

„Wie einst vor dem ersten Tonfilm, so fühlt man bei dieser ersten Tonfilmoper:
Hier ist Neuland, hier ist die Zukunft!“

Dazu ein „Walhalla“-Vorprogramm!
4, 6.15, 8.30 Uhr.

WALHALLA



Das schöne Abenteuer

Das reizende Spiel der schönen

Käthe von Nagy

und die zu Herzen gehende
Menschlichkeit der großmütterlichen

Adele Sandrock

müssen Sie gesehen haben!

Dazu:

Otto Wallburg Ida Wüst

einfach herzerquickend:

Wochentags bis 5 Uhr nachm.
Einheitspr. 0.70, Erwerbsl. 0.40

Begun: Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr
So. 3, 5, 7, 9 Uhr

UFA-PALAST

WALHALLA

Freitag: — Großer —

Regimentsmarsch-Abend

Dragoner-Orchester

Willi Walter.

Deutsche Marschmusik

Deutsches Konzertprogramm

Deutsche Vorträge

Vaterländische Lieder.

Zionistische Ortsgruppe - Wiesbaden

Samstag, den 24. Sept. 1932, abends 8¼ Uhr
spricht im Saale des Katholischen Lesevereins,
Luisenplatz

Herr Dr. Michael Traub, Berlin

über

„Tatsachen u. Probleme - Vor verschlossenen Türen“

Wir bitten um zahlr. Besuch von Mitgliedern
und Gästen.

Der Vorstand.

Naturheilpraxis

Adolfsallee 25.

Zwischen.
Sch. Zwischen 1 Pfd. 10.
10 Pfd. 90 Pf.
Einmachbirnen 10 Pfd. 70.
Wilhelm Enders,
Goebenstraße 7.

BÜCHER
BINDET DIE
LSCHENBERG'SCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt

Nassauisches Landestheater

Großes Haus.

Samstag, den 24. September 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Im weißen Röhl.

Singpiel von Kalch Benach.

Herrmann, Kraus, Schlein, — Genamer, Helmke,
Maner, Müller-Reichel, Ruffart, Sedma, Vogt,
Breitkopf, Falkner, Fried, Piers, Meißner, Romber,
Riebs, Schmitt-Walter, Schorn, Schwab, Weister.
Anfang 19 Uhr — Preise C — Ende etwa 22 Uhr

Sonntag, 25. September 1932: „Der Waffenschmied“.
4. Vorstellung. Stammreihe E. Anfang 19 Uhr.
Ende etwa 21½ Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Samstag, den 24. September 1932.

3. Vorstellung Stammreihe 2

Zum ersten Male:

Unter Geschäftsaufsicht.

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach.
Sellma, Schlein, — Kuhn, Genamer, Heidenreich,
Dartegg, Helmke, Medlenburg, Gerhäuser, Stöckel,
Jäger-Weißthal, Jörs, Falkner, Juchs, Albert, von
Heiden, Lehmann.
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr

Sonntag, 25. September 1932: Bei aufgehobenen
Stammkarten: „Unter Geschäftsaufsicht“. Anfang
20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr. Preise 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 24. September 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem köstlichen
Kuratorchor. Leitung: Kammermusiker Wdr. Bohn.
1. Kaiserlicher Marsch von Eilenberg.
2. Ouvertüre „Die Zigeunerin“ von Ballo.
3. Ballettmusik aus der Oper „Zar und Zimmermann“
von Porzinga.
4. a) Liebesgruß von Elgar.
b) Tarantelle von Delormeh.
5. Wein, Weib und Gelang. Walzer von Strauß.
6. Operetten-Potpourri von Schögel.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 24. September 1932.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Musikdirektor Hermann Jmer.

1. Einsug der Gäste auf der Wartburg aus der Oper
„Tannhäuser“ von R. Wagner.
2. Ouvertüre zur Oper „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz.
3. Aufforderung zum Tanz, Rondo von F. v. Weber.
4. Fantasia aus der Oper „Der Prophet“ v. Meyerbeer.
5. Eine kleine Nachtmusik von W. A. Mozart.
6. Fantasia aus der Oper „Traviata“ von G. Verdi.
7. Heil Europa, Marsch von F. v. Blon.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 RM.

20 Uhr:

Zu Ehren der 92. Versammlung der Gesellschaft
Deutscher Naturforscher und Ärzte:

Letztes großes Feuerwerk.

Konzert

des köstlichen Kurorchesters.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jmer.

1. Ouvertüre zur Oper „Das eiserne Pferd“ v. Huber.
2. Volkszene aus der Oper „Der Evangelist“ von
H. Kienzl.
3. Humoreske aus der Operette „Daphne in der
Unterwelt“ von J. Offenbach.
4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von
Joh. Strauß.
5. Fest-Ouvertüre von A. Porzinga.
6. Fantasia aus der Oper „Oberon“ von v. Weber.
7. Die Musik kommt, Marsch-Revue von G. Zimmer.
Ab 22 Uhr: Tanz im Freien.
Tanz-Kapelle: Otto Schillingner.

Eintrittspreis 1 RM., Dauerkarteninhaber 0.75 RM.

Bei ungeeigneter Witterung:

Ab 21 Uhr: Tanz im großen Saal.

Eintrittspreis 1 RM.

Industrie und Handel.

Diskontsenkung und Bankzinsen.

Endlich Krediterleichterung für die Wirtschaft.

Im Einverständnis mit der RZ. ist durch die letzte Notverordnung der § 29, Abs. 3, des Bankgesetzes vorläufig für die Dauer von zwei Jahren außer Kraft gesetzt worden. Damit hat Deutschland seine Freiheit über die Diskontpolitik wieder zurückgewonnen und die Reichsbank konnte — einem langgehegten Bedürfnis der Wirtschaft entsprechend — eine einprozentige Senkung der Bankrate auf 4 Prozent eintreten lassen. Die Rückwirkung dieser Maßnahme auf den Geld- und Kapitalmarkt dürfte nicht lange auf sich warten lassen, zumal die Verflüssigung auf dem deutschen Geldmarkt in den letzten Wochen zugenommen hat. Für die Belebung unserer Wirtschaft ist ein weiteres Hindernis beseitigt worden. Ein kräftiger Auftrieb wird von der eintretenden Kreditverbilligung erwartet und im übrigen bedurfte das Anfurbehlungsprogramm der Reichsregierung dringend der Zinsermäßigung. Die gesamte Wirtschaft wird hieraus Nutzen ziehen können, denn die Bedingungen der Kurz Kredite sind aufs engste mit dem Reichsbankdiskontsatz verflochten. Wie das Konjunkturforschungsinstitut kürzlich festgestellt hat, arbeiten Industrie, Handel und Handwerk in starkem Umfange mit kurzfristig geliehenen Kapitalien, deren Durchschnittsbelastung etwa 8 Prozent betragen dürfte. Neben diesen Wirtschaftszweigen wird auch die Landwirtschaft die Zinssenkung begrüßen, bei der sich vornehmlich die Erntekredite verbilligen werden.

Jeder Diskontierung folgt sinngemäß eine Ermäßigung der Bankzinsen. So leicht ist dieses Problem im Augenblick jedoch nicht zu lösen. Die Bankinstitute müssen eine Verringerung ihrer Verdienstsparne mit in Kauf nehmen, so unangenehm ihnen das auch ist. Wenn sie so auch in gewissem Sinne die Leiträgen jeder Diskontermäßigung sind, so bietet sich ihnen doch ein Äquivalent in dem ohne Zweifel anstehenden Kreditgeschäft. Auf der anderen Seite tritt auch eine Erleichterung bei ihren Schuldnern ein. Eine allseitig zufriedenstellende Lösung zu finden, ist schwierig und es werden eingehende Verhandlungen im Zentralen Kreditausschuß geführt werden müssen. Auch diesmal dürfte wieder die Konkurrenz zwischen Banken und Sparkassen im Vordergrund der Beratungen stehen. Bekanntlich waren bei der letzten Diskontierung im April d. J. bereits große Schwierigkeiten zu überwinden. Die Sparkassen verfochten die ihnen aus schließlich zugestandene Einlagenvergütung von 4 Prozent, gegen deren Höhe sich die Banken mit der Begründung wandten, daß der hohe Sparkassenzinssatz, den diese aus Furcht vor einer Abwanderung forderten, für das Bankeneinlagengeschäft eine wesentliche Konkurrenz bilden würde, da die Banken für ihre kurzfristigen Einlagen einen wesentlich niedrigeren Zins vergüten. Wie bereits gemeldet wurde, wollen sich die Sparkassen diesmal mit einer Senkung auf 3½ Prozent einverstanden erklären, allerdings verlangen sie dafür Sicherungen gegenüber dem „schwarzen Geldmarkt“, an den sie Einlagenabflüsse befürchten. Das Problem der Zinskontrolle auf dem „schwarzen Geldmarkt“, die bisher nicht ausgeübt worden ist, wird im Mittelpunkt der laufenden Verhandlungen stehen. Wie eine solche Kontrolle durchgeführt werden kann, ist allerdings noch völlig ungeklärt.

Der Rückgang der internationalen Schifffahrt.

Auch Großbritannien stärker betroffen.

Vögleich der Weltgüterverkehr zur See in den letzten Monaten leicht zugenommen hat, hat sich die Lage der internationalen Seeschifffahrt weiter verschlechtert. Denn die Zunahme des Weltgüterverkehrs ist ausschließlich saisonmäßiger Art. Immerhin ist festzustellen, daß die Abwärtsbewegung sich seit Beginn des Jahres im ganzen verlangsamt hat. Dieser Entwicklung entsprechend, machte sich auch im Schiffsverkehr keine Entlastung bemerkbar. Es wurden im Gegenteil weitere Schiffe ausgeliefert. Mehr und mehr legt sich unter den Reedern die Anschauung durch, daß durch eine Entsendung freier Tonnage nach entfernteren Gebieten angesichts der geringen Frachtabgebote größere Verluste entstehen als durch die Auslegung. Die Aufzudisponierung von Schiffen hat einen neuen Höchststand erreicht. Die ausgelieferte Welttonnage dürfte jetzt über 20 Prozent hinausgehen. Bemerkenswert ist, daß unter den größeren Schifffahrtsländern diesmal Großbritannien am härtesten betroffen wurde. Hier erhöhte sich die aus der Fahrt gezogene Tonnage von Anfang April bis Anfang Juli um rund

Von den Börsen.

Kraussfurt a. M., 23. Sept. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz still und uneinheitlich. Der schwache Schluss der gestrigen New Yorker Börse und die weiter unsichere innenpolitische Situation verursachte zum heutigen Börsenbeginn harte Zurückhaltung, zumal von einer Publikumsbeteiligung am Börsengeschäft auch heute nichts zu bemerken war und sonstige Anregungen nicht vorlagen. Die Spekulation neigte daher zu Glacéstellungen. Daneben wollte man aber wieder Abgaben aus alten Lombardbeständen beobachtet haben. Infolge der geringen Unternehmungslust fand das herauskommende Material nur zu weichen Kursen Unterflur. Gegen die Abendbörse betrugen die Durchschnittsverluste etwa $\frac{1}{2}$ bis 1 Prozent. Eine Ausnahme machten Kunstseidenaktien, bei denen Meldungen von dem angeblichen Zustandkommen des Kunstseidenartells und die festen Kursmeldungen aus Holland anregten. Alu plus 1 Prozent, Bemberg plus $\frac{1}{2}$ Prozent. Kleine Kursbesserungen hatten ferner Zellstoff Waldhof mit plus $\frac{1}{2}$ Prozent, Deutsche Erdöl und Lahmeyer mit je plus $\frac{1}{2}$ Prozent. Schwächer lagen I. G. Farben, Reichsbankanteile mit je minus $\frac{1}{2}$ Prozent, sowie Montane, die durchweg bis 1 Prozent nachgaben. Mannesmann waren mit minus $1\frac{1}{2}$ Prozent mehr gedrückt. Am Elektromarkt verloren AEG, Betula, Schudert und Siemens bis 1 Prozent. Licht und Kraft und Geflügel blieben hauptsächlich. Schiffsahrtsaktien, Zellstoff Alschaffenburg, Metallgesellschaft und Rütgerswerke lagen $\frac{1}{2}$ Prozent bis $\frac{1}{2}$ Prozent niedriger. Höhere Kurse hatten schließlich noch Deutsche Linoleum mit plus 1 Prozent. Am Rentenmarkt herrschte wegen der immer noch nicht in Angriff genommenen Jinsenkungsarbeit der Reichsregierung Zurückhaltung, doch war man etwas zuversichtlicher geworden, weil man an eine generelle Jinskonvertierung nicht glaubt. Etwas höher lagen Reichsbahnvorräge plus $\frac{1}{2}$ Prozent. Deutsche Anleihen gingen dagegen bis $\frac{1}{2}$ Prozent zurück und auch Schutzgebietsanleihen lagen mit 4,95 im Angebot. Einiges Interesse bestand für Reichsschuldschuldforderungen, die etwa $\frac{1}{2}$ Prozent gewannen. Goldpfandbriefe und Liquidationen lagen bei kleinen Umsätzen nur unwesentlich verändert. Russische Landesbank-Goldpfandbriefe zogen noch weiter an. Von Kommunalobligationen lagen Rheinische Hypothekendarb fest. Nachdem, vom Kunstseidenmarkt ausgehend, zunächst die Kurse allgemein etwas freundlicher wurden, wobei I. G. Farben die Partizipen wieder erreichten, und Alu und AEG bis $1\frac{1}{2}$ Prozent fester lagen, herrschte im weiteren Verlauf fast vollkommene Geschäftsstille und die Kurse bröckelten zum Teil wieder leicht ab. Nur Alu auf dem erhöhten Stand gut behauptet. I. G. Farben weiter ermäßig, und zwar um $\frac{1}{2}$ auf 3 $\frac{1}{2}$ Prozent, wobei Überstand blieb.

Berlin, 23. Sept. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz geschäftlos und überwiegend schwächer. Nach einem ruhigen und lustlosen Vormittagsverlehr eröffnete die Börse in uneinheitlicher, aber überwiegend schwächerer Haltung. Der wieder sehr geringe Ordereingang bei den Banken löst bei der Spekulation mehr Abgabeneigung aus, zumal die Auslandsbörsen ebenfalls eher schwächere Kurse meldeten. Die Nachrichten eines Mittagsblatts, daß zuzeiten vier verschiedene Zinspläne zur Disposition ständen, lenkte die Aufmerksamkeit der Börse wieder härter auf die wirtschaftspolitischen Besprechungen des Kabinetts. Auch die Aussichten in Genf trugen nicht gerade zu einer Geschäftsbelebung bei. Ferner verstimmt die Sanierungspläne für Stahlverein und besonders der Montanmarkt litt hierunter. Die ersten Kurse waren eigentlich noch schwächer, als man vorbörslich taxiert hatte. Im allgemeinen gingen die Rückgänge zwar nicht über 1 Prozent hinaus, wesentlich schwächer waren nur Reichsbankanteile mit minus 2½ Prozent, Contingummi mit minus 2½ Prozent, Harpener mit minus 2½ Prozent, Rhein. Braunkohlen mit minus 4 Prozent und Schubert u. Salzer mit minus 2½ Prozent. Andererseits waren Eisenbahnerlebensmittel 2½ Prozent erhöht. Mannsfelder plus 1½ Prozent, Alu plus 1 Prozent; für letztere regte zweifellos die Belebung in der Kunstseidenindustrie an. Auch Glanzstoff meldet von ihren amerikanischen Tochtergesellschaften gute Beschäftigung und im Verlauf lagen Kunstseidenwerte wie Alu und Bemberg im Gegensatz zur Tendenz bis 2 Prozent höher, während die Kurse an den übrigen Märkten eher weiter abbröckelten. Am Rentenmarkt war die Tendenz eher fester. Für Goldpfandbriefe und Industriebobligationen bestand Nachfrage. Auch Stadtanleihen waren teilweise bis zu 3 Prozent erhöht. Deutsche Anleihen bröckelten bis 10 Pfennig ab. Der Markt der Reichsschuldbuchforderungen hatte nur geringe Veränderung, auch im weiteren Verlauf litt die Börse unter der herrschenden Geschäftslosigkeit. Kunstseidenaktien waren später etwas beachtet. Deutsche Linoleum gewannen weitere 1½ Prozent, nachdem sie schon ½ Prozent über gestern eröffnet hatten. Der Geldmarkt zeigte gegen gestern keine Veränderung. Tagesgeld war mit 4½ Prozent an der unteren Grenze gehalten, nur für erste Adressen für 4½ Prozent erhältlich. Der Monatsgeldsatz hielt sich gleichfalls unverändert auf 5 bis 7 Prozent. In Privatdiskonten kam eher Material heraus, das aber glatt aufgenommen werden dürfte. Die Nachfrage nach Reichsscheinen per 20. Dezember und nach Reichsschatzanweisungen per 16. Jan. waren gering.

Berliner Devisenkurse.

WTR, Berlin, 23. September. Drahtliche Auszahlungen für:

		21. Septbr 1932	22. Septbr 1932	21. Septbr 1932	22. Septbr 1932
		Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	1 Pes.	0.90	0.91	0.90	0.91
Canada	1 Canad. Doll.	3.77	3.78	3.77	3.78
Japan	1 Yen	1.01	1.02	1.01	1.01
Kairo	1 Egypt. £	14.97	15.01	14.94	14.98
Konstantinopel	1 Turk. £	2.00	2.01	2.00	2.01
London	1 £ Sterl.	14.59	14.63	14.56	14.60
New York	1 Doll.	4.30	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.30	0.31	0.30	0.31
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.73	1.74	1.73	1.74
Holland	100 Gulden	169.23	169.57	169.23	169.57
Athen	100 Drachmen	2.94	2.95	2.94	2.95
Belgien	100 Belga	58.31	58.43	58.39	58.51
Bukarest	100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Danzig	100 Gulden	81.82	81.96	81.82	81.98
Finnland	100 Finn. Mk.	6.28	6.29	6.27	6.29
Italien	100 Lire	21.61	21.65	21.61	21.65
Belgrad	100 Dinar	6.34	6.35	6.34	6.35
Kaunas (Kowno)	100 Litas	41.96	42.04	41.96	42.04
Dänemark	100 Kron.	75.67	75.83	75.47	75.63
Lissabon	100 Escudo	13.30	13.32	13.27	13.29
Norwegen	100 Kron.	73.43	73.57	73.23	73.37
Paris	100 Fr.	16.49	16.53	16.49	16.53
Prag	100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik	100 island. Kr.	65.93	65.07	65.68	65.82
Riga	100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz	100 Fr.	81.13	81.29	81.19	81.35
Sofia	100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	100 Pes.	34.42	34.49	34.47	34.53
Schweden	100 Kron.	74.88	75.02	74.68	74.82
Tatlinn (Estl.)	100 estn. Kr.	110.59	110.81	110.59	110.81
Wien	100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05

* Konkurs der „Heimbau-G. m. b. H.“ Berlin-Tempelhof.
Das Amtsgericht Berlin-Tempelhof hat über das Vermögen der „Heimbau-G. m. b. H.“, einer gemeinnützigen Beamten-Versicherungsgesellschaft, die mit Schulden in Höhe von 4 Millionen Mark zusammengebrochen ist, das Konkursverfahren eröffnet. Etwa 1000 Beamte, die Genossen der G. m. b. H. waren, sind um ihre Anteile in Höhe von 200 Mark geschädigt und werden voraussichtlich noch vom Konkursverwalter zur Zahlung von weiteren 200 Mark herangezogen werden. Den Vorstandsmitgliedern, die allerdings erklären, daß der Zusammenbruch aus wirtschaftlichen Gründen erfolgt sei, wird eine leichtfertige Geschäftsführung vorgeworfen.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

[illegible]

Wetter im Osten.

Kulturhistorische Streifzüge durch ostpreussisches Schicksalsland / Von Heinrich Häuser.

(Nachdruck verboten.)

Deutsche Großstadt auf Vorpösten.

Ich habe die Stadt kaum wiedererkannt. Was für eine erstaunliche Entwicklung! Ich finde hier beinahe nichts von dem, was ich hier vor zwölf Jahren sah. Der kleine hölzerne Bahnhof der Samlandbahn ist verschwunden. An seiner Stelle erhebt sich der beste und modernste Bahnhof, den ich in Deutschland oder irgendwo gesehen habe: organisch vereint mit Verkehrsamt und Hotel. Der riesige Platz, auf dem damals die Füchse sich gute Nacht zu sagen schienen, empfängt mit langen Fronten mächtiger und eindrucksvoller Bauten wie eine Kaiserliche Residenz. Der Vergleich mit Petersburg hat sich mir aufgedrängt, als ich mich umhah nach Rathaus, Polizeipräsidium, Ausstellungshallen und dem Haus der Technik.

In wenigen Tagen planlosen Umherstreifens fand ich in Königsberg: die besten und großzügigsten Siedlungsbauten nächst Frankfurt und Berlin. Die schönsten und ausgedehntesten Parkanlagen, teilweise sehr geschickt aus den alten Festungswällen herausgestaltet. Den landschaftlich reizvollsten und geräumigsten Zoologischen Garten.

Gesamteindruck: Das ist keine Provinzstadt, das ist eine Hauptstadt; man sieht es auf den ersten Blick. (Ein Wort von Droschen über Ostpreußen fiel mir ein: „Wir sind nicht bloß eine Provinz, wir sind ein Land.“)

Stadt der meisten Pferde.

Ich schreibe meine Notizen so wahllos wie ich sie gesammelt habe. Diese nördlichste Großstadt Deutschlands hat den süßlichsten Verkehr. Ich sah nie ein so lebhaftes Straßentreiben. Abends, zwischen sieben und neun, scheint ganz Königsberg auf den Beinen. Die Bürgersteige der Hauptstraßen können die Menschen gar nicht fassen. Sie quellen über, in den höchst verwickelten Fahrverkehr hinein. Die Autos treten ganz zurück und man sieht verhältnismäßig viele altmodische Wagen. Aber die Pferde! Das sind nicht die langsamen schwerfälligen Gefährte, die sich in Berlin oder anderswo zwischen den Autos verstecken.

Hier herrscht das Pferd. Hier wird gefahren, daß es eine Art hat: in schärfstem Trab zwischen den Autos und Elektrischen. Hier können die Reiter noch tuschieren! Fahren ist eine Kunst, so gut oder noch besser als Autofahren, und diese Pferde haben Blut in den Adern. Wieviel lebendiger ist so ein Straßenbild mit fliegenden Mähnen, klappernden Hufen, schnaubenden Pferdewäulern und scharfem Peitschenknall als die vier ebenmäßig rotierenden Räder des Autos, der summende Motor und die eintönige Hupe.

Dieser schnelle Pulschlag des Verkehrs, dieser wirtschaftliche Betrieb auf der Straße gibt mir die Vorstellung, daß in dem härteren, kälteren Klima in Mensch und Tier eine Verbrennung erzeugt wird. Es steht Leben in dieser Stadt und Blut.

Neue Biologie.

Das Grundgefühl, das diese Stadt mir gab, war: Achtung! Hier ist etwas los! Hier ist man wach. Hier ist das Zentrum einer starken Aktivität, hier laufen alle Fäden zusammen.

Ostpreußen hat durch den Versailler Frieden zwar das Memelgebiet und das Solbauer Gebiet mit 166 000 Einwohnern verloren. Es hat aber auf der anderen Seite den Rest Westpreußen, östlich der Weichsel, mit 244 000 Seelen dazu bekommen. Die relative Bedeutung Ostpreußens zum Reich ist damit gestiegen.

Die Abschneidung vom Reich, die Insellage Ostpreußens bewirkt im großen, was im kleinen bei jeder Zellteilung vor sich geht: Der Zellkern wird mehr als bisher zum Mittelpunkt. Königsberg ist die zentralste Behördensstadt von allen Provinzhauptstädten Deutschlands.

Das Reich mußte der Insel Ostpreußen in ihrer gefährlichen Lage mehr als anderen Provinzen hilfreiche Hand bieten. Es galt nicht nur Ostpreußen, sondern der Welt zu zeigen, daß man diese Provinz fest in der Hand behält. Einige der repräsentativsten Bauten Königsbergs, wie die neuen Bahnhöfe, die Anlagen des Freihafens, wie der Ausbau des Königsberger Seekanals sind auf Aktionen des Reiches zurückzuführen.

Hafentragödie.

Herrlich sind die alten Speicher mit ihrem schönen Holzsachwerk, schmal, gerad, spitzgieblig wie Tannen. Seltsame Wappentiere sind in ihren Mauern eingelassen: Bären, Elefanten, Löwen, Pelikane, Königinnen und Kühe. Noch weiter flüßauf, am Fischmarkt und an der Schmiedebrücke, liegen die Kähne der Pregelschiffer und Haffschiffer, uralte Gefäße, bauchig mit den breiten Spiegeln von Hanfeloggen.

Der neue, größere Hafen durchbricht den alten Festungsgürtel. Hier ist der Freihafen, seit einem Jahr erst fertig, technisch vollkommen eingerichtet mit elektrischen Kränen, modernen Lagerhallen, Zollhäusern, Gleisen — aber leer, trostlos leer. Die Welt hat eine andere Entwicklung genommen, als man annahm.

Einiges Leben steckt noch im Industriehafen und im Haffhafen. Im Industriehafen erheben sich die riesigen Getreidesilos, die man schon vom Haff her, als Wahrzeichen der Stadt, erblickt. Sie fassen 40 000 Tonnen und dienen in der Hauptsache dem Umschlag von russischen Getreide.

Holzverarbeitung war vor dem Kriege die bedeutendste Industrie in Königsberg. Sie beruhte auf Zufuhr aus Rußland, den russischen Randstaaten und dem heutigen Polen. Diese Handelsverbindung ist jetzt so gut wie vollständig abgeschnitten. Zwei Zellstofffabriken verdrängen vorläufig noch sich zu halten. Der Memelfluß, der vor dem Krieg jährlich 2 Millionen Raummeter Holz aus Rußland herunterflößte, liegt heute tot. Länder wie Finnland und Polen haben sich eigene Holzverarbeitende Industrien zugelegt.

Der Schloßteich.

Hellblaues Wasser, das unter einer weißgemalten Brücke fließt, voll weißer kleiner Boote. Man rudert nicht, man vorragt am Bootsende nur mit einem Ruder. Studenten in der Mittagspause zwischen Vorlesungen und Mädchen. Die Mädchen sind hier schön, viel Charakter in diesen Gesichtern und viel Wärme. Man hat etwas durchgemacht und ist doch schön geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Lodenkleidung
ist das Richtige für Sie,

wenn Sie sich viel und bei jeder Witterung im Freien aufhalten müssen. Und wenn Sie etwas Gutes für wenig Geld haben wollen, dann gehen Sie zu Ziegler in die Kirchgasse. Der ist Spezialist und bringt

Loden-Mäntel
Loden-Joppen
Loden-Anzüge
Jagd-Mäntel
Jagd-Anzüge
Knaben-Loden-Mäntel

in allen Größen und Preislagen. — Auch stärker beliebte Herren finden das Passende.

Ziegler
Adolf
G.m.b.H.
Wiesbaden

Kirchgasse 42.

3839

Libby's

Zarter Rahmgeschmack
verbessert Speis und Trank

für Kaffee, Kakao,
Suppen, Saucen,
Eiergerichte,
Süßspeisen,
Salate



Deutsche Libby Gesellschaft m. b. H. Leer Ostfriesland (Prov. Hannover)

F460

Zahnpraxis
Paul Augustat

Ecke Moritzstraße
u. Adelheidstraße 39
Fernruf 26488.
Plomben, Brücken, Stahlgelbes
bei niedrigster Berechnung.

Neuheiten
Damenhüte
preiswerte Änderungen
Rosel Kahn
Tannusstraße 23.

Metzgerei **Herbert Juchler**
vorm.: Hermann Dörr

Schwalbacher Str. 25 - Tel. 23464.

Offertiere:

Pa. junges Ochsenfleisch m. B., Pfd. 0.75
Roastbeef und Lenden o. B. . . Pfd. 1.20
1a Schweinefleisch m. B. . . . Pfd. 0.88
1a Kalbfleisch m. B. . Pfd. 0.75 bis 0.90
Prima Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen.
Frische Leber- und Blutwurst . . Pfd. 0.48
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!!

Am 28. September 1932, vorm. 9½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 53, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Friedrichstr. 6, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Weingutbesitzer Heinrich Göll in Bacharach.
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Hundesteuer.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt festgestellt worden, daß steuerpflichtige Hunde ohne die gültige oder 2 T. mit alten oder falschen Hundemarken umherlaufen.

Es wird daher darauf hingewiesen, daß die Hunde, sobald sie sich auf der Straße oder sonstigen öffentlichen Orten aufhalten, die gültige Hundemarke deutlich sichtbar am Halsband tragen müssen. Sollten bei den demnächst verhängten Kontrollen in den einzelnen Stadtbezirken trotzdem noch Hunde ohne Marke umherlaufen, so werden diese eingekerkert und können nur gegen Zahlung von 3 RM. Kaufgeld und 0,75 RM. Futtergeld für jeden Tag innerhalb der nächsten 3 Tage in Empfang genommen werden. Nach Ablauf der fragigen Frist werden die eingekerkerten Hunde getötet.

Auch die Anmeldung steuerpflichtiger Hunde geschieht in manchen Fällen nicht spätestens nach Ablauf der vorgeschriebenen Karenzzeit, jedoch den betr. Hundehaltern hieraus Unannehmlichkeiten wegen Verzögerung gegen die Steuerordnung entstehen, und Strafen angeordnet werden müssen. Es wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Hund, der über 2 Monate alt ist, bei dem Magistrat, Steuerverwaltung, Abteilung Hundesteuer, Friedrichstraße 19, Zimmer 19, zur Besteuerung innerhalb 3 Wochen anzumelden ist, andernfalls die Hundehalter mit einer Ordnungsgeldstrafe bis zu 150 RM. in jedem einzelnen Falle bestraft.

Wiesbaden, den 20. September 1932.
Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Güddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.

Aus Anlaß der Tagung Deutscher Naturforscher und Ärzte werden in der Zeit von Sonntag, den 25. September 1932, bis einschließlich Donnerstag, den 29. September, die Linie 6 von Wiesbaden, Hauptpost, nach Mainz, Brühlentag, und die Linie 9, von Schierstein nach Mainz, Hauptbahnhof, geführt. Zwischen beiden Linien wird ein unmittelbarer Anschluß hergestellt. Die Abfahrtszeiten der Linie 6 ab Mainz, Brühlentag, nach Wiesbaden und der Linie 9 ab Schierstein, Rheinufer, Richtung Mainz, werden um drei Minuten später, die der Linie 6 ab Wiesbaden, Hauptpost, um eine Minute früher abgefahren. Am 30. September verkehren beide Linien wieder wie bisher.

Die Betriebsverwaltung
der Wiesbadener Straßenbahnen.

Große Mobiliar-Versteigerung

Samstag, den 24. September 1932, vorm. 9½ Uhr
versteigere ich zufolge Auftrags

40 Lannusstraße 40

1 Schlafzimmer, komplett, Stür. Spiegelschrank, 2 Betten, Badstube, 1 Speisezimmer, 1 Herrenzimmer, komplett, 2 kleine Betten mit Nachtschränken, ein weißer Schrank, Badstube, Betten mit Nachtschränken, einzelne Büfets, 2 kompl. Korb-garnituren, Apothekerswaage, 1 fast neuer Gasherd, Küchenschrank, Zinnbadewanne, über 100 Messer, Partie fast neues Weisses, Sofa-Garnituren, Filze, Detektor, Sofa mit 2 Sesseln, 1 fast neue Jalousieblende, 1 Wäschemantel, 1 Pelzmantel, Photo-Apparat (Seis), 5 Meter Perlekläuter, eine Weiskold-Damenuhr, Bücher, Haushaltsgegenstände und vieles Nichtbenannte öffentlich gegen Barzahlung.

Friedr. Zimmermann

Auktionator, Taxator
Tagieren kostenlos. 13 Lannusstraße 13.
Übernahme von Versteigerungen jeder Art. D. D.

Empfehle Hute weich und schön,
Kein Herr braucht ohne Hut zu geh'n:
Denn flott und von besonderer Güte
Sind Herings 3 Mark 50 Hute!

Huthaus Hering • jetzt:
Ellenbogengasse 11.

Morgen Samstag billiger Fleischverkauf im blauen Laden!

Frisches Suppen- u. Bratenfl. Pfd. 50 Pf.
Frisches Ochsenfleisch ... Pfd. 60-70 Pf.
Schweinebraten ... Pfd. 70 Pf.
Kotelett und Rammstüd ... Pfd. 90 Pf.
Kalbsbraten ... Pfd. von 65 Pf. an

Mehlgerei Felix Berner

12 Mauergasse 12.

Frische Landbutter

½ Pfd. 68 Pf.

Oskar Müller

Bismarckring 12
Neuenhofstr. 21
Mauritiusstraße 4

Todesfälle in Wiesbaden.

Franz Schwerdtfeger, Rüstlermeister, 72 J.,
Kirchgasse 76, † 20. 9.
Selene Hemp, geb. Gormershausen, Witwe,
85 Jahre, Drudenstraße 1, † 20. 9.
Babette Kuhn, geb. Steg, Witwe, 74 Jahre,
Waldstraße 90, † 20. 9.
Julie Eulmann, Schneiderin, 23 Jahre,
Mehndstraße 12, † 20. 9.
Michael Ott, Autodroschenbesitzer, 55 Jahre,
Schwalbacher Straße 87, † 21. 9.
Wini Köhler, Schlichter, 23 Jahre, Blücher-
straße 26, † 21. 9.
Jakob Egenolf, Gasmeister i. R., 66 Jahre,
Weidenbornstraße 21, † 22. 9.
Günter Hager, S. d. Kaufmanns R. K., 1 Jahr
und 10 Monat, Frankenkstraße 26, † 22. 9.

Kauft Möbel beim Fachmann!

Empfehle mein großes Lager in Speise-, Herren-, Schlafzimmer und Küchen

Heinr. Velte Goebenstr. 3 Seit 28 Jahren
(kein Laden) Möbelfabrikation

TRAUER

-Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- und
Kartenform, Gedankblätter, Dankesgungskarten usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

„Herr Dein Wille geschehe.“

Heute vormittag 5¼ Uhr entschlief sanft an seinem 66. Geburts-
tage, gestärkt mit den Heilmitteln der kath. Kirche mein lieber
guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater,
Schwiegersohn, mein lieber Bruder, unser Schwager und Onkel

Herr Jakob Egenolf

Gasmelster i. R.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margarethe Egenolf

geb. Eisel.

Wiesbaden (Weidenbornstraße 21), Reindeer Lake, Sask. (Kanada),
Langendernbach, Mielen, Marxheim, Neuwied, den 22. Sept. 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 2¼ Uhr von
der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. — Das Totenamt ist
am Montag, vormittags 7¼ Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Am Donnerstag, den 22. Sept. d. J., morgens um
5 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter Bruder, Onkel
und Schwager, der Rentner

Emil Schürmann

durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden
erlöst worden.

Um stilles Gedenken bittet
Im Namen der Leidtragenden:

Flora Schürmann

geb. Weyel.

Wiesbaden, den 23. September 1932.

Rüdesheimer Straße 44.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Am 20. d. M. ist mein lieber Mann, unser guter treu-
sorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

August Pakutz

im Alter von 79 Jahren seiner Hanna in die Ewigkeit nachgefolgt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johannette Pakutz, Wwe.

Wiesbaden, den 23. September 1932.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Nach tapfer ertragenem schwerem Leiden verschied am
19. September unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel

Herr Jean Haub

im 66. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. med. Fritz Haub.

Wiesbaden, Mühlgasse 17.

Die Einäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller
Stille stattgefunden.

Nachruf.

Unser Mitglied und früherer Vorsitzender

Herr Michael Ott

ist gestern nach langem Leiden verschieden. Er war Mit-
begründer des Vereins und hat sich stets für die Interessen des-
selben und des Berufes überhaupt, eingesetzt. Sein Andenken
werden wir in Ehren halten.

Verein Wiesbadener Kraftdroschenbesitzer
E. V. Wiesbaden.

Wiesbaden, den 22. September 1932.

Die Beerdigung findet Samstag, den 24. September, vor-
mittags 10¼ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus
auf dem Nordfriedhof statt

Bellwinkel

bietet Ihnen etwas
Besonderes!

Rippenspeer

der delikate Sonntagsbraten
ganz mild und zart, unübertroffen
in Geschmack . . . 1 Pfund nur **1.-**

Dörrfleisch

mager, ohne Rippen
nur solange Vorrat . . . 1 Pfund **95**

Schweinskopf in Gelee, pikant
und schmackhaft . . . 1 Pfund **76**

Schweinsohr in Gelee, als Brot-
belag u. f. dicke Supp. s. beliebt, 1 Pfd. **50**

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Bismarckring 11, Schulgasse 7, Webergasse 33

Schweinefleisch-Abschlag!

Schweinebraten, auch für Sänikel, Pfund 75 Pfennig
Kotelett und Rammstüd Pfund 85 Pfennig
Frisches Fleisch zum Kochen und Braten Pfd. 50 Pf.
Jung, gemästetes Schienfleisch, alle Stücke, Pfd. 70 Pf.
Kalbfleisch Pfund 54 bis 75 Pfennig
Dammfleisch Pfund 60 bis 75 Pfennig

Wurst-Abschlag!

Fleischwurst ¼ Pfund
Hausmacher Leberwurst 15
Blutwurst
Breite Blutwurst
Grobe Mettwurst ¼ Pfund 18 Pfennig
Rohr und gefüllter Schinken ¼ Pfund 33 Pfennig
Schinkenpfeiler ¼ Pfund 28 Pfennig
Wurstfest Pfund 40 Pfennig.

Hugo Kehler, Hellmündstraße 22.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 24. September 1932.

Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottes-
dienst. Predigt von Bernus.

Kirchhof. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottes-
dienst. Predigt von Bernus.

Sonntag, den 25. September 1932.

48. Jahresversammlung der Deutschen u. Schweizerisch.
Ostasienmission in Wiesbaden v. 25.-28. September.
Festgottesdienste vorm. 10 Uhr in allen Kirchen.
(Kollekte für die Ostasienmission.)

Martkirche. Vorm. 10 Uhr. Predigt. D. Hagel, Berlin.
Nachm. 5 Uhr. Predigt. (Hl. Abendmahl). — Dienst-
tag, den 27. September 1932, nachm. 5 Uhr im Ge-
meindehaus, Dohlemer Straße 4, Bibelbesprechung
Hr. Kumpf.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr. Predigt. D. Hagel, Berlin.
Kirchhof. Vorm. 10 Uhr. Predigt. D. Hagel, Berlin.
11.30 Uhr. Missionarsgottesdienst. Abends 8 Uhr
Vollabend im Gemeindehaus am Elßasser Platz.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr. Predigt. Hagel, Berlin.
Spital a. d. Frau (Weiler). Vorm. 11.30 Uhr
Kindergottesdienst. — Dienstag, den 27. Sept. 1932,
abends 8.30 Uhr Bibelstunde Hr. Lang.

Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elßasser Platz).
Vorm. 10 Uhr. Predigt. Hagel, Berlin. Nachm. 5 Uhr
Kindergottesdienst. — Dienstag, den 27. Sept. 1932,
abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Paulinienkirche. Wegen Renovierung der Kapelle
fällt der Gottesdienst bis auf weiteres aus.
Bereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr
Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Gemeindehaus am Elßasser Platz.

Sonntag, den 25. September 1932, abends 8 Uhr
Vollabend. Begrüßung der Behörden. Vortrag des
Missionarsdirektors. Debaranne. (Mitwirkung des
Kreuzkirchenchores.)

Montag, den 26. September 1932, abends 7 Uhr
Teaabend mit Missionarverkauf. Vortrag des Mission-
inspektors Marbach. Bern. Ansprachen des Dr.
Kiyama u. Sup. Dr. Schiller, beide aus Japan.

Dienstag, den 27. September 1932, nachm. 4 Uhr
Glaubensvortrag Marbach: Frauen- und Kinder-
leben im fernem Osten. — Montag, den 26. September,
nachm. 8 Uhr, und Dienstag, den 27. September,
vorm. 8.30 Uhr Kurios mit 4 Vorträgen.

Landeskirchliche Gemeinschaftskunden:

Bibelbesprechungen finden statt:

Am Dienstag, den 27. September 1932, abds. 8.30 Uhr
im Gemeindehaus, Steingasse 4.
Am Mittwoch, den 28. September 1932, abds. 8.30 Uhr
im „Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.
Am Donnerstag, den 29. September 1932, abends
8.30 Uhr im H. Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst. Hilfs-
prediger Kehler. Vorm. 10 Uhr Superintendent Dr.
Schiller-Kapota, von der Ostasien-Mission. Vorm.
11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranienkirche. Vorm. 10 Uhr Missionarsdirektor
Hr. Debaranne von der Ostasien-Mission.
Waldkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Albert.
Diatonikenheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde
Hilfeprediger Kehler.

Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im
Katharinenkloster.
Dienstag, abends 8 Uhr Evang. Frauenhilfe im
Diatonikenheim.

Wiesbaden-Dohheim.

10 Uhr Hauptgottesdienst mit Jahresfest der Ostasien-
Mission. Festprediger Hr. Cuns, Wiesb.-Schierlein.
11 Uhr Missionars-Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Einführung des nach Sonnenberg
berufenen Pfarrers Hr. Rohr durch Herrn Delan
Balzer, Dohheim. 11.15 Uhr Kindergottesdienst
Hr. Rohr.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst cand. theol. Krieger.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.